Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Presse. 1890-1944
# 1927

368 (10.8.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe

# Badische Presse

und

## Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 10. August 1927.

43. Jahrgang. Nr. 368.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rindersbacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359 Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

# De Jouvenels Vorstoß gegen Briand.

## Poincaré der Vater des Gedankens?

### De Jouvenels Anwartschaft auf das Außenministerium

F.H. **Paris**, 10. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Entschluß des Senators Henry de Jouvenel, die Stelle als Vertreter Frankreichs im Völkerbund niederzulegen, ist ein Ereignis von hochpolitischer Bedeutung. De Jouvenel war von Anfang an Mitglied der französischen Delegation. Und wenn er auch seit 1924, seitdem der Linksblock in Frankreich am Ruder war, nunmehr stellvertretender Delegierter war, galt er doch als einer der überzeugtesten Anhänger des Völkerbundsgedankens.

**Das Demissionsschreiben, das er an Briand richtete, ist zweifellos eine vernichtende Anklage der Völkerbundspolitik im allgemeinen und der Politik Frankreichs im Völkerbund im besonderen.**

De Jouvenel beklagt es, daß seit dem Abschluß des Locarnopaktes nicht mehr der Völkerbundsrat und die Vollversammlung die entscheidenden Worte zu sprechen hätten, sondern die Rechtsparteien, welche alle wichtigen Entscheidungen unter sich ausmachten, was dem demokratischen Gedanken, auf dem der Völkerbundsgedanke aufgebaut ist, seiner Anschauung nach beinahe den Todesstoß versetze. Briands Verteidigung muß als überaus schwächlich bezeichnet werden. Sie enthält aber das wichtige Geständnis, daß man dem Völkerbund vorläufig nicht zu viel zutrauen dürfe, und daß man die alten vertrauten Wege der geheimen Diplomatie weiterhin beschreiten solle, weil man auf diese Weise schwierige Konflikte noch immer besser aus der Welt schaffte als auf dem Wege des Völkerbundes. Mit diesem Bekenntnis leistete Briand dem Völkerbundsgedanken nicht gerade einen Dienst, und gestern abend wurde in allen politischen Kreisen dem Erstaunen hierüber Ausdruck gegeben.

Aber in der Polemik über den Wert und die Bedeutung des Völkerbundes liegt nicht die Hauptbedeutung der ganzen Angelegenheit, sondern ausschließlich in dem Vorstoß, den de Jouvenel gestern unternahm und durch den er zweifellos Briand zu treffen suchte. Nun muß man wissen, daß Jouvenel von jeher ein zurückhaltender Charakter ist, ein Mann des Kompromisses und des Entgegenkommens. Wenn er plötzlich gegen Briand, mit dem er durch tiefe Freundschaft verbunden zu sein schien, wie es auch Briand war, der ihn 1925 zum französischen Oberkommissar in Syrien ernannt hatte, offen aushalt, muß er seine Gründe dafür gehabt haben, und vor allem drängt sich die Frage auf, wer den zurückhaltenden und schüchternen Jouvenel zu einem so heftigen Vorstoß veranlaßt haben könnte.

**Charakteristisch ist, daß Jouvenel gestern nachmittag eine lange Unterredung mit Poincaré hatte, und daraus wurde sofort die Vermutung abgeleitet, daß Jouvenel seinen Austritt aus der Völkerbundsdelegation und vor allem seinen offenen Anklagebrief, den er gestern im „Matin" veröffentlichte, mit Wissen und Zustimmung Poincarés vollzogen habe.**

Wenn diese Vermutung sich bestätigen sollte, wäre es ein offenes Bekenntnis der Gegensätze zwischen Briand und Poincaré, und damit würde das Ereignis außerordentlich bedeutsam erscheinen. Briand und Jouvenel scheinen für den Fall vorzubauen, daß im Herbst sich irgendeine Krise eröffnet, die es mit Rücksicht auf die bevorstehenden Kammerwahlen geboten erscheinen ließe, sich von dem Kabinett Poincaré zurückzuziehen. Nun war man bisher der Anschauung, daß in diesem Falle Briand selbst ein neues Kabinett bilden würde, und dies entspricht auch durchaus den Wünschen der französischen Linksparteien. Aber nach verschiedenen Erklärungen, die Poincaré in den letzten Tagen durch gewisse ihm ergebene Zeitungen veröffentlichen ließ, möchte man fast den Eindruck gewinnen, daß er, selbst wenn er in der Kammer eine Niederlage erlitte, sich nicht zurückziehen, sondern sein Kabinett umbilden würde. Und für diesen Fall hätte Jouvenel seine

**Kandidatur als Außenminister**

angemeldet. Darüber herrschte heute in Pariser politischen Kreisen fast einstimmig die Anschauung, daß de Jouvenel, der bereits einmal im Jahre 1923 einem Kabinett Poincaré angehört hatte, in ein solches, wenn das jetzige Kabinett Poincaré umgebildet werden müßte, als Außenminister einziehen würde. Mit seinem Brief an Briand und mit der im „Matin" veröffentlichten Polemik hätte er seine Anschauung in der Völkerbundspolitik offengelegt und bekundet, daß diese, wenn er einmal das entscheidende Wort in der französischen Außenpolitik zu sprechen hätte, grundlegende Veränderungen erfahren müßte.

Das „Echo de Paris" sagt zu dem Briefwechsel zwischen Jouvenel und Briand, daß keiner von ihnen alle seine Gedanken enthüllte. Briand wisse sehr gut, daß jetzt nicht mehr die Versammlung des Völkerbundsrats und die Vollversammlung Bedeutung hätten, sondern die Beratung der sechs Mächte, die man als europäisches Konzert ansprechen müsse, denn bei diesen Beratungen würden alle Probleme erörtert, von welchen die Großmächte zu sprechen wagen (z. B. das deutsche und das russische Problem, denn es gäbe auch andere, als nur das albanische, von denen niemand ein Wort redet). Jouvenel könne nunmehr ermessen, wie die alten Systeme, die zwischen 1922 und 1923 von Lord Cecil ausgearbeitet wurden, zusammenbrächen. Der Vertrag gegenseitiger Hilfeleistung, die Abrüstungsvorschläge usw., alles sei hinfällig geworden und nichts liebe übrig als die Erinnerung an eine gewisse Anzahl angenehmer Diners. Briand habe sich in Genf dem Locarnogeist verschrieben, wo sechs Mächte das große Wort führen, denn Briand habe begriffen, daß starke Länder wie Großbritannien niemals zulassen würden, daß sie nur 1/14 des Völkerbundsrates oder 1/50 der Vollversammlung ausmachen sollen. Der Völkerbundsrat, der Beschlüsse fassen müsse, sei nicht instande, irgendetwas zu vollziehen, was Briand zu vergessen scheine. Allerdings empfehle dieser, daß man wichtige Entscheidungen dem Völkerbund überlasse, weil in diesem Frankreich besser Unterstützung finden könne als bei den auf sechs Locarnomächte beschränkten Besprechungen. Briand müsse das zu seinem Schaden jedesmal erfahren, wenn er mit den übrigen Locarnomächten zusammentreffe.

Das „Echo de Paris" sagt: Die beiden Ritter, die mit ihren Lanzen aufeinander einhieben, hätten sich gegenseitig durchbohrt. So pessimistisch sind die anderen französischen Zeitungen nicht. Insbesondere begegnet die Locarnopolitik niemals einer Kritik, aber bezüglich Genf kommen die meisten eher den Anschauungen, die Jouvenel in seinem Briefe an Briand vortrug, näher als umgekehrt.

## Vor der Hinrichtung Saccos und Vanzettis.

### Eine Gnadenfrist?

**(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)**

J.N.S. **Newyork**, 10. August. Nach Beendigung des eintägigen Generalstreiks der Anhänger von Sacco und Vanzetti, an dem sich nach Angaben des Verteidigungskomitees für die beiden Todeskandidaten rund 400 000 Arbeiter beteiligt haben, kam es nach einer Massenversammlung auf dem Union Square zwischen den Demonstranten und der Polizei zu heftigen Zusammenstößen im Ostviertel von Newyork, bei denen die berittene Polizei eingreifen mußte. Die Demonstranten schrien abwechselnd im Chor: „Nieder mit der Polizei", „Zerstört die Untergrundbahnen", „Brennt das Rathaus nieder" usw. Die Menge wurde durch das rasche Vorgehen der Polizei schnell zerstreut, es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Demonstranten führten rote Fahnen im Zuge mit und sangen revolutionäre Lieder. Gegen Mitternacht war die Ruhe wieder vollkommen hergestellt.

Aus Boston wird gemeldet, daß Gouverneur Fuller zum letzten Mal den Exekutivrat zusammenberufen hat, um gegebenenfalls eine Gnadenfrist für die beiden Verurteilten zu beschließen. Inzwischen gehen aber die

**Vorbereitungen für die Hinrichtung**

im Staatsgefängnis fort, auf den Mauern des Gefängnisses sind Maschinengewehre befestigt, um eine Erstürmung durch die Volksmassen zu verhindern.

**Die Stadt Boston ist der Sammelpunkt aller radikalen Elemente**

und ausländischer Kommunisten und Sozialisten geworden. Es sind eine große Anzahl von Verhaftungen vorgenommen worden. Das Verteidigungskomitee für Sacco und Vanzetti hat an den Präsidenten Coolidge einen zweiten Appell um Begnadigung der beiden Verurteilten gerichtet, der wieder unbeantwortet geblieben ist. Desgleichen hat das Komitee den Bundesgeneralanwalt telephonisch ersucht, die Akten über den Fall einer nochmaligen eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Inzwischen hat der Präsident der sehr einflußreichen, durchaus nicht radikal eingestellten amerikanischen Föderation of Labour an General Fuller im Namen von Millionen von Frauen und Männern ein Telegramm gerichtet, in dem er um Begnadigung der beiden Italiener aus Gründen der Humanität und der sozialen Zweckmäßigkeit bittet. Der Appell des als sehr gemäßigt geltenden Präsidenten William S. Green hat ziemliches Aufsehen erregt.

## Schutzmaßnahmen in Wien.

**N. Wien**, 10. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die amerikanische Gesandtschaft steht unter verstärktem Polizeischutz zur Verhinderung von Demonstrationen zugunsten Saccos und Vanzettis. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei richtete an den amerikanischen Gesandten ein Telegramm, nicht zuzulassen, daß die Vollstreckung des Fehlurteils erfolge.

### 500 Fordarbeiter streiken.

**TU. Kopenhagen**, 10. Aug. Anläßlich der bevorstehenden Hinrichtung Saccos und Vanzettis haben die 500 Arbeiter der hiesigen Fordfabrik einen 24stündigen Proteststreik beschlossen.

# Vorbereitungen in Dessau.

## Verbesserungen an den Ozeanflugzeugen.

### Einbau von Tankuhren. — Sperrung des Flugplatzes

**N. Dessau**, 10. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Hier werden zur Zeit die Flugzeuge, die zum Flug über den Ozean bestimmt sind, auseinandergenommen und es werden an ihnen geringfügige Verbesserungen durchgeführt. Vor allem wird eine Benzinuhr zwischen Tanks und Motor eingebaut auf Wunsch der Piloten, um die Uhr am Tank kontrollieren zu können. Man hat sich entschieden, keine Sendestationen mitzunehmen, weil man der Meinung ist, daß, wenn man schon niedergehen müßte in einer Entfernung von Schiffen, die nur noch mit Sendestation zu erreichen sind und nicht mehr gesehen werden, dann die Schiffshilfe wahrscheinlich doch zu spät komme. Außerdem würde eine ausreichende Sendestation mindestens 120 Kilo wiegen, und da man zu den Motoren vollstes Vertrauen hat, glaubt man den Sicherheitskoeffizienten besser zu erhöhen, wenn man für diese 120 Kilo, die die Sendeanlage wiegt, Benzol mitnimmt. Im übrigen hat man wegen der riesigen Aufdringlichkeit der amerikanischen Journalisten und Besucher, die sich in Dessau als Herren der Lage fühlen, den Werkplatz sperren müssen, damit die Piloten endlich einmal zur Arbeit kommen. Der Start wird frühestens Samstag erfolgen und zwar nicht aus technischen Gründen, sondern einfach deshalb, weil die Verletzungen des Begleiters von Loose beim letzten Versuchsflug, Koehl, noch nicht geheilt sind. Koehl ist durch Näßung seiner Kleider mit Benzol am Gesäß und am Unterleib stark geätzt worden, sodaß ihm die ganze Haut abgeplatzt ist und man ihm nicht zumuten kann, in diesem Zustand 42 Stunden in einem Flugzeug zu sitzen.

## Luftverkehr als Ergänzung des Ueberseeschiffsverkehrs.

**N. Dessau**, 10. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In einem am Dienstag bei Junkers stattgefundenen Empfang der im Werk anwesenden Journalisten lüftete der Leiter des Nachrichtendienstes der Junkerswerke etwas das Geheimnis über die Pläne der Schiffahrtsgesellschaften und Junkers. Herr von Fischer gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Werke und wandte sich dann der Frage der Organisation des regelmäßigen Transozeanluftverkehrs zu. Er wies darauf hin, daß in dieser Hinsicht

**ein Kampf zwischen den Interessen der Schiffahrts- und der Luftverkehrsgesellschaften**

entbrennen werde. Die Junkerswerke ständen in dieser Frage in einer Front mit den Schiffahrtsgesellschaften, denn sie seien der Auffassung, daß den Luftverkehrsgesellschaften die Aufgabe zukomme, das Land zu überfliegen, nicht aber Hochseestrecken in Betrieb zu nehmen. Dies sei vielmehr Aufgabe der Schiffahrtsgesellschaften. Gerade die gegenseitige Konkurrenz zwischen den großen deutschen Reedereien habe die deutsche Hochseeflotte vor dem Kriege entwickelt und nach dem Kriege wieder hochgebracht. Deshalb müsse der Weg der privaten Initiative auch in der Frage des Transozeanluftverkehrs beschritten werden. Eine erfolgreiche Entwicklung dieses Problems sei außerdem nur auf privatwirtschaftlicher Grundlage möglich. Es lasse sich nicht verkennen, daß noch eine ganze Reihe von Jahren dahin gehen werde, bevor regelmäßig Passagierflugzeuge über den Ozean gehen werden. Deshalb sei es für das Erste notwendig, den

**Luftverkehr als Ergänzung des Ueberseeschiffsverkehrs**

heranzuziehen und zwar in der Weise, daß wichtige Postsendungen, vielleicht auch Passagiere, bei der Anlegung der Schiffe an die Küste mittels Flugzeug vom Dampfer an Land befördert werden und zwar nicht nur zu den Häfen, sondern gleich in das Innere.

Weiterhin wies in der folgenden Pressekonferenz Direktor Sachsenberg am Dienstag abend auf die starken Gegenwinde hin, mit denen beim Ozeanflug zu rechnen sei. Deshalb hätten die Junkerswerke die Brennstoffmenge im Vergleich zu der, die Chamberlin mitgenommen habe, erheblich gesteigert. Der Brennstoff für 52 Stunden genüge noch nicht, um jenen Grad von hoher Sicherheit zu geben, den die Junkerswerke erstreben. Die Junkersflugzeuge sollen auch bei starken Stürmen, die gegen sie arbeiten, unter allen Umständen das feste Land erreichen. Die französischen Flieger wollten von der Küste aus starten, die Junkersflieger dagegen haben eine 800 Kilometer längere Entfernung zu überwinden. Es seien die erfahrensten Meteorologen und Seeoffiziere bei der

**Wahl der Flugstrecke**

zu Rate gezogen worden. Man habe erst die kürzeste Route wählen wollen, deren Entfernung etwa 500 Kilometer weniger betrage, als die Schiffahrtsroute, die Leitung der Junkerswerke sei aber mit Rücksicht auf die Sicherheit von dieser Route abgekommen, sie sei nunmehr für die normale Schiffahrtsroute, die zwar 500 Kilometer länger sei, dagegen aber eine erhöhte Sicherheit gewähre. Man habe sich natürlich mit der Hapag und dem Norddeutschen Lloyd über die Hilfe, die diese Gesellschaften bei dem Flug leisten, verständigt, es sei anzunehmen, daß mindestens alle 400 Kilometer von den Flugzeugen ein Schiff angetroffen wird. Die Schiffe des Lloyd und der Hapag würden nach den Fliegern Ausschau halten müssen, sie seien auch angewiesen, den ihnen begegnenden Flugzeugen den Standort anzugeben.

**Die Junkerswerke hätten dafür gesorgt, daß die Flugzeuge im Falle des Niedergehens auf dem Meere schwimmen können.**

Die leeren Tanks böten die beste Sicherheit gegen ein Versacken der Flugzeuge. Die Tragflächen würden mit Gummischleusen versehen werden. Sollte einem Flugzeug das Mißgeschick zustoßen, auf dem Meere niedergehen zu müssen, dann sei die Besatzung angewiesen, den Motor abzusägen, um dadurch die Schwimmfähigkeit des Flugzeuges noch zu erhöhen.

Schließlich warf Direktor Sachsenberg die Frage auf: Warum unternehmen die Junkerswerke den Flug? Direktor Sachsenberg sagte, er möchte bei der Beantwortung der Frage die Worte des Geheimrats Stimming vom Norddeutschen Lloyd wiederholen, der gesagt habe, es sei Zeit, daß sich Deutschland aktiv an dem Problem der Ueberquerung des Ozeans beteiligt, weil in Deutschland die besten Mittel vorhanden seien, das Problem der Lösung näher zu bringen.

## Start dreier Flugzeuge?

**T.U. Dessau**, 10. Aug. Direktor Sachsenberg von den Junkerswerken teilte Pressevertretern mit, daß sich die Junkerswerke mit dem Gedanken tragen, zur Uebernahme der Post, die in so großem Umfang eingelaufen ist, noch eine dritte Junkersmaschine den Ozean überfliegen zu lassen.

## Könneckes Probeflug.

**TU. Travemünde**, 10. August. Könneckes Dauerflug, der gestern abend begann, ist bis jetzt glatt verlaufen. Während der Nacht hat der Flieger verschiedentlich Lichtsignale gegeben und mehrere Meldungen abgeworfen, daß an Bord alles wohl ist. Das Wetter ist für den Dauerflug sehr ungünstig. Die Nacht war besonders dunkel und verschiedentlich regnete es. Die Wolken lagen sehr tief. Wann der Dauerflug beendet wird, steht noch nicht fest. Es ist möglich, daß Könnecke länger in der Luft bleibt als zuerst beabsichtigt war.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Der Wahlterror gegen die Deutschen in Rumänien.

## Scharfe Stellungnahme der deutschen Abgeordneten. — Internierungslager für deutsche Wähler. — Exerzieren im Hofe des Wahllokales.

(Von unserem rumänischen Berichterstatter).

Im Laufe der Debatte über die Anerkennung der Mandate nahmen die Abgeordneten der Deutschen Parlamentspartei entschieden gegen die Wahlmißbräuche Stellung und rundeten das Bild, das bisher über den oft unglaublichen Wahlterror bekannt geworden war, auf das Wirkungsvollste ab. Noch vor dem Tode des König Ferdinands hielt der stramme sächsische Abgeordnete Fritz Connert in der Kammer eine Rede, in welcher er die Vorgänge bei der Wahl im Kronstädter Komitat überzeugend zur Sprache brachte. Connert wies dabei auf die außerordentliche Erregung unter der Wählerschaft der Minderheiten hin und erklärte, daß bei den letzten Wahlen zum erstenmal das System der „Prügler" in einem sächsischen Wahlkreis zur Anwendung gekommen sei. Die Armee und die Gendarmen, also die öffentliche Gewalt, nicht aber der Wille der Wähler, hätten im Kronstädter Bezirk die Wahlen gemacht. Connert erhob auch dagegen entschiedenen Einspruch, daß bei den Wahlen ein Unterschied nach den Nationalitäten gemacht worden sei.

Die Debatte wurde nach dem Tode des Königs Ferdinand mit unverminderter Schärfe fortgesetzt. Vor einigen Tagen hielt der Obmann der Deutschen Parlamentspartei, Dr. Hans Otto Roth, eine groß angelegte Rede über die Wahlmißbräuche im Großkokler Komitat. In dem Bezirke Dunnersdorf sei Redner am Abend des Wahltages von einem Gendarmerie-Unteroffizier, der hiezu ausdrücklichen Befehl erhalten hatte, am Betreten des Ortes verhindert worden. Gerade zu dieser Stunde sei aber mit dem Zählen der Stimmen begonnen worden. Ein Kordon zwischen Richtern und den Vertrauensleuten der einzelnen Parteien habe jegliche Ueberwachung der Stimmenzählung unmöglich gemacht, wodurch die deutsche Liste mindestens 500 Stimmen verlor. In Klein-Kopisch seien die Stimmzettel nach ihrer Oeffnung sofort in den Ofen gewandert und dadurch der Wille der Wählerschaft endgültig verfälscht worden. Der krasseste Fall von Stimmfälschung habe sich jedoch im Bezirke Hamruden ereignet, wo der amtliche Leiter der Wahl einen von liberalen Agenten hervorgerufenen Streit dazu benutzte, um das Wahllokal militärisch räumen zu lassen. Die Parteivertreter wurden von den Soldaten buchstäblich aus dem Wahllokal hinausgetragen. Bei dieser Gelegenheit bemerkte ein sächsischer Kandidat, wie der Wallleiter die Stimmzettel auf den Tisch schüttete und darin wühlte. Fünf Minuten später habe der Mann das Wallokal und den Ort verlassen; eine Zählung der Stimmzettel sei in diesem Bezirke wohl nie vorgenommen worden. Das Protokoll über das Wahlergebnis faßte man am nächsten Morgen ab. Nach einem zynischen Zwischenruf eins früheren liberalen Ministers, daß sich die Minderheitenführer eben nicht überall durchsetzen konnten, erklärte Dr. Roth, daß die Wahlen in Großkokeln im höchsten Maße ungesetzlich gewesen seien. Am meisten sei aber zu bedauern, daß das Schauspiel der Stimmenfälschung auch bei den Senatswahlen am 10. Juli wiederholt wurde. Redner müsse demnach gegen die Fälschung des Volkswillens im Großkokler Komitat, über welche die Bevölkerung sehr erregt sei, schärfste Verwahrung einlegen und die Ungültigkeitserklärung der Wahlen verlangen.

Dem geradezu unerhörten Wahlterror im schwäbischen Banat schilderte der schwäbische Abgeordnete Dr. Franz Kräuter in bewegter Rede, die auf das Haus einen unverkennbaren Eindruck machte. Dr. Kräuter erörterte zunächst die Gründe, die die Minderheiten diesmal veranlaßt haben, nicht mit einer der rumänischen Parteien, sondern unter sich ein Wahlübereinkommen zu treffen. Dieses Uebereinkommen der Minderheiten habe sich in völkischer Hinsicht ausgezeichnet bewährt. Kräuter hebt sodann die unselige Wirkung der in den angeschlossenen Gebieten noch immer bestehenden Zensur hervor, die es z. B. der „Banater Deutschen Zeitung" nicht gestattete, die Rede Dr. Roths über die Wahlmißbräuche abzudrucken. Innenminister Duca sagte, unterbrechend, entsprechende Maßnahmen zu, um eine Wiederholung derartiger Uebergriffe untergeordneter Behörden unmöglich zu machen. Dr. Kräuter schilderte hierauf die Vorgänge in der schwäbischen Gemeinde Orczydorf, wo an den Redner gelegentlich einer Propagandareise von einem Gendarmen das Ansinnen gestellt wurde, ihm das Manuskript seiner Propagandarede in rumänischer Uebersetzung vorher vorzulegen, um darnach entscheiden zu können, ob die Wählerversammlung abgehalten werden dürfte oder nicht. Hier unterbrach Innenminister Duca neuerlich den Redner und bestritt entschieden, jemals solche Befehle gegeben zu haben. Der Minister bat den Abgeordneten, den Gendarmen namhaft zu machen, damit er nach Gebühr bestraft werden könne. Fortfahrend verlas Dr. Kräuter ein Protokoll über die Wahlvorgänge in Hatzfeld, wo die Bewohnerschaft mitten in der Nacht aus den Betten gejagt wurde, um in Internierungslager gesperrt zu werden. In der schwäbischen Gemeinde Engelsbrunn seien die Wähler nicht zur Urne gelassen worden, Gendarmeriehauptmann Fortunescu ließ die Wähler im Hofe des Wahllokales exerzieren und mißhandelte sie, wenn sie seinen Anordnungen nicht blindlings folgten. Redner hob jedoch das durchaus korrekte Vorgehen der Richter in diesem Wahlbezirk hervor, die sich weigerten, ungesetzlich zu handeln, und die angeordneten Gewaltmaßnahmen sofort in das Wahlprotokoll schrieben. Die Verlesung des Protokolls rief in der Kammer eine tiefgehende Bewegung hervor.

Dr. Kräuter wies sodann auf die verhängnisvollen Folgen hin, welche das Ansehen der Behörden untergraben, wenn dieses System der Gewalttätigkeit fortgesetzt und eine friedliche Bauernschaft dadurch ihrer heiligsten Rechte beraubt wird. Zwischen der Deutschen Partei und der Regierung bestehe zur Zeit keine Spannung. Die Vorgänge bei den Wahlen haben jedoch von der Autorität der Obrigkeit so viel in Trümmer gelegt, daß man an die Wiederherstellung des guten Verhältnisses unverzüglich schreiten müsse, umso mehr als auch nach den Wahlen Verhaftungen vorgenommen wurden, die mit dem Tode des Königs Ferdinand in Zusammenhang gebracht werden. Redner protestierte gegen diese Verhaftungen und wies auf die loyale Haltung des schwäbischen und des magyarischen Volkes im ganzen Lande hin.

Innenminister Duca, der auf die Rede des schwäbischen Führers sofort antwortete, betonte zunächst, daß die Regierung im Interesse einer Entspannung der Beziehungen zu den Minderheiten die notwendigen Maßnahmen treffen werde, damit die Behörden den Minderheiten gegenüber keine feindselige Haltung einnehmen und sich nicht jene Fälle mehr wiederholen, die den Charakter einer Rache tragen könnten. Duca schloß mit dem Wunsch, daß die Beziehungen der Regierung zu den Minderheitsvölkern möglichst herzlich sei, und bat die Vertreter der Minderheiten, ihm jeden Fall zur Anzeige zu bringen, der dieser Politik der Herzlichkeit widerspreche.

# England und die französische Hetze

## Kein Bruch des Versailler Vertrags durch Deutschland.

**v.D. London, 10. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" gibt heute in einem langen Aufsatz eine

**Darstellung des britischen Standpunktes zu der neuen französischen Hetze gegenüber Deutschland.**

Man sei in Deutschland unzufriedener denn je mit den Nachwirkungen von Locarno, und wenn man sich auch schließlich mit einer weiteren Zurückstellung der gänzlichen Räumung der Rheinlande einverstanden erklären würde, so erwarte man doch wenigstens eine bedeutende Verringerung der Besatzungstruppen. Das würde wahrscheinlich jetzt, wo Poincaré die Zügel der Außenpolitik so fest in Händen habe, nicht erreichbar sein. In diesem Falle könnte die Sache für Stresemann bedenklich sein. Da die Angelegenheit genau genommen nicht den Völkerbundsrat angehe, so würden durch die deutsche Botschaft in Paris neue Schritte unternommen werden und man werde auf diplomatischem Wege versuchen, die Unterstützung Englands und Italiens zu erhalten.

Der Mitarbeiter kommt dann auf den „Mißtrauensfeldzug" zu sprechen, der seitens der französischen Presse und des belgischen Kriegsministers gegen Deutschland betrieben werde. Bisher hätten sich britische und italienische Kreise von diesem Feldzug ferngehalten, wozu zu bemerken ist: Wenn auch im allgemeinen die Presse hier die ganze Sache unbeachtet gelassen hat und auch sonst in politischen Kreisen nichts von einem Wunsche nach Beteiligung an diesem Feldzug zu bemerken gewesen ist, so war es doch der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph", der selbst in letzter Zeit wiederholt Bemerkungen gemacht hat, die bei der Bedeutung, die man im Ausland diesen Herren vielfach beimißt, falsch ausgelegt werden konnten und falsch ausgelegt worden sind.

Der Korrespondent fährt fort: Sollte Stresemann aber die Angelegenheit in Genf zur Sprache bringen, so würden natürlich London und Rom gezwungen sein, ihrer Meinung Ausdruck zu geben. Die französische und belgische Anklage gründe sich auf zwei Dokumente: 1. Auf die Enthüllungen der „Menschheit". In Bezug auf diese Quelle sei man besonders skeptisch und man sei dadurch beeinflußt, daß man derartigen pazifistischen Ideen keinen Wert beilegen würde, wenn sie sich gegen angeblichen Militarismus oder Imperialismus erklären würden. 2. Auf den Bericht des französischen Generals: Diesen könnte man nicht mit einer Bemerkung abtun. Der General sei im allgemeinen ein vernünftiger Soldat, man müsse daher annehmen, daß seine Tatsachen richtig seien. Es sei heute sehr schwer, einen Unterschied zu machen zwischen Verkehrsmitteln aus strategischen Gründen und Verkehrsmitteln aus Verkehrszwecken allein. Die Deutschen verbesserten ihre Eisenbahnen und Luftverbindungen im Rheinland. Darüber könne kein Zweifel sein. Man könne auch nicht leugnen, daß diese Verbesserungen dem Krieg von Nutzen sein würden, aber zu behaupten, daß sie für Kriegszwecke gebaut würden, dafür könne man ebensowenig einen Beweis wie einen Gegenbeweis erbringen. Außerdem seien die deutschen Bahnen ja unter Kontrolle, ebenso die neuen Anlagen von Luftschiffhäfen im besetzten Gebiete. Also könne von einem Bruch des Versailler Vertrages keine Rede sein. Ebensowenig könne man beweisen, daß Sportvereinigungen einen militärischen Zweck hätten und im übrigen seien diese Sportvereinigungen im besetzten Gebiet ja weniger gefährlich als in anderen Teilen Deutschlands. Da sei die Auffassung, die man in London ziemlich allgemein von der Sache habe.

Sonst beschäftigt sich nur „Daily Chronicle" in einem Leitartikel mit dieser Angelegenheit. Wie alle liberalen Blätter in England, so hat auch dieses Organ eine furchtbare Angst vor den sogenannten „Junkern", die immer im Verdacht stehen, Rachepläne zu schmieden. Der Bericht des französischen Generals, so sagt das Blatt, müsse seit Monaten den französischen Ministern bekannt gewesen sein und man müsse sich fragen, wie es komme, daß er gerade jetzt veröffentlicht werde.

## Oskar Geck 60 Jahre alt.

Der badische sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Oskar Geck (im Bilde) vollendete am 8. August sein 60. Lebensjahr. Er ist der jüngere Bruder des aus der Vorkriegszeit wohlbekannten Etatsredners Adolf Geck, der gleichfalls der Sozialdemokratischen Partei angehört.

## Der englische Kriegsminister im Rheinland.

Sir Laming Worthington Evans, der englische Kriegsminister begibt sich zur Inspizierung der Besatzungstruppen nach dem Rheinland. Es verlautet, daß der Minister die Absicht hat, die kommenden Maßnahmen zum teilweisen Abbau der Besatzung mit den höheren Truppenkommandeuren zu besprechen

## Robert de Flers †.

Der bekannte französische Dramatiker und Dichter, Direktor des „Figaro", Robert de Flers (im Bilde), ist in dem Vogesenbad Vittel nach kurzer Krankheit gestorben.

# Rückgang der Regenfälle.

## Kosmische und irdische Einflüße. — Die Schwierigkeiten der Beobachtungen. — Die Ansicht eines indischen Meteorologen.

In Anbetracht der ständigen Regenfälle dieses Sommers und der zahlreichen Ueberschwemmungen, die er gebracht hat, wird man einigermaßen erstaunt sein, wenn man liest, daß sich die Wissenschaft bemüht, zu ermitteln, warum es jetzt weniger regnet als in früheren Jahrzehnten! Allgemein ist ja die Ansicht verbreitet, daß das Wetter immer schlechter wird, daß die verregneten Sommermonate von Jahr zu Jahr zunehmen und daß es vor zehn oder zwanzig Jahren mit der Witterung überhaupt besser bestellt war. Teilweise trügt die Erinnerung, die ja bekanntlich alle Dinge verschönt. Andererseits aber beziehen sich unsere eigenen persönlichen Erfahrungen lediglich auf Europa oder auf einen noch engeren Umkreis, auf Deutschland oder gar nur auf die Umgebung unseres Wohnortes. Diese Erfahrungen sind natürlich für die meteorologischen Untersuchungen nicht maßgebend.

Ueberblickt man die Verhältnisse auf der ganzen Erde, soweit sie durch genaue wetterkundliche Forschungen erfaßt werden konnten, so zeigt sich in der Tat ein Rückgang der Regenfälle. Freilich sind die Beobachtungen sehr lückenhaft. In weiten Teilen unseres Erdballs befindet sich überhaupt keine Wetterwarte. In anderen, wie z. B. auf den Meeren, ist man auf den Zufall angewiesen. Das Wetter kann nur da bestimmt werden, wo Schiffe fahren. Nicht alle Schiffe aber machen hinreichend ausführliche Aufzeichnungen. Unser Wissen, ob und wie sich das Wetter geändert hat, ist also Stückwerk und wird dies umso mehr, je weiter wir zurückgehen. Ein regelmäßiger Wetterdienst wurde an vielen Orten ja erst verhältnismäßig spät eingeführt. Immerhin läßt das vorliegende wissenschaftliche Material darauf schließen, daß die gesamte Regenmenge, die auf Erden niederfällt, innerhalb der letzten fünfzig Jahre um ungefähr 1 v. H. zurückgegangen ist.

Welches sind nun die Ursachen dieses Rückgangs? Bisher hat man sie allgemein in Umständen gesucht, die außerhalb unseres Planeten liegen. Vor allem fand man Beziehungen zu gewissen Veränderungen der Sonnenoberfläche. Hier zeigen sich ziemlich regelmäßig verlaufende Schwankungen in bezug auf die Wiederkehr und die Größe der Sonnenflecken. Elektromagnetische Strahlungen gelangen von der Sonne auf die Erde, die unser Wetter in hohem Maße beeinflussen. Zwischen diesen Strahlungen und den Sonnenflecken bestehen Zusammenhänge. Noch ist es nicht gelungen, diese Zusammenhänge vollständig aufzuklären. Aber eins kann als sicher gelten: daß unser Wetter in weitem Umfange von den Erscheinungen auf der Sonnenoberfläche abhängt.

Neben dieser Abhängigkeit spielen aber scheinbar noch Dinge mit, die auf der Erde vor sich gehen. Neben der kosmischen gibt es also noch eine irdische Beeinflussung des Wetters, der man bisher viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt hatte. Kosmische Vorgänge ändern das Wetter sehr erheblich, irdische erweisen sich als weniger durchgreifend. Sie können aber immerhin Verhältnisse schaffen, die wir stark empfinden. Es sei daran erinnert, daß das Abholzen großer Waldflächen zu einer Verringerung des Regens in der betreffenden Gegend führt. Auch dem Nachlassen des Regens der letzten fünf Jahrzehnte scheint eine erin irdische Ursache zugrunde zu liegen. Aller Regen entsteht dadurch, daß Wasser von der Erdoberfläche verdunstet und sich in Dampfform der Luft beimengt. Aus dieser fällt es dann in Form von Niederschlägen wieder herab. Tritt nun irgend ein Umstand ein, der die Verdunstung verhindert, so muß sich auch die Menge der Niederschläge verringern. Der indische Meteorologe Dr. L. A. Ramdas von der Wetterwarte zu Karachi glaubt nun, die Ursache der verminderten Regenfälle in der Entwicklung der Dampfschiffahrt gefunden zu haben. Dadurch, daß Schiffe das Meer befahren, gelangt von ihnen das Oel auf die Oberfläche der Ozean. Die Menge dieses Oels hat, wie er feststellte, seit Einführung der Oelfeuerung beträchtlich zugenommen. Bei zahlreichen Untersuchungen fand er auch inmitten der Weltmeere über dem Wasser stets eine dünne Oelschicht. Die Dicke dieser feinen Oelhaut beträgt nach seinen Messungen im Durchschnitt nur den 250 000sten Teil eines Millimeters. Aber diese so unendlich zarte Haut genügt, um die Verdunstung des Meerwassers zu beeinträchtigen, in der wir ja die hauptsächlichste Quelle der Regenfälle erblicken müssen.

Ob die Schlußfolgerungen stimmen, die Dr. Ramdas aus seinen Untersuchungen zieht, läßt sich heute noch nicht mit Sicherheit sagen. Es wird erst weiterer Forschungen bedürfen, um zu erkennen, bis zu welchem Grade er mit seiner Annahme Recht hat. Diese Forschungen sollen nunmehr im denkbar größten Maßstab durchgeführt werden. Bereits dreißig Staaten haben sich bereit erklärt, sie zu unterstützen. Zahlreiche Expeditionen werden ausgerüstet, denen vor allem die Aufgabe obliegt, unsere Kenntnisse von der Meteorologie der Ozeane zu vermehren, von der ja soviel für die Veränderungen des Wetters auf dem Festland abhängt.

**Wir komplettieren sich in der Sommerfrische**

wenn Sie auf die gewohnte Lektüre Ihrer Heimatzeitung verzichten müssen

Darum beantragen Sie bitte rechtzeitig vor der Abreise die Nachsendung der Badischen Presse / Für deren tägliche Nachsendung berechnen wir pro Woche in Deutschland u. Oesterreich 70 Pfg., nach dem Ausland 1 Mk.

## Wiederaufbau des Wiener Justizpalastes.

N. **Wien, 10. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Aufräumungsarbeiten am Justizpalast sind soweit vorgeschritten, daß heute ein Ueberblick über die Beschädigungen des Palastes möglich ist. Aller Voraussicht nach kann der Justizpalast doch erhalten bleiben. Die Kosten der Wiederherstellung betragen 17 000 bis 20 000 Schilling.

Heute ist die Verordnung vom sogenannten Ermächtigungsgesetz herausgekommen, das sich auf die Maßnahmen bezieht, durch die die juristischen Folgen des Brandes im Justizpalast geregelt werden sollen.

# Eine Heiligsprechung in der orthodoxen Kirche.

Belgrad, 8. August.

Der Heilige Synod der serbisch-orthodoxen Kirche hat die 500jährige Wiederkehr des Todestages des Despoten Stephan Lazarewitsch Wysoko (d. i. des Hohen) durch dessen Heiligsprechung begangen. Stephan Lazarewitsch Wysoko war der Sohn des Fürsten Lazar Grebljanowitsch, eines Bastards der erloschenen Dynastie Nemanja. Dieser war Heerführer der Serben in der Schlacht auf dem Amselfelde am St. Veitstage 1389, wo der serbische Föderalismus unter den Streichen des Halbmondes erlag. Fürst Lazar wurde auf dem Schlachtfelde gefangen genommen und als Rache für den ermordeten Sieger Sultan Murad hingerichtet. Damals war Stephan Lazarewitsch ein minderjähriger Knabe, für den sein Oheim, der Fürst Vuk Brancovitsch mit Zustimmung des Sultan Bajazid die Regierung führte. Sultan Bajazid hatte die schöne Schwester des kleinen Stephan, namens Mara, zu seiner Hauptgemahlin gemacht. Stephan Lazarewitsch, schließlich zur Regierung gelangt, präsidierte in Smederevo (Semendria) in einem großen, festen Schlosse, dessen riesige Umwallungsmauern heute noch stehen, trotz der 30 Zentimeter Riesenprojektile, die im Weltkriege die Armee Mackensens bei Erzwingung des Ueberganges über die Donau in die uralten Mauern hineingeschossen hat. Hier hat auch Stephan Lazarewitsch als seine Residenzkirche ein im byzantischen Stile erbautes Gotteshaus errichtet und der Heiligen Mutter Gottesgebärerin geweiht. Enge Freundschaft verband ihn mit seinem türkischen Schwager, an dessen Seite er in der Schlacht von Angora im Jahre 1402 gegen den siegreichen Mongolenkaiser Timur Lenk kämpfte. Sultan bel Bajazid wurde in dieser Schlacht gefangen, und von dem wilden Mongolenkaiser bis an sein Lebensende in einem eisernen Käfig wie ein Raubtier gehalten. Stephan Lazarewitsch dagegen war auf der Flucht durch Kleinasien wieder glücklich in seine Heimat gelangt. Hier unterwarf er sich der ungarischen Stephankrone und wurde Vasall Ungarns unter dem Reichsverweser Johann Hunyady. Gleichzeitig aber gab er seine Vasallenschaft zum Hause Osman nicht auf. Er stand mit seinem türkischen Neffen, dem Sultan Mohammed dem Ersten stets im besten Einvernehmen und bereitete auf diese Weise die Wiedereinsetzung des serbischen Patriarchats vor, die unter Selim dem Ersten in einer Zeit erfolgte, in welcher Stephan Lazarewitsch nicht mehr lebte. Serbischer Regent in einer Aera der tiefsten Erniedrigung des serbischen Volkes, war er auf dessen Wiedererhebung dadurch bedacht, daß er die Grundlagen der serbischen Nation und jeden serbischen Staates, die serbisch-orthodoxe Kirche, rekonstruieren half. Das hat ihm jetzt der serbisch-orthodoxe Patriarchat am Tage der 500jährigen Wiederkehr seines Todes, 14. Juli 1427, durch seine Heiligsprechung gedankt.

Diese Zeremonie ist für die Beurteilung der modernen serbischen Geschichte und Politik von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es gibt keinen Staat und es gibt keine Nation im modernen Europa, in welchem Kirche, Politik und Staat so organisch und unzertrennbar miteinander in Verbindung sind, wie in Serbien. Der serbische Bauer, unwissend und sittlich verderbt, ist viel mehr abergläubisch als gläubig. Der serbische Intelligenzler ist zum überwiegenden Teile ungläubig, Atheist. Bauer und Bürger sind gleichwohl durch und durch klerikal, d. h. ihrer Kirche absolut ergeben, weil sie, die ersteren instinktiv, die letzteren bewußt, in der Kirche die Fundamente ihrer politischen Macht und Existenzberechtigung erblicken. Die Heiligsprechung des Stephan Lazarewitsch durch den Belgrader Synod ist eine Manifestation des serbischen Staatsgedankens.

## Zeitgemäße „Tiefbauunternehmer“.

Die Herren von der Zunft der Geldschrankknacker haben es von jeher nicht an Findigkeit mangeln lassen im Ausknobeln von immer besseren Methoden, mit denen sie den Objekten ihres Begehrens zu Leibe rücken können. Keinen Zweig der modernen Technik haben sie dabei außer acht gelassen. Die Tatsache nun, daß die Gegenseite sich ebenfalls technisch aufs Beste rüstet, zwingt die Herren dazu, ihrerseits wiederum zu versuchen, diese zu übertrumpfen, und es glückt ihnen dann und wann auch durchaus. Allerdings bedarf es dabei eines ganz gewaltigen Aufwandes von Zeit, Arbeit und technischen Hilfsmitteln. Aber wenn ein solcher Schlag dann durchgeführt werden kann, lohnt er sich auch. Er lohnt sich auch ins Negative, insofern nämlich, als bei einem Mißlingen eines solchen Unternehmens diverse Jahre Zuchthaus das Ergebnis sind.

Das mußten zu ihrem Leidwesen jene Mitglieder einer Einbrechergesellschaft in Warschau erfahren, die ein großes und kühnes Unternehmen auf das Gebäude der Landesdruckerei durchgeführt hatten, bei dem es ihnen darauf ankam, Banknoten der Bank Polski, die dort nach Fertigstellung eine Zeitlang gelagert zu werden pflegen, in die Hand zu bekommen. Die Größe des Objektes hat den Aufwand an Mühe sehr wohl gerechtfertigt erscheinen lassen. Man hat unter dem Gebäude der Landesdruckerei ein regelrechtes Bergwerk angelegt, um an den Aufbewahrungsort der geschätzten polnischen Noten heranzukommen. Es wurde mit Schichtwechsel gearbeitet, ganz so wie bei einem richtigen Tiefbauunternehmen. Ein in der Nähe des Gebäudes liegender Schuppen wurde als Betrieb einer Korbfabrik aufgemacht, tatsächlich aber dienten die Körbe, die man angeblich dort anfertigte, dazu, die Erdmassen, durch die man hindurchmußte, wegzutransportieren. Im Verlaufe von wenigen Wochen hatten die smarten Tiefbauer einen Tunnel von 25 Metern durchstoßen, einen Tunnel, der nach den neuesten Prinzipien der Tiefbautechnik ausgeführt war. Und in Höhe und Breite 65 cm betrug. Peinlich für die Herren war nur das eine, daß die Polizei vorher Wind von der Sache bekommen hatte, und ihrerseits mit einem gewissen Vergnügen abwartete, um den Zeitpunkt zu treffen, zu dem man die ganze Korona fassen könnte. Als es nun soweit war, daß nurmehr noch 2 Meter Tunnelstück zu bewältigen waren, griff die Polizei zu und nahm sich liebevoll der Tiefbauunternehmer an. Man war zwar schon auf allerhand technische Wunder gefaßt, aber was man dann später sah, setzte doch noch in Erstaunen. Der Tunnel hatte einen eigenen Luftschacht, mittels eigener Akkumulatorenbatterie war für elektrische Beleuchtung gesorgt. Selbstverständlich fanden sich auch die modernsten Einbrecherwerkzeuge, Sauerstoffgebläse, Bohrmaschinen neuester Konstruktion und verschiedene Gummihandschuhe, diese teils zum Schutze beim Anfassen der elektrischen Leitungen, teils auch zur Vermeidung von Fingerabdrücken an den Panzerplatten. Den Clou aber bildeten veritable Gasmasken, da man offenbar auf alle Ueberraschungen gefaßt war. Wirklich zeitgemäße Tiefbauunternehmer.

## Bandenkämpfe an der albanischen Grenze.

Belgrad, 10. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Einer zwanzigköpfigen Bande von Katschaken gelang es von der albanischen Grenze her in das Land einzudringen. Sie versteckte sich in den Wäldern und empfing die Gendarmerie mit Gewehrfeuer und Bomben. Zwei Gendarmen wurden verwundet.

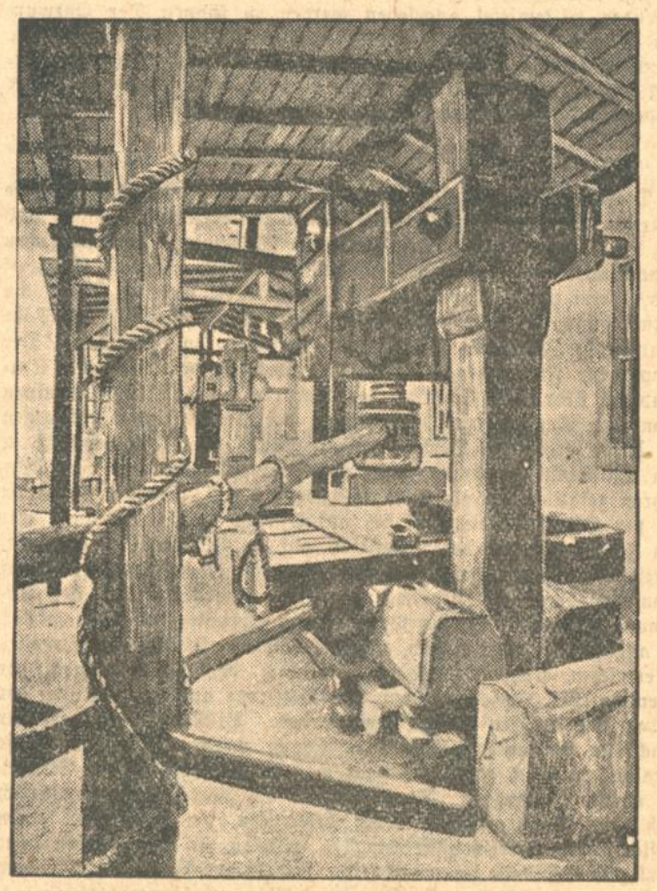
## Notlandung eines deutschen Flugzeuges in Belgien.

TU. Brüssel, 9. Aug. In der Nähe von Namur mußte ein deutscher Doppeldecker infolge Motordefektes eine Notlandung vornehmen. Der Pilot und seine ihn begleitende Gattin wurden vorläufig festgenommen, da der Pilot zur Landung in Belgien keine Berechtigung hatte. Das Flugzeug befindet sich in Reparatur.

## Elektrische Abstimmung im finnischen Parlament.

O. Kopenhagen, 10. August. Der finnische Reichstag hat sich jetzt eine elektrische Abstimmungsmaschine einbauen lassen. Dieses Parlament dürfte damit das erste der Welt sein, daß einen derartigen Apparat besitzt. Sämtliche Plätze sind mit elektrischen Leitungen verbunden, die zu einem Schaltbrett führen, und es wird auf verschiedenen Kolonnen mit Ja und Nein wie auch mit den Namen durch Druck auf einen Knopf abgestimmt. Das Verfahren ist so einfach, daß die 200 Mitglieder des Reichstages innerhalb von 70 Sekunden abstimmen können. Durch verschiedene Einrichtungen ist Vorsorge getroffen, daß doppelte Abstimmungen nicht vorgenommen werden können. Der Apparat ist das Patent eines Schweden.

## Eröffnung des Deutschen Weinmuseums in Trier.

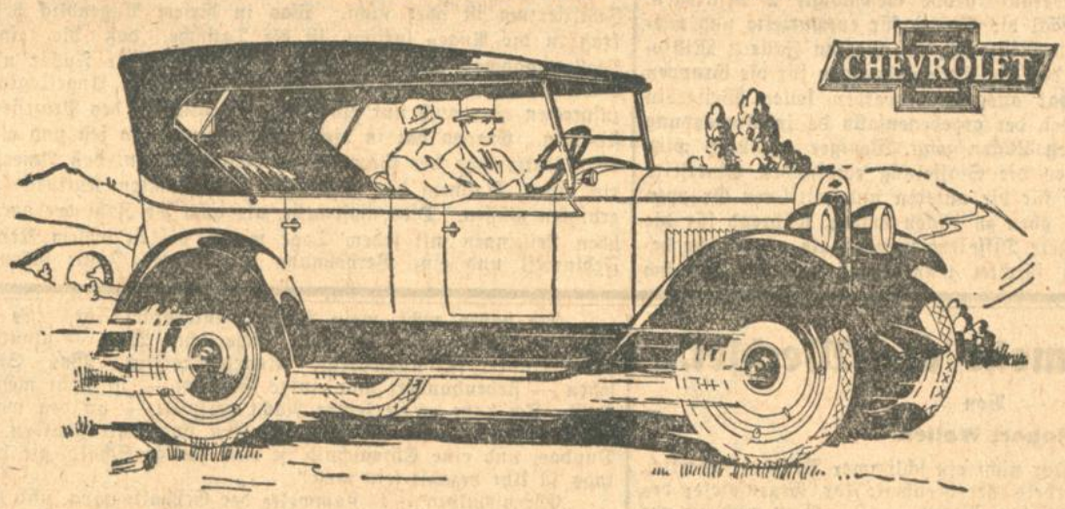


Die hohe Bedeutung, die der Weinbau in volkswirtschaftlicher Hinsicht für große Gebiete Deutschlands erlangt hat, führte dazu, in Trier, an der Wiege des deutschen Weinbaues, ein Museum ins Leben zu rufen, in dem eine reiche Fülle von Material zusammengetragen ist, das auf Anbau, Pflege und Verwertung der Rebe Bezug hat. Im Lichthof des Museums sind riesige Keltern (im Bilde) aus dem 18. Jahrhundert aufgestellt.

## Die Bemannung des zweiten deutschen Ozeanflugzeuges.

Außer den Weltrekordfliedern Risticz und Edzard wird der Pilot Loose voraussichtlich mit einem zweiten Junkersflugzeug an der Weltmeerüberquerung teilnehmen. Auf unserm Bilde die Mannschaft des zweiten Ozeanfluges, von links nach rechts: Der andere Pilot Hauptmann Köhl, Baron von Hönefeld und Loose.


# Dieser Wagen muß etwas Besonderes sein!




VOR knapp vier Monaten war der CHEVROLET in Deutschland so gut wie unbekannt und im Straßenbild kaum zu finden.

Heute trifft man ihn als einen der beliebtesten Wagen in allen Teilen des Reiches an. Unsere Verkäufe, die bereits früher gewaltigen Umfang hatten, nehmen ständig weiter zu.

Die Nachfrage nach CHEVROLETS war so stark, daß wir trotz fortwährender Steigerung der Produktion seit dem Beginn der Fertigstellung von CHEVROLET-Personenwagen in Deutschland im April Monat für Monat stets mehr als tausend Bestellungen unausgeführt vorliegen hatten.

Unsere Händler mußten nun erst einmal die bestellten Wagen abliefern können; gleichzeitig mußten auch unsere Berliner Fabrikanlagen den gewaltig gesteigerten Anforderungen angepaßt werden. Aus diesem Grunde setzten wir im vergangenen Monat mit der Reklame für CHEVROLET-Personenwagen aus.

Jetzt sind wir entsprechend eingerichtet und haben genügend Materialien hereinbekommen. Unsere Fabrikanlagen sind beträchtlich vergrößert worden, so daß wir damit rechnen, die große Zahl CHEVROLETS fertigzustellen, die im August von uns verlangt werden.

Wir können daher unseren CHEVROLET wieder allgemein dem Publikum anbieten. Bitte sehen auch Sie sich diesen erfolgreichen Wagen bei dem nächsten CHEVROLET-Händler Ihrer Nachbarschaft unverbindlich an.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Touring | M 3925 | Coach (2 türig, geschl.) | M 4425 |
| Sport-Touring | 4425 | Sedan (geschl.) | 4895 |
| ½t Lieferwagen-Chassis | 3035 | 1½t Lastwagen-Chassis | 3895 |

*Preise fahrbereit ab Berlin einschließlich Zoll, bei Personenwagen fünffache Bereifung und vierfache Bereifung beim Chassis.*

*Der Eleganteste der kleinen Wagen!*

Autorisierter Händler:

Mittelbadische Automobil G. m. b. H.
KARLSRUHE i. B.
Sophienstr. 115 Telephon 6649

A2156

*In Deutschland von deutschen Arbeitern zusammengestellt.*

GENERAL MOTORS G. M. B. H., BERLIN-BORSIGWALDE


## Instandhaltung der Vorgärten.

Aus zahlreichen Vorgärten hängen Zweige von Bäumen und Sträuchern über die Gehwege und beeinträchtigen den Fußgängerverkehr. An den Straßenkreuzungen sind die Anpflanzungen in den Vorgärten mitunter so dicht, daß die Uebersicht behindert wird, auch haben Pflanzen an verschiedenen Stellen die Straßenschilder überwachsen.

Die Grundstückseigentümer werden hierdurch aufgefordert, die Zweige ihrer Vorgärtensträucher alsbald zurückzuschneiden und dauernd darauf zu achten, daß die Anpflanzungen noch die Uebersicht an den Straßenecken ermöglichen und die Straßenschilder nicht überwuchert werden. Wo der Aufforderung nicht bis spätestens 5. Sept. 1927 Folge geleistet werden sollte, müßte in Anwendung der städtischen Straßenpolizeiordnung Antrag auf Bestrafung und zwangsweise Durchführung gestellt werden.

Karlsruhe, den 8. August 1927. (19722)

Städt. Tiefbauamt.

## Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. August 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Klavier, 2 Büfetts, 3 Schreib-Maschinen, 1 Ruhebett, 6 Schreibtische, 1 Regulateur, 1 Nähmaschine, 1 Schrank, 2 Sofas, 2 Fauteuils, 1 Spiegel, 1 Warenschrank, 1 Badeeinrichtung, 1 Garderobenständer, 2 Gasherde, 1 Partie Papierwaren, 1 Frackanzug, 1 Smocking, 1 Sommerüberzieher und sonstige Möbelstücke.

Bestimmt wird versteigert:

Herrenhemden, Hosen, Sportstrümpfe, Strickjacken, Damenstrümpfe, Schlupfhosen, 1 Jagdgewehr, zweiläufig.

Karlsruhe i. B., den 10. August 1927. (18137)

Grether,
Ober-Gerichtsvollzieher.

## Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. August 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

3 kompl. Schlafzimmer, Möbel aller Art, 1 Kassenschrank, zwei Aktenschränke, 1 Badewanne mit Ofen, ein Lastauto, 1 Fahrrad.

Anschließend an Ort u. Stelle:

1 Butterteilungsmaschine komplett, eine Butterknetmaschine.

Karlsruhe, den 9. August 1927. (19720)

Böttcher,
Gerichtsvollzieher.

# Umschau.

## Die Abgeltung der Kriegsschäden.

Zwar hat das ganze deutsche Volk während des Krieges große Opfer an Gut und Blut bringen müssen. Aber es gibt doch Gruppen unter unseren Volksgenossen, denen darüber hinaus Opfer zugemutet worden sind, Opfer nämlich, die die Wurzeln ihrer Existenz und diese selbst vernichtet haben. Es sind dies diejenigen, die unter dem etwas juristisch anmutenden Begriff der Liquidations- und Gewaltgeschädigten seit Jahren durch die Spalten der Zeitungen gehen. Es sind jene Gruppen, die unmittelbar unter der Kriegswirkung, teils im Auslande, teils auf deutschem Boden ihres gesamten Hab und Gutes und der Grundlagen ihrer Existenz verlustig gegangen sind. Seit Jahren führen diese einen Kampf mit der Behörde, der darauf abzielt, ihnen einen einigermaßen angemessenen Ersatz für das Verlorene zu schaffen, weil sie ohne einen solchen Ersatz zum sehr großen Teil in die Gefahr geraten, der öffentlichen Wohlfahrt anheimzufallen und damit unproduktive Glieder der Volksgemeinschaft zu werden. Man hat natürlich versucht, den Schaden, der den Liquidations- und Gewaltgeschädigten erwachsen ist, ziffernmäßig auszudrücken. Die amtlichen Schätzungen und die Schätzungen der Interessenvertretung der Geschädigten gehen etwas auseinander, aber immerhin belaufen sie sich auf die stattliche Summe von 7 bis 10 Milliarden Mark. Daß ein derartiger Betrag, der, wohlgemerkt, nur die effektiv verlorenen Sachwerte umfaßt, niemals vom Reiche in voller Höhe als Entschädigung ausgezahlt werden kann, darüber war man sich auf allen Seiten einig. Die Entschädigungen, die zunächst, zum Teil schon während der Inflationszeit gezahlt worden sind, machen einen Betrag von rund 1 Milliarde Mark aus. Nunmehr ist vom Reichsfinanzminister der Entwurf eines Gesetzes herausgebracht worden, das ein abschließende Entschädigung der Liquidations- und Gewaltgeschädigten regeln soll. Man will hier von reichswegen nochmals einen Betrag von 1 Milliarde auswerfen. Bei dem großen Unterschied, der zwischen dem tatsächlichen Schaden und der dafür zur Verfügung stehenden Summe vorhanden ist, ist natürlich ein sorgfältiges System der Verteilung notwendig, um zu einer einigermaßen gerechten Lösung zu kommen. Zunächst ist also eine Stammentschädigung vorgesehen, die nach der Höhe des nachweisbaren Schadens in Prozentsätzen abgestuft ist. Die untersten Gruppen von bis zu 2000 Mark werden mit 100% vergütet, für die weiteren 18 000 Mark ist eine 50%ige Entschädigung vorgesehen, und so geht die Staffelung weiter bis zu Beträgen über 8 Millionen Mark, für die eine zehnprozentige Entschädigung ausgeworfen wird. Jedoch werden bei Beträgen über 200 000 Mark die Stammentschädigungen nur dann gewährt, wenn die Geschädigten, wie es im Gesetz heißt, „entwurzelt sind und wieder aufbauen“ wollen. Liegt eine dieser beiden Voraussetzungen nicht vor, so ermäßigen sich die Entschädigungssätze um je 5%. Für den Aufbau einer neuen Existenz ohne Rücksicht auf die Entwurzelung können die Geschädigten mit einem Grundbetrage von mehr als 200 000 Mk., einen Wiederaufbauzuschlag zu der Stammentschädigung von 3% erhalten, der in das Reichsschuldbuch eingetragen, mit 6% verzinst wird und als Kreditunterlage für die Betreffenden dienen soll. Dann ist noch das System der „Besserungsscheine“ für Liquidationsgeschädigte vorgesehen, das für den Fall wirksam wird, wenn wir die Möglichkeit erhalten, Liquidationsansprüche aus den Dawes-Annuitäten zu regulieren. Wertpapiergeschädigte werden unter dem Gesichtspunkt der Aufwertung der deutschen Reichs- und Länderanleihen entschädigt. Als Höchstgrenze der Entschädigung sind zunächst 7 Millionen für entwurzelte, und wiederaufbauende Geschädigte vorgesehen, für nichtentwurzelte, aber wiederaufbauende Geschädigte 3 Millionen, für nichtwiederaufbauende Geschädigte 2 Millionen. Bei Wertpapierschäden beträgt die Grenze für entwurzelte und wiederaufbauende Geschädigte 5 Millionen, im anderen Falle 2 Millionen. Erfreulich ist zunächst, daß die Entschädigungen für die Gruppen bis zu 20 000 Mark in bar ausgezahlt werden sollen. Weiterhin ist ein Härtefond eingerichtet, der gegebenenfalls da in Anwendung kommen soll, wo das Gesetz Lücken zeigt. Weniger erfreulich wird von Seiten der Geschädigten die Staffelung empfunden. Einerseits ist man der Meinung, daß für die unteren und mittleren Gruppen die Prozentsätze mehr nach oben zu rücken wären, während für die Spitzenentschädigungen größere Differenzierungen als angebracht betrachtet werden. Weiterhin fürchtet man Schwierigkeiten, die sich aus einer Mobilisierung der Schuldverschreibungen ergeben könnten, wovon gerade die betroffen werden, die die Entschädigungen zum Aufbau neuer Unternehmungen im Ausland benutzen wollen. Als eine Härte wird es jedoch allgemein empfunden, daß auf die nach diesem Kriegsschädenschlußgesetz zu zahlenden Entschädigungen die bereits vom Reiche geleisteten Zahlungen angerechnet werden sollen. Man argumentiert so, daß man darauf hinweist, wie sehr sich diese früher zum Teil in der Inflationszeit geleisteten Zahlungen praktisch verflüchtigt hätten. Grundlegendes konnte damals nicht geschafft werden und die jetzt noch zur Auszahlung gelangenden Beträge würden jetzt vielfach dadurch zu gering werden, um wirklich als durchgreifendes Hilfsmittel angesehen werden zu können. Der Entwurf wird ja nun demnächst die Parlamente beschäftigen, und auch die Interessenverbände werden daran mitarbeiten können, sodaß die Hoffnung am Platze ist, doch noch etwas Ersprießliches für die in Frage kommenden Gruppe unserer Volksgenossen zu erzielen.

## Sacco und Vanzetti.

Trotz der vielen Proteste au saller Welt, trotz unzähliger Appelle hoher und höchster Persönlichkeiten an die amerikanische Justiz und trotz der Erregung in Amerika selbst, die schließlich in den zahlreichen Demonstrationen, Proteststreiks und Attentaten ihren Ausdruck fand, scheint es im Augenblick keine Möglichkeit mehr zu geben, die Begnadigung der beiden vor sechs Jahren in Amerika zum Tode verurteilten Italiener Sacco und Vanzetti zu erreichen. Der Gouverneur Fuller des Staates Massachusetts, dem die letzte Entscheidung über das Schicksal der Verurteilten zustand, hat einen besonderen Ausschuß zur Nachprüfung der Stichhaltigkeit der gegen das Urteil erhobenen Beschwerden eingesetzt. Dieser Ausschuß ist zu dem Entschluß gekommen, daß die Rechtsgültigkeit des vor sechs Jahren gefällten Urteils nicht anzuzweifeln sei. Unabhängig davon hat der Oberste Gerichtshof sich auf Antrag der Verteidigung mit dem Fall befaßt und deren Petition, auf ein Fehlurteil zu erkennen, abgelehnt. Das gleiche Schicksal ist auch einem Verlangen auf Hinausschiebung der Hinrichtung zuteil geworden. Mit der Ablehnung dieser Anträge der Verteidigung erscheinen die Rechtsmittel, die angewendet worden sind, um eine Wiederaufnahme des Prozesses zu erreichen, erschöpft zu sein, und nach den Bestimmungen der amerikanischen Verfassung muß jede Hoffnung auf eine Rettung der beiden Angeklagten aufgegeben werden. Präsident Coolidge, der gleichfalls um eine Intervention ersucht worden war, kann diese garnicht einleiten, da verfassungsgemäß der Gouverneur des Staates die oberste Instanz ist. Trotzdem hat die Verteidigung natürlich noch eine Reihe anderer Wege beschritten, um mindester einen Aufschub der Urteilsvollstreckung zu erzielen, sie alle werden aber wohl zum Scheitern verurteilt sein. Und in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag werden also Sacco und Vanzetti hingerichtet werden. Ueber den Fall ist in der deutschen Oeffentlichkeit genug geschrieben worden. Man weiß, daß der amerikanischen Justiz zweierlei in diesem Fall zum Vorwurf gemacht worden ist; einmal gründet sich das Urteil auf einen nur sehr mangelhaften Indizienbeweis, der, das kann man wohl sagen, bei einem deutschen Gericht für das Todesurteil längst nicht als ausreichend erkannt worden wäre, — zumal ein im Zuchthaus sitzender Portugiese später seine Schuld, den Raubmord begangen zu haben, zugestanden hat — und zum anderen erblickt insbesondere die europäische Justiz in der Tatsache, daß mit der Urteilsvollstreckung sechs Jahre gezögert worden ist, den Beweis dafür, daß auch die amerikanischen Justizbehörden von vornherein die Schuld der beiden Angeklagten nicht für erwiesen hielten. In einem Augenblick aber, in dem das Schicksal der beiden Angeklagten für endgültig besiegelt erachtet werden muß, erscheint es kaum mehr angebracht, darüber zu debattieren, ob das Urteil ein Justizirrtum ist oder nicht. Was in diesem Augenblick besonders kraß in die Augen springt, ist die Tatsache, daß die einmütige Stellungnahme der alten Welt den Gouverneur Fuller nicht zu bewegen vermochte, die Begnadigung der beiden Angeklagten auszusprechen oder auch nur einer Wiederaufnahme des Prozesses zuzustimmen. Europa hat in dieser Angelegenheit so fest und einmütig ohne Unterschied der Staaten zusammengehalten, daß Amerika darin einen Mahnruf des Gewissens der gesamten Kulturwelt hätte erblicken müssen. Dies umsomehr, als auch die Zahl der amerikanischen Zeitungen mit jedem Tage wuchs, die in diesem Urteil ein Fehlurteil und eine Verhöhnung der wahren Justiz sahen. Der Gouverneur Fuller hat aber anscheinend aus falschen Prestigerücksichten sich bis zuletzt der Gerechtigkeit widersetzt. Und es bleibt ein peinliches Gefühl, daß die Kulturwelt Europas, die gegen einen nach ihrer Meinung begangenen Justizmord Sturm lief, so völlig keinen Einfluß auf eine Angelegenheit gewinnen konnte, bei der es sich um zwei Menschenleben handelt. Oder waren es keine falsch verstandenen Prestigerücksichten des Gouverneurs, keine Furcht vor einer Justizblamage, die nun erst recht bei einer Wiederaufnahme des Prozesses offenbar geworden wäre, sondern wirklich ein über jeden Zweifel erhabenes Rechtsurteil? Was ist Wahrheit? Auf diese Pilatusfrage wird man wohl auch hier keine Antwort erhalten. Zwei Menschen aber, die sechs Jahre lang auf ihre Hinrichtung warteten, werden morgen nacht zum elektrischen Stuhl geführt werden.

## Ausschreitungen gegen Deutsche in Belgien.

**TU. Paris**, 10. Aug. Die Einweihung eines Gefallenen-Denkmals in Dinant, die am 28. August stattfinden wird, gab bereits in den letzten Tagen der französischen Presse Anlaß, die Leidenschaften aufzupeitschen.

Heute bringt die nationalistische „Liberté“ eine Meldung aus Namur, wo zahlreiche Deutsche die Märtyrerstätte besuchten. In den letzten Tagen habe ein Kraftwagen mit Fähnchen in den deutschen Reichsfarben vor einem Café gehalten und zwei „Boches“ hätten auf der Terrasse Platz genommen. Alsbald hätten sich zahlreiche Einheimische vor dem Café versammelt, die die Fähnchen vom Auto herunterrissen und verbrannten. Die Deutschen wurden in übler Weise beschimpft und es blieb ihnen nichts weiter übrig, als mit dem Auto sich zu entfernen. Dabei seien sie von der Menge und Radfahrern bis zum nächsten Dorfe begleitet und mit Steinen beworfen worden. Infolge dieses Zwischenfalls sind die Geschäfte und Gaststätten aufgefordert worden, die Deutschen zu boykottieren.

## Das Schicksal Deutschostafrikas.

* **Berlin**, 10. Aug. **(Funkspruch.)** Auf der dritten ostafrikanischen Konferenz in Nairobi, die bekanntlich am Montag eröffnet wurde, erklärte der Präsident der Konferenz, Lord Delamere, u. a., daß die Zukunft Tanganjikas (Deutschostafrika) nur gesichert werden könne, wenn dieses Territorium mit unzertrennlichen Banden an die übrigen Staaten des britischen Empire geknüpft werde und zwar im Verbande eines ostafrikanischen Dominions, dem Kenia, Uganda, Tanganjika, Nord- und Südrhodesien, sowie Ujassaland angehören sollen. Der Zusammenschluß fand die Zustimmung sämtlicher an der Konferenz teilnehmender Delegierten. Für Tanganjika sprach General Boyd Moß, der erklärte, der Zusammenschluß sei eine Lebensnotwendigkeit für das Tanganjikaterritorium, das hiernach alles gewinnen und nichts verlieren könne.

## Der Bestand des griechischen Kabinetts gefährdet.

**TU. Athen**, 10. Aug. Innerhalb des griechischen Kabinetts ist es zu ernsten Meinungsverschiedenheiten zwischen zwei Ministern gekommen, wodurch der Bestand des Kabinetts gefährdet ist. Eine Vermittlungsaktion ist eingeleitet worden.

In Saloniki wurden gestern zahlreiche Verhaftungen von Offizieren vorgenommen. Es dürfte sich um die Aufdeckung eines militärischen Putsches handeln.

## Venizelos läßt von sich hören.

**Athen**, 10. Aug. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Venizelos hat an seine politischen Freunde ein Handschreiben gerichtet, in dem er die Regierung Zaimis heftig angreift. Er sieht es als sein Recht und seine Pflicht an, angesichts des Versagens der nationalen Koalition in die Politik Griechenlands neuerdings einzugreifen. Venizelos fordert seine Freunde auf, ihm den Boden für seine Rückkehr vorzubereiten.

**Bei Insektenstichen** Creme Leodor dick aufgestrichen verhindert schmerzhaftes Anschwellen und Juckreiz, wirkt kühlend und reizmildernd, gleichzeitig beste Toilettecreme von herrlichem Blütengeruch, weder fettend noch klebend. Tube 60 Pfg. und 1.— Mark. Probetuben erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

## Wort gilt mehr als Wechsel.

Von

**Robert Walter.**

War Charles James Fox nicht ein schlimmer Bruder Liederlich, ein Schlemmer und Weiberheld, der berühmte Fox, Gegenspieler des jüngeren Pitt auf dem politischen Welttheater? „Man muß sich vor ihm hüten!“ sagte sein ungnädiger König, der dritte Georg von England, — aber muß man sich nicht vor jedem hüten, der eines Menschen Gestalt hat? Wenn ich mich mit bürgerlichen Untugenden bemakele, dachte der große Fox, weil ich die Laune danach trage, so habe ich auch meine eigenen Nöte auszubaden — was tut's! Aber der Mensch, wie ich ihn begreife, soll in jedem Augenblick des Daseins über dem Bürger stehen! So dachte Charles James Fox, obschon er ein Engländer war.

Mithin schlug er sich denn auch, während er als Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine halbe Welt beherrschte und lenkte, mit den Nöten seiner bürgerlichen Laster heldisch und jämmerlich herum. Seine Schulden waren hinter ihm her wie Hunderudel hinter dem gehetzten Hirsch. Stündlich stand ihm, dem Scheinbar-Allmächtigen, der Schuldturm vorm inneren erblassenden Gesicht, allnächtlich schreckte ihn das Triumphgeheul der politischen Gegner aus schwankem Traum. Und täglich, nahezu alltäglich schon seit einem Vierteljahr, erschien in bunter Reihe der Gläubiger Mister Dundas, ein braver Geschäftsmann, und präsentierte einen Wechsel über dreihundert Guineen, der die Unterschrift des Herrn Charles James Fox trug.

Aber standhaft und unverdrossen wächterte John, der Kammerdiener, im Vorzimmer. „Es ist gut, das Sie da sind, Mister Dundas, aber Herr Fox kann heute ebenfalls nicht zahlen! Natürlich brauchen Sie Ihr Geld, denn Sie sind Geschäftsmann — aber zum Kuckuck. Mister Dundas, jeder Mensch ist nun mal Geschäftsmann! Ich weiß es, verdammt, Sie sind Herrn Fox ergeben, Mister Dundas, aber wir haben heute keine zehn Guineen in der Tasche! Sie sind unglücklich, zum Teufel, und uns geht es um kein Haar besser — aber vielleicht werden Sie demnächst glücklicher sein, Mister Dundas! Leben Sie inzwischen wohl!“

Es war zuviel! Mister Dundas wuchsen die Zähne. Er begann zu knirschen und beschloß augenblicks, das Vorzimmer zu durchbrechen — packte John, den ewig lächelnden Schurken, warf ihn beiseite und war mit drei Sprüngen im Arbeitszimmer des halben Weltbeherrschers.

Da saß denn der große Fox hinterm Schreibtisch — vor sich ein paar glänzend gehäufelte Goldstückberge! Kaum blickte er, im Zählen vertieft, zu dem hereinstürzenden und nun erstarrenden Besucher auf — zählte geruhig weiter und wickelte die Guineenstangen zu Rollen. „Ich freue mich, daß Sie sich meiner erinnern, Mister Dundas, und eine Ehrenschuld ist eine heilige Schuld, die bis mitzahlen.“

„Um Gotteswillen!“ ächzte der Geschäftsmann, der die dreihundert Guineen so notwendig brauchte wie die Luft zum Atmen, und seine Blicke kletterten verzweifelt über die goldenen Berge. „Mister Fox — es scheint aber doch —“

„Sie haben recht, mein Bester,“ unterbrach Fox, „es scheint! Aber der Schein trügt in dieser lächerlichen Welt — glauben Sie dem Minister für auswärtige Angelegenheiten. Was Sie hier sehen — siebenhundert und einige Guineen — ist nicht mehr mein Geld. Ich habe es in letzter Nacht verspielt — an den wohledlen Lord Sherdian verspielt. Spielschulden sind Ehrenschulden, Mister Dundas, und eine Ehrenschuld ist eine heilige Schuld, die bis mittags 12 Uhr bezahlt sein muß.“

„Ehrenschulden —?“ stammelte der Geschäftsmann, und die bürgerlich-ehrenhafte Verständnislosigkeit stand ihm fingerdick im Gesicht geschrieben, „heilige Schuld —?“

„So ist es.“ Der Weltmann Fox lächelte nachsichtig. „Wenn ich heute nachmittag sterben sollte, Mister Dundas — so würde Ihnen mitsamt Ihrem Wechsel nichts geschehen können, denn Sie haben meine Unterschrift, und meine Erben würden Sie bezahlen, nicht wahr. Was aber könnte in diesem unglückseligen Falle der arme Lord Sheridan noch mit meinem Wort anfangen? Denn er hat nichts als mein Wort zur Zahlung! Sie verstehen doch?!“

„Nicht ganz,“ überlegte der Geschäftsmann. „Weil der hochedle Lord Sheridan Ihr Wort hat, wird er bezahlt — und weil ich Ihre Unterschrift habe, werde ich nicht bezahlt?“

„So ungefähr,“ lachte der große Schuldner abtuend.

„Natürlich,“ bestätigte der Geschäftsmann, „ich begreife Ihre Ansicht durchaus, daß Ihr Wort mehr gilt als der Wechsel!“

„Weil wir Ehrenmänner sind, Mister Dundas!“ rief Fox heftig, und sein Gesicht flammte aus strahlender Herzwallung über. „Weil wir Edelmänner sind, gilt Wort mehr als Wechsel!“

„Sie sind ein Edelmann, Mister Fox!“ bekräftigte der Geschäftsmann, nun auch strahlend und schon lachend, „aber ich bin nicht minder einer!“ Mit kurzem Griff holte er den Wechsel aus der Tasche, zerriß ihn kreuz und quer — immer kreuz und quer, und warf die hundert Fetzen in den Papierkorb. „Da — Mister Fox!“ — er atmete befreit — „da — nun sind die 300 Guineen eine Ehrenschuld — denn jetzt habe auch ich nur Ihr Wort!“

Der große Fox stand aufgerichtet — God damm! wollte er sagen —, aber dann lachte es überwältigt aus ihm heraus: „Bravo, Mensch! Bravo hundertmal, Geschäftsmann! Ich danke Ihnen!“ Er packte mit beiden Händen die gerollten Goldguineen. „Hier — dreihundert — lieber Mister Dundas, weil denn Wort mehr gilt als Wechsel! Und der Ehrengläubiger Sheridan soll auch noch bezahlt werden, so wahr ich Charles James Fox bin — soll auch bezahlt werden, bevor die Glocke zwölf schlägt!“

## Moissi im Gespräch.

Von

**Stefan Zweig.**

Aus dem anläßlich der Salzburger Festspiele im Eigenbrödler-Verlag, Berlin, erscheinenden „Moissi-Buch“ von Hans Boehm.

Schon dies, wie er einem entgegenkommt — Lichtfunken im dunklen Auge, Anmut in jeder Geste des melodischen Körpers, immer und immer noch jung durch mitteilsame Feurigkeit —, schon dies nimmt gefangen. Irgendein Wort sagt er zur Begrüßung, ein „Ich freue mich“ oder „Endlich sehen wir uns wieder einmal“, aber ehe die Lippe solches formt, mit dem ihm einzigen gutturalen und doch schwingenden Ton, längst ist das Wort schon gesagt durch die herzlich entbreitete Hand, durch dies locker aufgetane gute Lächeln oben in den beredtesten Augen und gleichzeitig unten auf der knabenhaft munteren Lippe: Südländer, unheilbarer Südländer, bringt er, um nicht zu frieren, die heimatliche Sonne immer mit sich. Er muß Wärme haben, Wärme von Menschen und Gefühlen, Kameraden, Freunden, Gefährten, Frauen. — Zunder für seine immer bereite Flamme, um wahrhaft er selbst zu sein: Starre würde ihn erdrücken, Langeweile ihn töten. Nach paar Minuten schon biegt er ein Wort scharf zu einem Haken, um einen zu reizen wie der Banderillero den Stier, denn er braucht die Menschen um sich belebt, leidenschaftlich in der Diskussion, aufgestachelt zur Erregung, er will Wärme, Feuer oder zumindest Feuerwerk. Nein, kein gleichgültiges Gut oder Schlecht über Theater und Schauspieler, dies abgekurbelte Handwerk, nein: Diskussion, Diskussion über geistige, politische Fragen, Entscheidungen, die den ganzen Menschen fassen, die ganze Zeit. Salamandrisches Wesen, dem nur in der Hitze wohl ist, im Ansichfühlen der irdischen Wärme, schafft er im Theater wie im privatesten Zimmer vorerst Atmosphäre geistiger Erregheit, richtige Nervenbereitschaft, und jetzt erst, wenn die Worte warm wider einander schlagen, wirft er sich selbst in die ihm einzig mögliche Sphäre. Dann beginnt er, zu sprechen, erzählt, erklärt, und die Stimme schmeichelt sich selber, rollt wie eine Katze ihren Knäuel spielend die Treppe hinauf und hinab, den angesponnenen Gedanken in musikalisch steigenden und abfallenden Oktaven die ganze Skala des klingenden Kehlinstruments entlang; manchmal schließt man einen Liderschlag die Augen, um seine Rede nur als Musik zu fühlen, dann wieder verleitet einen das Schauspiel seiner Körperanmut, neugierig das unbewußt Rhythmische der Begleitbewegung anzusehen und seine Erregung zu genießen als plastisch vollendeten Augenblick. Und eben aus Neugier mehr wie aus Ueberzeugung wirft man ihm dann plötzlich einen Klotz von Einwand grob in den Weg, nur um nun auch seinen Aerger bildhaft zu sehen, das jähe Aufzucken vom Sessel, die Braue, die sich scharf zwischen die Augen drückt, um zu hören, wie unter der musikalischen Uebermalung diese Stimme ganz Metall wird, hart scharf, schneidend, ein stählernes Messer. Aber schon hat er bemerkt, daß man ihn nur locken wollte mit willkürlichem Widerspruch, heraus aus sich selbst und tiefer in die Hitzigkeit hinein — daß man vehementer anschlug, um das ganze Register zu entspannen, und er, der im Spiele lebt, lächelt heiter und knabengut. Und es ist herzaufschließend, ihn so lächeln zu sehen, ganz ohne Selbstgefälligkeit, nicht für sich, sondern den anderen zu, so wie er für andere spricht der unablässig Wegschenkende, der ewig sich Mitteilende. Man kann ihn sich nicht denken mürrisch, verschlossen, nein: immer nur im Geben, im Entströmen, im Sichverschwenden. Darum lernt man, beisammen mit ihm, jedesmal wieder neu etwas vom Wesentlichsten der Welt in einer raschhinfliegenden Stunde: Jung zu bleiben durch Hingabe und nicht müde zu werden immer gleichen Willens zu immer neuer Leidenschaft.

## Moor-Anekdote.

Von
**Karl Lerbs.**

Zwei Stunden nach Mitternacht, als der oft mit Eisnadelschauern klirrende Nordwest nach Südwesten umgesprungen war und die kümmerlich hingeduckte Kate unter den pressenden Stößen des warmen Windes erbebte, fuhr der Bauer aus der winterlichen Dumpfheit seines Schlafes empor. Langsam erwachte sein schwerfälliges Gehirn zu dem Bewußtsein, daß etwas Fremdes drohend in die stickige Enge seiner Umwelt eingedrungen war. Zuerst meinte er wohl, es sei das Tauwetter und die veränderte Stimme des Windes; aber nein, das war es nicht: plötzlich erkannte er, daß sein Weib neben ihm nicht wie sonst in trägem Gleichmaß gelassen schnarchte, sondern hastig und mit einem seltsam pfeifenden und wimmernden Keuchen atmete. Der Bauer schickte eine kurze Frage in die Finsternis und wartete eine Weile auf Antwort; als sie nicht kam, knurrte er etwas von „Traum" und „Schlafenlassen" und dusselte wieder ein. Aber schon ein paar Stunden später schrak er wieder auf: nun war neben ihm in der feuchten Wärme des Kissengebirges ein deutliches Stöhnen, unterbrochen von leisen Klageworten. Mühsam kletterte der Bauer aus dem Alkoven, suchte brummend seine Pantoffeln und tastete sich zu dem Herde, um das Feuer aufzustökern; dann zündete er die kleine Petroleumlampe an und schnurrte zum Bett. So stand er, den riesenhaften Körper etwas verkrümmt, mit der Linken nachdenklich die grauen Kinnborsten kratzend, mit der Rechten die blakende Lampe emporhalten; und wenn sich auch in seinem braunen, von Wetter und Alter zu Pergament verhärteten Gesicht kein Muskel regte, so dämmerte doch in seinen hellen Augen Unbehagen und Verwunderung auf: das da in den rotgewürfelten Kissen war nicht das gewohnte Gesicht seines Weibes, verrunzelt, rotbackig, gleichmütig; das war ein verfallenes, kleines, gelbliches Gesicht mit ängstlich flackernden Augen und einem schiefgezogenen Munde, der abgerissene Klagen über Schmerzen im Leibe mummelte.

Der Bauer, ein bis zu tagelanger Stummheit wortkarger Mann, wußte nichts von Angst und weichherziger Besorgnis; er wußte auch nichts von Krankheit. Hart und einsam, kinderlos und ohne Wunsch an die Zukunft stand er im Gleichgang seiner Tage, die ihn unabänderlich an starre Gewöhnung ketteten — an das tödliche Schweigen der Mooreinöde, an das Geracker auf kärglichem Ackerland und am Torfstich, an das Kommen und Gehen der Taglöhner, an die langen stillen Fahrten auf schwarzen Moorgräben, wenn er seine Ladungen zum Torfwerk vor der Stadt stakte und ohne Neugier zu den fern ragenden Türmen hinübersah, die er niemals in der Nähe erblickt hatte; und an das stumpfe Verdämmern der Wintermonate. In dieser Morgenstunde aber witterte er mißtrauisch eine Gefahr für dieses mit scheinbar unerschütterlicher Zuverlässigkeit ablaufende Leben. Wenn die Frau krank wurde, so gab es einen Riß, den er nicht zu flicken wußte.

Indessen der Kessel mit dem Wasser für den Kamillentee am Haken über dem Feuer summte und der Bauer ächzend in die Kleider kletterte; dann, als er im Stall die Ziege, das Schwein und die Hühner versorgte, kaute er an einem schweren Entschluß. Auf dem Rückwege zur Kate aber zwang die Besorgnis den harten Brocken hinunter. Während er aus einem Kasten, der unterm Brennholz verborgen stand, eine Handvoll Silberstücke hervorholte, durchzählte, zögernd und seufzend ein paar davon im Taschentuchzipfel verknotete und den Rest sorgsam wieder verbarg, überlegte er. Drei Wegstunden entfernt war eine Haltestelle der Kleinbahn, die das Moor durchquerte; von dort war es eine halbe Stunde Fahrt bis zu dem großen Dorf, wo der Doktor wohnte. Soweit recht; aber auf den Gräben war noch dickes Eis das kein Boot durchließ; ein Gespann hatte er nicht, und bis zum Nachbar war es weit; auch mit der Schiebkarre war im Morast der Wege kein Durchkommen. Bedachtsam packte der Bauer Holzpantoffeln und Reiserbesen, das Ergebnis der Winterarbeit, in einem Tragkorb; das ließ sich wohl im Dorfe verkaufen. Dann fuhr er in seine langschäftigen Stiefel, holte die Frau aus dem Bett hervor, kleidete sie an, so gut es gehen wollte, und packte sie in Decken und Tücher. Als er auf ihre ängstlichen Fragen etwas wie „Doktor" knurrte, erschrak sie und versicherte hastig plappernd, es ginge ihr schon besser. Er aber hörte kaum hin, langte nach Wolltuch, Kappe und Faustfandschuhen und trug erst den Korb, dann die Frau hinaus. Dann versperrte er die Tür, nahm die Frau auf, trug sie eine Strecke weit, setzte sie am Rande des schmalen Pfades an einer einigermeßen trockenen Stelle ab, kehrte um und holte den Tragkorb. So schleppte er, zuweilen ein wenig schwankend unter den Stößen des Windes, immer abwechselnd die Frau und den Korb durch Schlamm und Schlackerschnee, nasse Heidekraut und zähe Ginsterstrünke. Den Gehöften ging er aus dem Wege; mit überflüssigen Fragen wollte er nichts zu schaffen haben. Er wußte, was er wollte, und er setzte es durch.

Gegen Mittag erreichte er die Haltestelle und betrat den Raum, in dem ein Beamter gelangweilt hinterm Kaffeetopf hockte und überrascht aufblickte, als bei solchem Wetter Fahrgäste erschienen. Der Bauer setzte die Frau neben den Ofen, holte den Tragkorb nach und fragte, ob der Mittagszug schon „durch wäre". Nein, er war noch nicht durch. Nun wollte der Bauer den Fahrpreis wissen, für eine Person und zwei Traglasten. Der Beamte wunderte sich: Zwei Traglasten . . . ? Jawohl, bekräftigte der Bauer gelassen, die Frau hätte er tragen müssen, weil sie nicht gehen könne. Und so etwas wäre für ihn Traglast. Aber das wollte der Beamte nicht gelten lassen. Für ihn war in solchem Falle Mensch — Mensch, ob gehfähig oder nicht; und er nannte den Fahrpreis. Hier ließ der Bauer den Taschentuchzipfel mit den Silberstücken, den er schon zwischen den Fingern hielt, in die Tasche zurückgleiten. Er hatte eine glatte Rechnung gemacht: Der Doktor sollte sozusagen mit Holzschuhen und Reiserbesen aufgewogen werden; und nun sollte schon die Bahnfahrt mehr kosten, als er überhaupt mitgenommen hatte. Die schöne glatte Rechnung war hin. Er sackte ein wenig zusammen, nahm mit einer hilflosen Bewegung die Kappe ab und wischte sich mit dem Handrücken die feuchten grauen Haarsträhnen aus der Stirn und das tropfende Wasser aus den Augenbrauen; denn er wußte, was jetzt kam. Und richtig, die Frau, die seit Stunden vor Schmerz oder Angst stumm gewesen war, wickelte ihr Gesicht aus den Tüchern, holte Atem und sprudelte mit verwunderlicher Geläufigkeit einen Strom von höhnischen Vorwürfen, wimmernden Klagen und triumphierendem Geleif hervor.

Als sie erschöpft schwieg, richtete sich der Bauer aus geduckter Haltung zu voller Größe auf und reckte seine mächtigen Glieder, daß die Gelenke krachten. Wortlos, mit dröhnenden Schritten, ging er zur Tür, stieß sie auf, trug erst den Korb, dann die Frau hinaus und warf die Tür mit grobem Knall hinter sich zu. Draußen nahm er die Frau auf, trug sie eine Strecke weit, setzte sie am Rande des schmalen Pfades an einer einigermaßen trockenen Stelle ab, kehrte um und holte den Tragkorb. So trat er ohne einen Augenblick des Verweilens den Heimweg an, immer abwechselnd die Frau und den Tragkorb schleppend, mit sturer Unbeirrbarkeit, wie ein plumper Gaul dahinstapfend durch Schlamm und Schlackerschnee, nasses Heidekraut und zähe Ginsterstrünke. Der Beamte stand am Fenster und sah in starrem Staunen dem seltsamen Erlebnis nach, bis der stärker werdende Schnee den Mann und seine doppelte Last wie mit einem streifigen Schleier überspann und die fahlgraue Mooreinsamkeit die Gestalt des riesigen Wanderers verschlang.

## Humor.

**Ein Dankbarer.**

Fräulein (zu ihrer Zofe): „Zwischen mir und meinem Bräutigam ist alles aus. Wir haben uns soeben entlobt." — „Ach, deshalb hat er mir im Fortgehen ein so gutes Trinkgeld in die Hand gedrückt."

**Empfindlich.**

Buchhalter (zum Lehrling, der sich gegen die Kassiererin frech benommen hat): „Gleich bitten Sie das Fräulein um Entschuldigung, Sie Grünschnabel! Ueberhaupt, Sie sollten sich schämen, gegen ältere Personen —" Kassiererin (ihn unterbrechend): „Oho, mein Herr, eine ältere Person bin ich noch lange nicht!" —

# Dalai Lama, der Herrscher von Tibet

## Die Wahl des Dalai Lama und seine Macht.

Von
**Raja Mahendra Pratap.**

Der Verfasser des nachfolgenden Aufsatzes, bis vor einem Jahrzehnt regierender Fürst eines größeren nordindischen Staates, wurde von der englischen Regierung wegen seiner nationalindischen Politik zu einem Verzicht auf seinen Thron gezwungen. Er ist ein persönlicher Freund des Dalai Lama.

Ost-Tibet 1926. Langsam zieht ein kleiner Trupp den Weg gen Chamdo, den mühseligen Weg durch Stein und Wüste. Es ist eine Abordnung des Dalai Lama, des Herrschers von Tibet, ausgesandt, um mir zu meiner bevorstehenden Abreise kostbare Geschenke von Seiden, Gold und Silber zu überbringen und als höchstes einen Brief Seiner Heiligkeit, in dem es zum Schluß heißt: „ — — — — — wo immer Sie sich aufhalten mögen, ob nah oder fern, ich bitte Sie stets um das Eine: meinem Lande auch in Zukunft Ihr Wohlwollen zu bewahren — — — — —

Der Dalai Lama.

Lhasa."

Dalai Lama, Herrscher von Tibet.

Diese, dem Abendländer geläufige Bezeichnung, die rein chinesischen Ursprungs ist, ist in dem weiten Lande, dessen Völker dem

Tanzmaske der Lamas bei Tänzen für ihr Oberhaupt.

Dalai Lama untertan sind, wenig bekannt. Die Tibetaner nennen ihren Herrscher „dja-Rimpoch'hi": den König, den Lehrer. Der gegenwärtige „dja Rimpoch'hi" ist Thamchi-Ch'hampo": der Allwissende.

Fürwahr, als allwissend müssen sie gelten, die Könige von Tibet, sind sie doch die Inkarnation der Heiligen Seele, die die paradiesischen Gefilde verließ, herabstieg auf die Erde, um die Menschen zu retten, und die sich nach dem Tode eines Dalai Lama immer wieder aufs neue in einem Menschen verkörpert. Um dieses göttliche Wesen zu erkennen, wird ungefähr ein und einhalb Jahr nach dem Tode eines jeden Herrschers unter den Neugeborenen des Landes sorgfältig nach irgendwelchen Anzeichen geforscht, die auf eine Beziehung zu dem verstorbenen Dalai Lama schließen lassen könnten. Außergewöhnlich begabte Kinder werden in den Königspalast gebracht und ihnen die von dem Verstorbenen besonders bevorzugten Gebrauchsgegenstände, vermischt mit allerlei Spielsachen, vorgelegt. Diejenigen Kinder, die diese Gegenstände wiederzuerkennen scheinen, werden als zu dem Verstorbenen in Beziehung stehend betrachtet, und hohe Lamas, Mönche der lamaistischen Brüderschaft nehmen sich ihrer an, um sie zu beobachten und sie weiter zu prüfen.

Glückliches Tibet, wenn die Wahl dann endlich gefallen und „der" Dalai Lama erkannt worden ist! Bis in die ärmste deiner Hütten dringt der Freudenrausch, und überall jubelt man dem neuen König zu. Das göttliche Kind wird auf einen Thron gesetzt. Alle Ehren werden ihm erwiesen, die seiner heiligen und königlichen Persönlichkeit gebühren. Staatsmänner und höchste Würdenträger des Buddhismus bringen in Demut ihre Ehrerbietungen dar, und in aller Feierlichkeit erteilt das Kind mit seiner kleinen Hand das Zeichen des Segens.

Tibetanischer Priester für den Dalai Lama betend.

Doch mehrere Seelen sind es, die sich nach der lamaistischen Lehre zum Heile der Menschheit inkarniert haben. Im Dalai Lama lebt nur die zweithöchste, die höchste und feinste aber im „Panchan Lama" oder „Tashi", dem heiligsten Manne dieses wunderbaren Landes, der jedoch nur dem Glauben leben und keine im weltlichen Sinne führende Stellung einnehmen darf. Aus diesem Grunde ist er auch in allen Staatsangelegenheiten dem Dalai Lama untergeordnet.

Weder Dalai Lama noch Lamas dürfen heiraten und eigenen Besitz haben. Dies letzte Gesetz wird allerdings nicht immer strikt innegehalten, doch kaum wird es zu auffallenden Uebertreibungen führen. Auf jeden Fall geht irgendwelcher persönlicher Besitz des Dalai Lama nach seinem Tode stets auf seinen Nachfolger über, ohne daß dieser in Familienbeziehungen zu dem Verstorbenen zu stehen braucht. Im Gegenteil: aus dem tiefsten Dunkel kann er zum Firmament der höchsten Ehren aufsteigen, wo er, ein leuchtender Stern, der Anbetung eines ganzen Landes teilhaftig wird. Im Glauben an seine Gottähnlichkeit wächst der junge Dalai Lama auf. Seiner Erziehung wird die äußerste Sorgfalt zugewendet; er studiert an den besten Stätten der Wissenschaft und hält feierliche Empfänge inmitten der höchsten Würdenträger von Staat und Kirche ab. Während der Periode seiner Minderjährigkeit wird sein Land von einem Regentschaftsrat regiert.

*

Seine Heiligkeit, der gegenwärtige Dalai Lama, ist ein Mann von ungefähr 55 Jahren. Als er mündig wurde, belehnte ihn der große Rat mit den rechtmäßigen vollen Machtbefugnissen der Herrscher von Tibet. Die Dalai Lamas standen, soweit ihre weltliche Machtstellung in Frage kam, bis zur chinesischen Revolution unter dem Protektorat Chinas, doch galten sie als Haupt der lamaistischen Kirche des Buddhismus, allgemein als die geistigen Führer der Kaiser von China.

Thamchi-Ch'hampo, der Allwissende — ein absoluter Monarch mit einem absoluten Willen! Als solcher trat er auf den Schauplatz, nachdem jahrzehntelang, da mehrere Dalais jung gestorben waren, eine Gruppe Adliger aus Lhasa, der Hauptstadt des Landes, zusammen mit den chinesischen Regenten die Staatsgeschäfte geführt hatten. Berechtigter — oder unberechtigterweise, jedenfalls auf Grund seiner Erziehung, hielt er sich für mit außergewöhnlichen Gaben begnadet. Hinzu kam, daß täglich Volk über Volk zusammenströmte, um seinen Segen zu empfangen. Es dürfte verständlich sein, daß solch ein Mensch immerhin manchen Grund hat, seine Ansicht über die Welt und die Dinge für durchaus gesund und richtig, ja für unantastbar zu halten. Sicher ist jedenfalls, daß die chinesische Oberherrschaft nicht allzu begeistert von den Ideen des jungen tibetanischen Königs war, und daß auch der britische Imperialismus in Indien sich bald beunruhigt fühlte.

Es kamen die Jahre 1903 und 1904 und mit ihnen die englische Mission des Younghusband. Nach mehreren Gefechten rückte sie auf Lhasa vor. Der Dalai Lama begab sich nach Urga in die Mongolei, mit der Absicht, nach Rußland zu gelangen, um russische Hilfe zu erbitten. Als dies mißlang, wandte er sich nach Peking, wo der Kaiser von China ihn zwar mit großen Ehren aufnahm, aber doch nicht derart, wie es den Erwartungen seines hohen Gastes entsprochen haben mochte.

Inzwischen hatten die Briten in Tibet aus klimatischen und anderen Gründen einen vorzeitigen Frieden geschlossen und das Land verlassen. Der Dalai Lama kehrte sogleich zurück und wurde wieder als Führer seines Volkes bejubelt und vergöttert. Doch der chinesische Resident in Lhasa war unzufrieden. Hatte er nicht den hohen Herr-

Straße in Lhasa.

scher während seines Aufenthaltes in der Mongolei offiziell abgesetzt? Was hatte sein Wiederauftreten als König zu bedeuten? Der Dalai seinerseits fühlte sich ebenfalls berechtigt zu ernsten Klagen aus dem gleichen Anlaß. Er nahm den Standpunkt ein, sein Konflikt mit den Briten wäre nur seiner Treue zu der ihm überstellten Macht China zuzuschreiben, während die gleiche Macht es nicht für nötig gehalten hätte, ihn gegen den Angriff der Engländer zu schützen. Der Erfolg war, daß die Chinesen einige Truppen in Szuchuan aufboten, die gegen Lhasa vorrückten. Der Dalai Lama wurde von seinen Freunden benachrichtigt, daß er in Gefahr stünde, verhaftet und abgesetzt, vielleicht sogar ermordet zu werden. Er floh nach Indien, wo er ein freundliches Willkommen fand und als Ehrengast bei der britischen Regierung in Darjeeling blieb. Doch auch dort fühlte er sich nicht wohl. Der Vizekönig behandelte Thamchi-Ch'hampo, den Allwissenden, gleich irgendeinem anderen fürstlichen Flüchtling, ohne ihm darüber hinaus die Ehrungen zu erweisen, die ihm als Haupt der lamaistischen Kirche zustanden.

Unzufrieden, — verbittert, — in fremdem Land! Der einzige Trost die Wenigen, die ihm in gewohnter Vergötterung zu Füßen lagen.

So kam das Jahr 1911. Im Reich der Mitte brach die Revolution aus. Auch in Tibet lohten die Feuerbrände auf; das Volk in Lhasa erhob sich gegen die chinesische Besatzung und forderte seine Unabhängigkeit. Die Engländer unterstützten es mit Waffen und Munition, und so gelang es, die chinesischen Truppen zu vernichten. Die treuen Untertanen und Jünger des Dalai Lama forderten ihren Herrscher nun auf, nach Lhasa zurückzukehren. Sie ersehnten nichts, als sich endlich wieder der Führung des Allwissenden anzuvertrauen. So wurde Seine Heiligkeit ein drittes Mal König und Lehrer von Tibet. Charong, einer seiner Getreuen, der ihm auch in Indien nahe gestanden hatte, wurde erster Minister.

Während der nun folgenden Zeit erging es den Briten in Tibet dank des Einflusses des englandfreundlichen Ministers Charong sehr gut. Schließlich erhielten sie sogar die Erlaubnis, sich eine befestigte Gesandtschaft in der Nähe von Lhasa zu erbauen.

Aber das war für die die Unabhängigkeit liebenden Tibetaner zu viel. Hört ihr das Raunen? Vernehmt ihr das Murren, ihr Völker von Tibet? Aus den Klöstern kommt es und dringt in eure fernsten Hütten, in eure entlegensten Berge, und wächst und grollt und wächst — — —

Da stürzt die Lawine zu Tal. Der Panchan Lama geflohen? Nach China? Kein Platz mehr für den Heiligsten in seinem eigenen Lande? Und der Funke, der so lange geglommen, ward zur hellodernden Flamme, Aufstand? Rebellion? Fast scheint es so. Jedenfalls einmütigstes Demonstrieren der Lamals gegen den allzu englandfreundlichen Minister.

Der Herrscher, der Dalai Lama, bekannte sich in diesen kritischen Tagen zu seinem treuen Volk. Charong wurde in einer Mission nach Indien gesandt und ein Neffe seiner Heiligkeit zum ersten Minister und Generalissimus ernannt.


## Haben Sie Kopfschuppen?

Dann ist Haarausfall unausbleiblich, wenn Sie nicht Ihr Haar und den Haarboden hygienisch behandeln, d. h. wiederholt mit einer Lösung von 10 Gramm Lavarensalz in 250 Gramm Wasser waschen. Sie werden erstaunt sein, wie schnell durch eine solche Behandlung Schuppen und Schinnen verschwinden. A1973

# Rasende Elemente.

## Das Hagelwetter im badischen Unterlande. — Große Teile der Tabakernte vernichtet. — Ein Zerstörungswerk in sieben Minuten.

Unser Schwetzinger n-Berichterstatter gibt uns über das Unwetter, das am Montag nachmittag im Unterland so großen Schaden angerichtet hat, folgende Schilderung:

Das badische Unterland, das im Katastrophenjahr 1927 bisher vom Unwetter verschont geblieben ist, hat nun auch seine Heimsuchung erhalten. Wie wir schon kurz berichteten, ist am Montag nachmittag auf einem schmalen Geländestreifen zwischen Schwetzingen und Heidelberg, in süd-nördlicher Richtung, ein schweres Hagelwetter niedergegangen, das großen Schaden angerichtet hat. Die Hagelkörner hatten die Größe von Taubeneiern, in Eppelheim, das am schwersten betroffen wurde, strichweise sogar die Größe von Hühnereiern. Der Hagelschlag dauerte nur 7 Minuten, von 3.40 Uhr bis 3.47 Uhr. In dieser kurzen Zeit wurde aber in den betroffenen Gebieten ein Schaden angerichtet, der den Wert von 1 Million Reichsmark beträchtlich übersteigt.

### Die Tabakernte wurde gänzlich vernichtet!

In Eppelheim sehen die Tabakfelder aus, als ob ein Maschinengewehrfeuer darüber gegangen wäre. Die hohen Stengel, die sich sehr gut entwickelt hatten, sind geknickt oder zu Boden geschlagen, die Blätter sind abgerissen, zerfetzt und in den Erdboden gebohrt. Die Furchen zwischen den Reihen der Tabakpflanzen sind ganz mit Blättern belegt, die das Erdreich vollständig verdecken. In Eppelheim wurde der Tabak auf der ganzen Gemarkung vernichtet. In Wieblingen wurden etwa ¾ aller Tabakfelder durch den Hagelschlag zerstört, in Plankstadt mehr als die Hälfte, in Oftersheim ⅔ der östlichen Gemarkung. Auf den Wieblinger-, Plankstadter- und Oftersheimer Feldern bietet sich der gleiche Anblick: geknickte, zerfetzte Pflanzungen, durchlöcherte, herabhängende Blätter. Der Tabak wurde im Hagelgebiet durchweg so zugerichtet, daß nichts mehr verwendbar ist.

Schlimm sehen auch die Maisfelder aus; sie sind strichweise ganz umgelegt. Hier dürfte der Schaden weniger groß sein, weil die Blätter immer noch für Futterzwecke verwendet werden können. Den Rübenpflanzen wurden durchweg die Blätter abgeschlagen. Die Kartoffel- und Kleefelder sehen aus, als ob die Walze darüber gefahren wäre. Die Bohnenstauden sind zerzaust und abgerissen, die Kohlpflanzen durchlöchert. Das halbreife Obst wurde vom Hagel zentnerweise von den Bäumen geschlagen und gleich so zugerichtet, daß auch nicht mehr viel damit anzufangen ist.

Auch die Gärten bieten stellenweise einen trostlosen Anblick. Verschiedentlich sind die Pflanzen im weichen Erdreich überhaupt versunken. Dem Gärtner Treiber in Eppelheim wurden die Fensterscheiben sämtlicher Treibhäuser zerschlagen und die ganzen Pflanzungen vernichtet.

Die wirtschaftlichen Schäden dieser Hagelkatastrophe sind noch gar nicht zu übersehen. In Eppelheim beträgt der angerichtete Flurschaden nach den bisherigen amtlichen Schätzungen etwa 600 000 bis 800 000 RM. Die Geschädigten sind durchweg Kleinbauern, die auf die Tabakernte die größte Hoffnung gesetzt hatten. Für diese kleinen Landwirte bringt die Tabakernte immer die beste Einnahme des Jahres.

### In Eppelheim ist keiner der Geschädigten in der Hagelversicherung!

Die finanzielle Lage der Kleinbauern ist so trostlos, daß sie die Prämien für die Hagelversicherung, trotzdem Staat und Kreis Zuschüsse zahlen, kaum aufbringen. Nun zerbrechen sich die Leute den Kopf, ob der Staat ihnen helfen wird. Die arme Gemeinde ist zu einer großzügigen Hilfsaktion gar nicht in der Lage.

Rechnet man den Schaden hinzu, der in Wieblingen, Plankstadt und Oftersheim angerichtet worden ist, so ergibt sich bei vorsichtigen Schätzungen ein

### Gesamtschaden von 1½ Millionen Reichsmark.

In Plankstadt und Oftersheim wurden auch die Hopfenpflanzungen stellenweise schwer beschädigt. Während des Hagelwetters gingen viele Fensterscheiben in Trümmer, in Plankstadt über 50, in Eppelheim weit mehr. Die Dachfenster wurden durchweg entzwei geschlagen. In der Siedlung Pfaffengrund, zwischen Heidelberg und Eppelheim, wurden etwa 200 Fenster vom Hagel zerschlagen. Vier Triumphbögen, die der Arbeitergesangverein Pfaffengrund anläßlich seines 5jährigen Stiftungsfestes aufgestellt hatte, wurden vom Sturm umgeworfen, die Buden und Zelte, unter denen sich die Festfreudigen am Montag nachmittag zur Nachfeier versammelten, stürzten wie Kartenhäuser zusammen. Glücklicherweise sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Die Straßenbahn Heidelberg—Schwetzingen mußte auf offener Straße beim Pfaffengrund halten, weil sie in dem Hagelwetter nicht weiter fahren konnte. Vor den Rädern ballte sich das Eis zu Klumpen.

*

In den Gasthäusern bildet das Unwetter das Tagesgespräch. Seit Menschengedenken ist in der Gegend solch ein Hagelschlag nicht niedergegangen. Schwetzingen und Heidelberg wurden von dem Unwetter nicht betroffen. In beiden Städten war lediglich ein starker Regen zu verzeichnen; in Schwetzingen fielen vereinzelt Eisstücke mit hartem Knall auf das Straßenpflaster.

# Die 2. Blindenwohlfahrtstagung.

## 17. Blindenlehrerkongreß in Königsberg.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die Bestrebungen zur Förderung der Blindenwohlfahrt fanden in den letzten 50 Jahren ihren Ausdruck hauptsächlich in den Blindenlehrerkongressen. Auf Grund einer solchen Tagung in Hannover im Jahre 1920 entstand dadurch eine enge Arbeitsgemeinschaft mit den Selbsthilfeorganisationen der Blinden, daß eine Blindenwohlfahrtskammer geschaffen wurde als eine ständige Vertretung der wichtigsten, auf ein gemeinsames Ziel hinstrebenden Fürsorgeverbände von Blindenfreunden und von Blinden. Diese Kammer will die Stelle sein, die den Behörden bei der Vorbereitung sozialpolitischer Gesetze, insbesondere beim Ausbau des Versicherungswesens und bei der staatlichen und gemeindlichen Wohlfahrtspflege mit Gutachten und Hilfsarbeiten zu dienen vermag. Der Blindenlehrerkongreß wurde zur Blindenwohlfahrtstagung erweitert, die in der Regel alle 3 Jahre stattfindet. Ihre aus Verträgen und Beratungen gewonnenen Ergebnisse gewähren der Blindenwohlfahrtskammer eine wertvolle Grundlage für weitere Maßnahmen innerhalb ihrer Zuständigkeit. Die erste deutsche Blindenwohlfahrtstagung wurde im Jahre 1924 in Stuttgart abgehalten, die zweite in der ersten Augustwoche ds. Js. in Königsberg, der geschichtlich berühmten und namentlich in der letzten Zeit vielgenannten ostpreußischen Hauptstadt am Pregel.

Die entfernte Lage dieses weit nach Nordosten vorgeschobenen Postens deutscher Kultur, die in jahrhundertelanger Kolonisationsarbeit im heidnischen Samland gewonnen wurde und heute heftiger als je von slavischer Flut umbrandet wird, macht den Besuch aus der Südwestecke Deutschlands etwas schwierig. Um so größer ist aber die Freude, jenseits des polnischen Korridor eine Bevölkerung mit treudeutscher Gesinnung kennen zu lernen, die sichtlich erfreut ist, mit Volksgenossen aus dem Reich, wenn auch nur für kurze Zeit wieder verbunden zu sein. Diese Gefühle kamen in allen Begrüßungsansprachen zum warmherzigen Ausdruck, und zwar sowohl im Festsaal der Ostpreußischen Blinden-Unterrichts-Anstalt als auch beim Unterhaltungsabend im Gesellschaftshaus des Tiergartens, wo etwa 800 Kongreßteilnehmer Gäste der Stadt Königsberg waren.

Der 1. Verhandlungstag war mit Besprechungen hygienischer und pädagogischer Fragen angefüllt. Zuerst sprach Professor Birch-Hirschfeld über die Leistungen der Augenheilkunde zur Verhütung der Erblindung. Es sind keine geringen Verdienste, die sich die Ophthelmologie durch die von ihr herbeigeführten Prophylaxe gegen Erblindung erworben hat. Es sei hier nur an das bekannte Crede'sche Schutzverfahren gegen die eitrige Bindehautentzündung Neugeborener (Blennorrhoea neonatorum) erinnert, die ohne energische Gegenmaßnahme unerbittlich zur Erblindung führt. Der Vortrag des Privatdozenten Steinberg-Breslau über die Einstellung der Blinden zu ihrem Gebrechen leitete über zur Blinden-Seelenkunde und zu den sich daraus ergebenden Maßnahmen der Erziehung. Er brachte den Nachweis, daß die wesentliche Beschränkung des sinnlich-anschaulichen Erlebens bei Blinden keineswegs ihre seelische Vollwertigkeit ausschließt. Daraus ergibt sich das Recht und die Pflicht einer zweckmäßigen Ausbildung und Erziehung der Lichtlosen. Die Erziehung muß hauptsächlich Willensschulung sein, die den Kontrast zwischen seelisch-geistiger Vollwertigkeit und der großen äußeren Abhängigkeit als Folgeerscheinung des Leidens siegreich zu überwinden vermag.

Oberinspektor Müller in Barby sprach in seinem Vortrage kluge Worte über die Auswahl und Förderung begabter Blinden. Dabei erörterte er die damit zusammenhängenden psychologischen und wirtschaftlichen Einzelfragen des Auswahlverfahrens, der Organisation der Blindenschulen, der Berufswahl, der Berufsnachweisung und der Beschaffung einer gesicherten Lebensstellung. Bemerkenswert war seine Warnung vor einem, auch oft bei Sehenden, in den Vordergrund gestellten Bestreben, alle klugen Köpfe der höheren Schule und dem akademischen Studium zuzuführen. Abgesehen davon, daß die Not sehender Akademiker heute vielfach sehr groß ist, liegt es auch im Interesse der gewerblich tätigen Blinden selbst, in ihren Kreisen befähigte Führernaturen zu besitzen, die im Stande sind, die Interessen ihrer Schicksalsgenossen erfolgreich zu vertreten.

Von größter Bedeutung war die Behandlung sozialpolitischer Themen. Prediger Steiner-Berlin, sprach über die Selbsthilfeorganisationen der Blinden und ihre Bedeutung für die künftige Gestaltung der Blindenfürsorge. Ihr Daseinsrecht leitete er ab aus den Prinzipien moderner Blindenerziehung zur Selbständigkeit, Selbstbestimmung und Selbstverantwortlichkeit, aus der wirtschaftlichen Entwicklung, die heute der Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen des Einzelnen immer mehr und mehr die Zusammenfassung von Interessengruppen an die Stelle des Individuums setzt, endlich aus der Wandlung der Blindenfürsorge aus einer vorwiegend unterstützenden und einer vorwiegend produktiven oder Berufsfürsorge. Der „Mitredner", Direktor Reiner-Nürnberg, unterstützte im wesentlichen diese Ausführungen und wies darauf hin, daß die Gestaltung der künftigen Blindenfürsorge hauptsächlich bestimmt wird durch das Reichsfürsorgerecht und die neuzeitliche Entwicklung der öffentlichen Fürsorge, die als dritter Träger der Blindenfürsorge zur freien Wohlfahrtspflege und zu der Tätigkeit der Selbsthilfeorganisationen tritt.

Ein Vortrag des Direktors Bauer, Halle, wies auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der blinden Handwerker hin, die durch die Maschinentechnik, die Vorteile des großen Betriebskapitals, die besseren Umsatzmöglichkeiten der Fabriken zu einem schweren Existenzkampf gezwungen sind und deshalb einer besonderen Arbeitsfürsorge bedürfen. Diese muß beginnen mit einer möglichst sorgfältigen Berufsausbildung, durch geldliche Unterstützung bei der Gründung eines eigenen Geschäfts, durch Unterstützung der Heimarbeiter mit Arbeit und Material, durch Förderung des Warenabsatzes und des Zusammenschlusses zu Arbeitsgemeinschaften. Für solche blinde Handwerker, die ihren Unterhalt nicht selbst erarbeiten können und dadurch in Not geraten, muß nach § 163 der Reichsverfassung und nach § 6 und 7 der Fürsorgepflichtverordnung für den notwendigen Unterhalt gesorgt werden. Dies kann geschehen, durch soziale Zuschüsse zum Arbeitslohn, durch Unterbringung in Firmen oder durch laufende Renten.

Der letztgenannte Vorschlag war Gegenstand einer eingehenden Besprechung. Sie erfolgte auf Grund einer von Dr. Krämer, Heidelberg, dem Obmann eines besonders gebildeten Rentenausschusses verfaßten Denkschrift: Die Blindenrente. Diese sucht nach Ansätzen ähnlicher Leistungen in geltendem Recht, versucht Einwendungen und Bedenken dagegen zu zerstreuen, und seiner Forderung nach vorausgegangener gesellschaftswissenschaftlicher Rechtfertigung durch einen Gesetzentwurf mit Erläuterungen die richtige Gestaltung zur Eingliederung in die Rechtsordnung zu geben. Es ist nun Sache der maßgebenden Faktoren, auf der geschaffenen Grundlage die Einführung einer öffentlich-rechtlichen Blindenrente als Bedürfnisrente zu erreichen, um die wirtschaftlich und schicksalsmäßig am schwersten bedrohten Volksgenossen vor Not und Untergang zu bewahren. Aus einem Vortrag des Direktors Altmann in Wien ging hervor, daß auch die Entwicklungslinie der Blindenfürsorge in Wien dieselbe Bewegung wie in Deutschland zeigt. Auch hier tritt immer deutlicher der Wunsch der Blinden zutage, selbst mitzubestimmen bei der Gestaltung ihrer Lebensstellung, aber mit der erstarkten Kraft und dem erwachten Selbstvertrauen auch der Wille, die ihnen zufallende Verantwortlichkeit zu übernehmen. Die glänzend verlaufene Tagung in Königsberg hat gezeigt, daß alle Deutschen, wes Stammes sie auch sind, einig gehen in allen Fragen der Humanität und der Fürsorge für die Schwachen und Bedrängten. An der gemeinsamen Arbeit, an dem menschenfreundlichen Werk der Blindenwohlfahrtspflege konnten sie auch die Schranken des polnischen Korridors nicht hindern.

## Ein Neunzigjähriger von einer Lokomotive überfahren.

= **Ludwigshafen**, 10. Aug. Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, wurde am Montag 1.50 Uhr nachmittags in Assenheim bei der Einfahrt des Lokalbahnzuges 1820 der 90 Jahre alte Friedrich Best aus Assenheim, der unmittelbar vor der Lokomotive noch das Gleis zu überschreiten versuchte, überfahren und getötet.

□ **Neulußheim**, 10. Aug. **(Verkehrsunfall.)** Am Montag wurde in der Kreuzstraße der 8-jährige Herbert Rausch, der einzige Sohn des Friseurs Isaak Rausch, beim Ueberschreiten des Gehweges von einem auswärtigen Personenwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er in die Klinik nach Heidelberg eingeliefert werden mußte, wo er operiert wurde.

= **Wertheim**, 10. Aug. **(Zum Autounglück.)** Der an dem Autounglück bei Gamburg, bei dem bekanntlich der Techniker Wolf getötet wurde, schuldige Chauffeur des Frankfurter Autos ist gegen Stellung einer hohen Kaution auf freien Fuß gesetzt worden.

= **Waldmühlbach** bei Mosbach, 10. Aug. **(Brand.)** Am Sonntag brach hier auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, das die Anwesen der Familien Henn und Leitz einäscherte. Die Bewohner konnten nichts retten.

r. **Neckarbischofsheim**, 10. Aug. **(Todesfall.)** Im Alter von 50 Jahren ist der langjährige Kassier des hiesigen Vorschußvereins, Rudolf Dörher, gestorben.

## Ein Güterzug entgleist.

+ **Ludwigshafen**, 9. Aug. Wie die Reichsbahndirektion Ludwigshafen mitteilt, entgleisten heute früh im Bahnhof Germersheim bei der Ausfahrt des Güterzuges 7163 von Landau nach Rheinsheim die Lokomotive, der Packwagen und 6 Güterwagen. Der Sachschaden ist gering; verletzt wurde niemand. Die Strecke Germersheim—Sondernheim war mehrere Stunden gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten.

= **Biengen** bei Staufen, 10. August. **(Erwischte Betrüger.)** Den Bemühungen der Gendarmerie ist es gelungen, die Uebeltäter, die gelegentlich des Rennens des hiesigen Radfahrervereins nachts auf einer etwa 6 Kilometer langen Strecke Nägel auf die Rennbahn gestreut hatten, zu ermitteln. Durch diese Untat wurde eine große Zahl von Rennteilnehmern schwer geschädigt. Es sind zwei in den zwanziger Jahren stehende hiesige Einwohner, die selbst Mitglieder des Radfahrvereins sind und überraschenderweise keine Nägel bei diesem Rennen in ihre Räder bekamen, weil sie dauernd links fuhren, während die rechte Seite der Straße mit Nageln bestreut war. Sie kamen dadurch als Erste ans Ziel und wurden Preisträger.

= **Wiesloch**, A. Schopfheim, 9. Aug. **(Autozusammenstoß.)** Am Sonntagmorgen 7 Uhr stieß ein von Weitenau kommender Personenkraftwagen an der Brücke mit einem Lastkraftwagen von Hausen zusammen, der den Evangelischen Volksverein Hausen nach Badenweiler bringen sollte. Während das Lastauto mit geringem Schaden davonkam, wurde der Personenwagen schwer beschädigt, doch konnte auch er nach zweistündigem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen.


Anläßlich der Verfassungsfeier vom 11. August 1927 findet am **Donnerstag, den 11. August, vormittags 9 Uhr**, in der Evangelischen Stadtkirche ein Festgottesdienst statt, zu welchem wir die evangelische Bevölkerung herzlich einladen. (18127)

**Karlsruhe**, den 9. August 1927.

**Das Evangelische Gemeindeamt.**

**Israelitische Religionsgesellschaft.** Verfassungstag. **Donnerstag, 11. August.** Morgengottesdienst 6.15 Uhr, Verfassungsfeier.

**Malerarbeiten** werden ausgeführt bei billigst. Berechng. Küche weißeln und Oelfarbanstrich von 25 M an. Angebote unter Nr. Z2075 an die Badische Presse.

**Filiale gesucht.** Laden vorhanden. Angebote unter Nr. M2062 an die Badische Presse.

**Zu verkaufen**

**Zu verkaufen: 2 Mahagonitische u. verschied. Gaslüster** (Messing). Kriegsstr. 33, part. (B525)

**Herrenzimmer** liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 2468 **Karl Thome & Co.** Möbelhaus Herrenstraße 23 gegenüb. d. Reichsbank

Ein eintür. **Schrank**, 1 Nachttisch m. Marmorplatte, ein einf. Waschtisch, ein kleines Tischchen m. Schublade, ein Schaukelstuhl, 1 Konvers.-Lexikon, ein Rauchservice zu verkaufen. (B567) Vorholzstr. 21, 2. Stock.

**Matratzen, Diwans u. Decken Chaiselongues. Röste, Feder- u. Metallbetten,** Umarbeitung jeder Art, billig u. gut. (18117) **L. Kehrsdorf,** Karlstr. 68, neben der Hilda-Apotheke.

**Institut Dr. Büchler, Rastatt (Bad.)** Siebenklassige Realschule mit Latein! **Schülerheim** Vorbereit. zu. Abitur. Kleine Klassen. Individuelle Behandlung. Beständige Aufsicht. Sorgfältige Erziehung. **Nicht versetzte Schüler holen das Jahr ein.** Gute Verpflegung. A2113 Prospekt durch die Direktion.

**Zu verkaufen: Ladentheke**, wie neu, u. **Ladenschaft** mit Schubladen, ferner gutes **Tafelklavier.** Zu erfragen unter Nr. 18109 in der Badischen Presse.

**Eichene Schlafzimmer** großer Lagervorrat, nur bester Schreinerware, sehr preiswert (Teilzahlung). (17275) **E. Schweitzer,** Südstadtlager, Marienstraße 13, Hof.

**Fenster mit Laden**, gut erh., billig abzugeben. Glaserei Lang, Akademiestraße 27. (B565)

**2 Betten** mit Rost bill. zu verk. Kaiserstr. 61, Zenker, Laden. B467

**Patentröste** jed. Maß, von 16 M an sämtl. Reparaturen. **Steimel, Wilhelmstr. 63.** (F.W.1035)

**Rost u. Matr. aufarb.** zuf. v. 12 M an. Angebote unt. Nr. L2061 an die Badische Presse.

**1 Emailbadewanne** m. **Wandbadegasofen** billig zu verkaufen. Bürgerstr. 21, im Hof. (B560)

**Leitspindeldrehbank** 150×1000 mm, m. Vorgelege, wenig gebraucht, preisw. abzugeb. (B430) **Hugo Zeltwanger** Boeckhstr. 38. Tel. 3008.

**Holzdrehbank** eiserner Fuß- u. Kraftbetrieb, 26 cm Spitzenhöhe, 140 cm Drehlänge zu verkaufen: Boeckhstr. Nr. 22, IV., l. (B557)

**Grammophon** (Schrankapparat) u. Herrenfahrrad zu verkf. Leopoldstraße 2a, 4. St. (B566)

**Gebr. Schneidernähmaschine** (Singer) f. 25 M zu verkaufen. (B570) **Albert, Werderstr. 6.**

**Stutzflügel** fast neu, Fabrikat **Uebel & Lechleiter** sehr preiswert mit Garantie zu verkauf. **H. Maurer** Kaiserstraße 176 Ecke Hirschstraße. (765)

**Eine Partie Farben, Lacke, Mal-Utensilien, Gerüsthölzer, Leitern,** ferner **diverse Möbel** freihändig zu verkaufen. Näh. Softenstr. 19, I. (B468)

**Glasabschluß** Damenrad, Wohlmuthapparat, all. f. gut erh., zu verkaufen. (B569) Ranlestraße 3, parterre.

**Zu verkaufen: Hobelbank**, neu, 30 M, **Akkordzither**, 8 M. Softenstr. Nr. 73, III., l. Eing. Lessingstr. (B527)

**Limousine** 6/20 PS., Agg., auch offen zu fahren, mit all. Neuerungen, in tadellos. fahrbereitem Zustand, preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. u. Nr. K1885 an die Badische Presse.

**4-Sitzer** 6/18, el. Licht, Anlasser, versteuert, fahrber., 1650 M. Verk. od. Tausch geg. **Limousine a. Motorrad. Ackermann, Kriegsstr. 86.** (18053)

**Benz-Lastwagen** 4 To. fahrbereit, preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 19712 an die Bad. Presse

1 gebrauchter noch gut erhaltener **Strebel-Dampfheizungskessel** (Niederdruck), 9 qm Heizfläche, D. R. P. 76582, ist wegen Vergrößerung der Anlage billig abzugeben. — Näheres unter Nr 19154 in der Bad. Presse zu erfragen

**Auto** 25 Zentr. Tragkraft zu verkf. Zähringerstr. 34. (B551)

**Großer Leiterhandwagen** zu verkaufen. Zu erfragen u. Nr. Z2025 in der Badischen Presse.

**N.S.U.** m. Sozius, fahrbereit, f. 120 M zu verkf., evtl. w. **Fahrrad** in Zahlg. genommen. (B568) Waldstraße 75, Hof.

**Motorrad** neuwert., engl. Maschine, Matschleß, 3 Ganggetr., billig zu verkauf. (B544) Baumeisterstr. 52. Irion.

**Motorrad** (Triumph), fast neu, ist zu verkaufen. Douglasstraße 11, part. F5100

**Motor-Dreirad** (Universelle), in gutem Zustande, im Auftrage billig zu verkauf. (B577 Greuter, Scheffelstr. 56.

**N.S.U.-Pony 500er R. S.** beides gute Läufer, billig abzugeben. (F.H.130) Luitstraße 20, Hof.

Ca. 50 gut erhaltene **Maß-Anzüge** von 10 M an in all. Gr. u. Farb., sowie Gehrock-, Smoking- u. Cutaway-Anzüge, Frühjahrs-Mäntel, Hosen, Joppen, neu und gebraucht, sowie Gelegenheitsposten Prima neue **Anzüge** u. Schuhw. all. Art staunend bill. (18021) Zähringerstr 53a. II.

Ein noch gut erhaltenes **Motorrad** Marke Madeco, 2,3/11 PS. hat billig zu verkf. **Eugen Freiseis,** Gipser, Walldorf b Wiesl. Luisenstr. 3. (T2069)

**Damenrad** 45 M, **Herrenrad** 35 M, zu verkf. Schützenstr. 40, Irion. (B573)

**Neues Damenrad** billig zu verkauf. Bachstraße 28, IV. (17103)

**Neues Damenrad** erst 4 Mal gefahren, zur Hälfte des Preises abzugeben. (19682) Becker, Waldstraße 13.

**Kinderwagen** guterhalt., zu verkaufen. Marienstr. 13, Hths., II. (F.W.1031)

**Kinderwagen**, fast neu, zu verk. K.-Beiertheim, Marie-Alexandrastr. 19, 2. Stock, r. B535

**Kinderwagen**, gut erh., zu verk. Renkstr. 11, pt., Schmiedeplatz. (B561)

**Kinderliegewag.** zu verkf. Anzus. 8—9 u. 6—7 Uhr. (F.O.127) Kaiser-Allee 139, part.

**Tiermarkt**

3 schöne Ziegen umständehalber zu verkaufen. Näh. Haizner, Wilhelmstr. 69. (18143)

Dreif., deutsche **Schäferhündin** mit Ia Stammbaum, abzugeben. Preis 50 M. Angeb. u. Nr. F.O.114 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

**Selbstinteressent sucht Dt. Dogge oder Dt. Schäferhund** Rüde, 1—1½jährig, nur rasser. schön. Exemplar. Genaues a. Privathand. Angeb. m. Preis u. Nr. X2073 an die Bad. Pr.

**Hühner z. verkf.** Breitestr. 153. (B571)

Verk. 30—35 prima **Kanarienvögel** 10teilige **Hecke u. Einsatzkäfige**, wie neu, wegen Platzmangel einzeln od. zusammen. Viktoriastr. Nr. 17, I. (B581)

# Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 10. August.

## Die Hindenburgspende der Stadt Karlsruhe.

Aus Anlaß des bevorstehenden 80. Geburtstages des Ehrenbürgers der Stadt, Reichspräsidenten von Hindenburg, stiftet die Stadt dem Verein Jugendhilfe e. V. zur Einrichtung des von ihm zu erbauenden Kindersolbades in Donaueschingen einen Betrag von 5 000 RM. Neben dieser Zuwendung wird die Zustimmung des Bürgerausschusses zur Gewährung eines Darlehens von 186 000 RM. an den genannten Verein zu den Baukosten des Solbades beantragt werden. Der Stadtrat knüpft an diesen Beschluß die Erwartung, daß die Karlsruher Einwohnerschaft diesem Beispiel folgen und sich nach besten Kräften an der Hindenburgspende beteiligen wird. Weiter soll die neu zu erbauende Handelsschule zu Ehren des derzeitigen Reichspräsidenten die Bezeichnung „Hindenburgschule“ erhalten.

*

= **Von der Straßenbahn totgefahren.** Heute vormittag ¾9 Uhr wurde der 49 Jahre alte ledige Hausbursche Anton Rieger beim Ueberschreiten des Geleises der Straßenbahn in der Ettlingerstraße bei der Winterstraße von dem Motorwagen der Linie 3 erfaßt und überfahren. Rieger erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Städtische Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Der Führer des Straßenbahnwagens hatte rechtzeitig Signale gegeben, die anscheinend von Rieger überhört worden waren. Als der Wagenführer das Unglück kommen sah, konnte trotz sofortigem Bremsen der Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Durch tatkräftiges Eingreifen des Personals der Firma Auto-Baier konnte der Verunglückte aus seiner Lage befreit werden, sodaß die zu spät alarmierte Feuerwache und der Polizei-Notruf, die nach Alarmierung sofort an der Unfallstelle erschienen, nicht mehr einzugreifen brauchten. Der Schwerverletzte wurde mit dem Krankenauto nach dem Städtischen Krankenhaus überführt, wo der Arzt nur noch den Tod des Verunglückten feststellen konnte. Rieger hatte eine Schädelbasisfraktur erlitten, ferner den rechten Arm und beide Becken gebrochen. Den Straßenbahnwagenführer trifft an dem Unfall keinerlei Schuld. Der Verunglückte ist ein Opfer seiner Unaufmerksamkeit geworden.

§ **Brand und Unglücksfall.** Heute vormittag um 11.30 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach Mühlburg Gluckstraße 10 gerufen, wo durch Explosion eines Spirituskochers Feuer entstanden sein soll. Es stellte sich heraus, daß das Feuer bereits gelöscht war, aber zwei Personen schwere Brandwunden davongetragen hatten und zwar ein 2 Jahre altes Kind, das schwere Verbrennungen am Körper, und der Vater Ehrmann, der Verbrennungen an den Händen erlitten hatte. Beide Personen wurden, da besonders bei dem Kinde Lebensgefahr besteht, mit dem Vorfahrwagen der Feuerwehr in das Krankenhaus eingeliefert. Später mußte die Mutter des Kindes, die einen Nervenschock erlitten hatte, ebenfalls nach dem Krankenhaus gebracht werden. Das Unglück ist entstanden, wie leider so häufig, durch Nachfüllen eines Spirituskochers, ehe das Metall vollständig abgekühlt war.

:: **Goldene Hochzeit.** Den Weichenwärter a. D. Johann Wälde Eheleuten hier wurde anläßlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrengabe der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben, übersandt.

:: **Beamtenbeleidigung.** Gegen einen hier wohnhaften Hafenarbeiter, der einen Straßenbahnschaffner in Ausübung seines Dienstes tätlich beleidigte, wurde Strafantrag gestellt.

§ **Unfälle.** Beim Abladen eines Maschinengehäuses in einer Fabrik in Mühlburg fiel am 8. August 1927 einem Hilfsarbeiter eine etwa 80 Pfund schwere eiserne Platte auf den Fuß, wodurch der Arbeiter eine Quetschung am Knöchel davontrug und ins städt. Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Am 9. August erlitt ein lediger Installateur in der Werkstätte seines Arbeitgebers in der Waldstraße dadurch einen Unfall, daß ihm beim Biegen eines Messingrohres eine Gasstichflamme ins Gesicht schlug. Er trug erhebliche Brandwunden davon und mußte ins städtische Krankenhaus aufgenommen werden. — Bei der Arbeit in einer Fabrik im Bannwald brachte ein lediger Hilfsarbeiter von hier am 8. August 1927 seine linke Hand in eine Spindelpresse, wobei ihm 4 Finger abgedrückt wurden. Er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus hier.

= **Noch gut abgelaufen.** Als gestern abend ein Angestellter der Siesta-Gesellschaft mit dem Befestigen eines Reisesitzes in dem auf dem Karlsruher Bahnhof haltenden D-Zug Mailand—Kopenhagen beschäftigt war, setzte sich der Zug in Bewegung. Dem Angestellten gelang es nicht, rechtzeitig den Zug zu verlassen. Bei dem etwa 300 Meter vom Bahnhof erntfernten Stellwerk I sprang er aus dem bereits in ansehnlichem Tempo befindlichen Zuge und erlitt Verletzungen an den Armen. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

§ **Zusammenstoß:** Ecke Haupt- und Amalienstraße in Durlach stieß gestern nachmittag ein Motorradfahrer mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Motorradfahrer erlitt außer einer Kopfwunde noch innerliche Verletzungen. Auch wurde eine Schülerin von dem Motorrad im Rücken angefahren und zu Boden geworfen. Sie trug eine Rippenquetschung davon. Beide Verletzte mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

§ **Streitigkeiten.** Heute früh 2 Uhr brachte ein Pensionär in einem Hause der Wolfartsweierstraße seiner Frau einen Messerstich im rechten Oberarm bei. Ein Hausbewohner, welcher den Streit schlichten wollte, erhielt einen Schlag mit einem Schrupper auf den Kopf, wodurch er eine Wunde erlitt. Ein herbeigerufener Arzt leistete die erste Hilfe. Lebensgefahr besteht bei beiden Verletzten nicht.

§ **Tierquälerei.** Am 9. August 1927 fuhr ein Händler in angetrunkenem Zustande mit seinem Einspännerfuhrwerk durch die Werderstraße, wobei er stellenweise auf dem Gehweg fuhr, Passanten gefährdete und ohne Grund fortwährend mit der Peitsche auf sein galoppierendes Ponnypferd einschlug. Durch die Polizei mußte ihm sein Fuhrwerk weggenommen werden.

§ **Festgenommen** wurden: Ein 16 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Waldshut wegen Unterschlagung, ein 26 Jahre alter Kaufmann aus Dresden, welcher wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt wurde, ein 28 Jahre alter Händler aus Bruchsal, welcher zum Strafvollzug gesucht wurde, ein 20 Jahre alter Bäcker aus Hauptmannsdorf, wegen Vergehen gegen die Paßbestimmungen, sowie 4 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

)( **F. C. Phönix gegen Germania Brötzingen.** Am Verfassungstag empfängt der F. C. Phönix den bekannten spielstarken F. C. Germania Brötzingen, den diesjährigen Pokalmeister, der erst kürzlich durch einen Sieg über den K. F. V. seine ausgezeichnete Form bewiesen hat. Die Phönixmannschaft, die seit einigen Wochen unter der Leitung des Wiener Fußballehrers Alt in scharfem Training steht, wird in der Aufstellung antreten, in der sie die kommenden Verbandsspiele absolviert. Aus dem Grunde schon dürfte dieses Spiel viele Fußballanhänger anziehen. Der Beginn des Spieles ist auf 3.30 Uhr angesetzt.

## Voranzeigen der Veranstalter.

× **Verfassungsfeier im Stadtgarten.** Anläßlich des Verfassungstages am 11. August d. J. finden im Stadtgarten folgende Veranstaltungen statt: Vormittags von 11—12¼ Uhr veranstaltet die Kapelle der Vereinigung bad. Polizeimusiker ein Promenadekonzert, zu dessen Besuch kein Musikzuschlag erhoben wird. Abends um 8 Uhr findet dann ein Gartenfest statt unter Mitwirkung der Kapelle der Vereinigung bad. Polizeimusiker und des Gesangvereins „Lassallia“ und in Verbindung damit eine bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen. Da der Eintrittspreis für die Abendveranstaltung allgemein auf 20 Pfg. je Person festgesetzt ist, dürfte zu dem Gartenfest, wie alljährlich, eine große Besucherzahl zu erwarten sein. Um den Verkehr mühelos bewältigen zu können, werden sämtliche Eingänge (Nord, Süd, Ost — beim Vierordtbad — und Ettlingerstraße 6 — beim Gartenamt) geöffnet. Im Falle schlechten Wetters muß die Veranstaltung ausfallen, da in diesem Falle der große Festhallesaal wegen Renovierung leider nicht zur Verfügung steht.

)( **Wiener Operette im Konzerthaus.** Wegen technischer Schwierigkeiten mußte die Erstaufführung der Lehar-Operette „Paganini“ auf morgen, Donnerstag, verschoben werden. Heute gelangt dafür zu stark ermäßigten Preisen „Die Dollarprinzessin“ zur Aufführung. Bereits gelöste Karten können in den Vorverkaufsstellen, in denen sie gelöst wurden, gegen Billetts für morgen umgetauscht werden.

## Filmschau.

= **Palast-Lichtspiele, Herrenstraße.** Im neuen Spielplan läuft der neue Eve-Film „Hotelratten“ oder „48 Stunden in einem Hotel der großen Welt“. Die äußerst spannende Kriminalhandlung schrieb Dr. Johannes Brandt, die Regie führte Jaab Speyer. In den Hauptrollen sieht man Helene Hallier, Ellen Kürti, Mia Pankau, Nils Asther, Hans Mierendorf und Alfred Gerasch. Durch seine spannende Handlung sowie seine glänzende künstlerische Darstellung fand dieser Film überall bei seinen Aufführungen den größten Beifall. Im weiteren Programm ist noch ein Zweiakter-Lustspiel „Die fidele Oelsardine“ mit dem Groteskdarsteller Jimmy Aubrej in der Hauptrolle, die neueste Ufa-Wochenschau und eine sehr interessante Aufnahme der Ufa-Kulturabteilung.

# Ferienwetter.

Meteorologische Betrachtungen von J. Krauth-Karlsruhe.

Während der Vorsommer mehr wegen seines unbeständigen Charakters als durch die eigentlichen Wärmeverhältnisse in üblen Ruf gekommen ist, hatten wir in den letzten Tagen richtige Sommerwitterung, deren Entwicklung manchen interessieren dürfte.

Herrliches Sommerwetter herrschte schon längst vorher in Nordosteuropa, wo hoher Druck dauernd wirksam war. Wer seinen Sommerurlaub im seenreichen Finnland verbringen konnte, wird über das Wetter nicht gut klagen können. Weiterhin war für das Aufkommen der Hitze für uns zunächst das Verhalten der von Westen ankommenden Luftwirbel maßgebend. Am 1. August verlief eine Tiefdruckrinne südostwärts durch Frankreich; während diese sich ostwärts verlegte, strömten ihr auf der Vorderseite die durch ungehinderte Besonnung kräftig erhitzten Festlandsluftmassen zu, sodaß es zu einer erheblichen Erhitzung kam (32—34 Grad). Am Abend desselben Tages entluden sich dann bei dem Durchzug des Luftwirbels weitverbreitete schwere Böengewitter, durch die an vielen Orten infolge Blitzschläge Brände verursacht wurden (Liedolsheim usw.). Energisch nachstoßende Westströmung führte am folgenden Tag noch zu sehr ergiebigen Gewitterregen. Die damit verbundene Abkühlung hielt bis zum 4. August an. Mit der Verlagerung der Gewitterfurche trat bereits am 2. August eine bemerkenswerte Umgestaltung der Druckverteilung ein. Im Rücken des Wirbels baute sich ein Hochdruckgebiet auf, das von Westeuropa ostwärts wanderte, aber über Deutschland nordwärts schwenkte, wonach es sich schließlich mit dem nordsibirischen Hoch vereinigte. Im größten Teil Deutschlands war damit rasche Aufheiterung verbunden; in Süddeutschland wurde sie durch Störungen über den Alpen verzögert. Ein Temperaturanstieg auf 25 Grad wurde erst am 5. August erreicht, als der Hochdruckkern schon hoch im Norden lag. Um diese Zeit war dem Vordringen neuer flachen Tiefdruckwirbel über Frankreich bereits Raum gegeben; und erst mit der dadurch erneut aufgefrischten Ost-Südostströmung konnte im Laufe des 6. August die Temperatur auf 30 Grad und darüber ansteigen. Wiederum verursachte der Durchzug dieses neuen Teilwirbels Gewitter — in der Nacht vom 6. zum 7. — und Abkühlung um etwa 4 Grad bei Westlufteinbruch. Alsbald setzte sich die Ostströmung erneut durch und hielt bis zum Montag (8.) an. An diesem Tag hatte der vor Irland liegende Hauptwirbel auf seiner Südostseite — über Frankreich — mehrere Teilwirbel entwickelt und zunächst noch die erhitzten Luftmassen aus Osten und Südosten angesaugt und eine Hitzesteigerung auf über 32 Grad hervorgerufen. Rasch näherten sich damit die Gewitterfronten und erreichten unser Gebiet kurz nach 5 Uhr nachmittags. Verbunden mit böenartigem Einbruch der Westströmung und ergiebigen Gewitterregen wurden in kaum 2 Stunden die Warmluftmassen weggeräumt, zum Teil abgehoben und damit eine Abkühlung um etwa 10 Grad herbeigeführt; auch am 9. August blieben selbst die Höchstwerte 8—10 Grad unter denen der Vortage.

Vergleicht man die Temperaturentwicklung der letzten 8 Tagen mit denen der Jahre 1923, 1921, 1911, die noch in guter Erinnerung sein dürften, so ist die viel erörterte Hitzperiode nicht annähernd so extrem zu bezeichnen. 1911 kamen während vier Wochen (21. Juli—21. August) mit nur wenigen Ausnahmen täglich Temperaturen von über 30 Grad vor, des öfteren 32—34 Grad. Selbst das mittlere Wärmemaximum im Juli und August mit je 28 Grad lag nur bis zu 4 Grad tiefer als die jetzigen absoluten Höchstwerte. Im August 1921 sind hier 36 Grad, im Juli über 38, 1923 annähernd 35 Grad verzeichnet worden. Zudem kamen damals Temperaturen von über 30 Grad viel häufiger und Tag für Tag vor und während 6 bezw. 4 Wochen fiel nur an 4—5 Tagen vorübergehend etwas Regen.

Es soll hiermit auch darauf hingewiesen werden, daß es sich in keinem Fall um „amerikanische Hitzwellen“ handelt. Durch den weiten Weg über die kühlen Wasserflächen des Ozeans kann Hitze aus Amerika niemals zu uns transportiert werden. In Europa werden im Bereich hohen Druckes durch ungehinderte Einstrahlung, zum Teil durch Zufuhr subtropischer Warmluft die Voraussetzungen der Hitzeentwicklung an Ort und Stelle geschaffen, namentlich wo die Bedingungen der Kontinentalität gegeben sind. Bei der meist west-östlichen Fortpflanzungsrichtung der Luftwirbel verbreitet sich die Hitze durch Ostströmung westwärts, während Hitze, die aus Amerika stammen würde, durch Westwinde zu uns gelangen müßte; westliche Luftströmung ist aber bekanntlich im Sommer kühl. Beispiele dafür briefen uns die einzelnen Fälle der letzten Tage, in denen die Westströmung vorübergehend durchgebrochen ist und jedesmal mit Abkühlung verbunden war. Insbesondere ersehen wir, daß es gerade die Westströmung gewesen ist, die der Sommerhitze und damit auch dem überwiegend heiteren Wetter ein nur zu frühes Ende bereitet hat. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß sich eine hochsommerliche Wetterlage nicht noch einmal herstellen könnte; vorläufig sind dazu die Voraussetzungen allerdings noch nicht gegeben.

## Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

| Stationen | Luftdruck in Meeres-Niveau | Temperatur C° | Gestrige Höchstwärme | Niedrigste Temper nachts | Schneehöhe cm | Wetter |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Wertheim | — | 15 | 25 | 12 | — | heiter |
| Königstuhl | 762.3 | 18 | 19 | 13 | — | heiter |
| Karlsruhe | 762.4 | 17 | 25 | 14 | — | heiter |
| Baden-Baden | 762.4 | 17 | 24 | 12 | — | heiter |
| Villingen | 764.1 | 14 | 22 | 9 | — | wolkenl. |
| St. Blasien | — | 11 | 19 | 8 | — | wolkenlos |
| Feldberg | 639.7* | 10 | 14 | 8 | — | wolkenl. |
| Badenweiler | 762.5 | 17 | 22 | 13 | — | heiter |

(* örtlich)

**Allgemeine Witterungsübersicht.** Gestern hatten wir wechselnd wolkiges, jedoch zeitweise heiteres Wetter mit gewitterartigen Strichregen. Die Höchsttemperaturen lagen ca. 5—7 Grad tiefer, als an den Vortagen. Ein über Deutschland hinwegziehendes Teilhoch bedingt heute heiteres und mit nach Süd zurückdrehenden Winden etwas wärmeres Wetter.

Es muß jedoch nach Abzug des Teilhochs mit dem Uebergreifen der von den britischen Inseln ausgehenden Störungen gerechnet werden; daher wird es zunächst zu erneuten Gewitterbildungen kommen, darnach dringen westliche Luftmassen weiter binnenwärts vor.

**Wetteraussichten für Donnerstag, den 11. August.** Nach erneuten Gewitterbildungen weiteres Eindringen westlicher Luftmassen. In den Alpengebieten nach Fortdauer des heiteren Wetters.

### Wasserstand des Rheins.

**Waldshut,** 10. August, morgens 6 Uhr: 364 Ztm., gest. 7 Ztm.
**Schusterinsel,** 10. August, morgens 6 Uhr: 252 Ztm., gest. 12 Ztm.
**Kehl,** 10. August, morgens 6 Uhr: 365 Ztm., gest. 5 Ztm.
**Maxau,** 10. August, morgens 6 Uhr: 532 Ztm., gef. 8 Ztm.
**Mannheim,** 10. August, morgens 6 Uhr: 442 Ztm., gef. 4 Ztm.


**Pianos** zur MIETE **H. Maurer** Kaiserstraße 176 Ecke Hirschstraße. 17093

**Wecker** in allen Arten, genau gehend, mit Garantie, empfiehlt äuß. billig **L. Theilacker,** Uhrmacher **Hebelstr. 23** gegenüb. Café Bauer 18536

**Tapezieren.** Zimmer tap. m. Decke inkl. 4 Tapeten v. 20 M an. Angebote unt. Nr. K2060 an die Badische Presse.

**Welche Molkerei** liefert wöchentlich ca. 100 Pfund prima **Tafelbutter** in ½ Pfd.-Packungen z. Engros-Verkauf? Ang. m. Preisangabe u. Nr. P. 124 a. d. Bad. Pr. Hauptpost.

**Immobilien**

**Dampf-Vulkanisier-Anstalt** sof. zu verkaufen. Nichtfachmann wird kostenlos eingelernt. Nötiges Barkap. 2500 M. Nur ernste Interess. woll. sich meld. unter Nr. F2081 in der Badischen Presse.

**Geschäftshaus** mit Laden, große Einfahrt, ca. 300 qm Magazinräume, im Zentr. d. Stadt, bezb. weg. Geschäftsaufgabe zu verkf. Angebote u. Nr. 18091 an die Badische Presse.

**Villa in Ettlingen** 10 Z. usw. 15 000 Anz. **Villa in Durlach** 7 Z. 1000 qm Garten. 15 000 M Anzahlung **Villa in Rüppurr** 8 Z. usw. 12000 Anzahl. **Einf.-Haus Daxlanden** 5 Z. 16 Ar Garten, 40 tragbare Obstbäume. 10 000 M Anz. Angebote an **Postfach 179 Karlsruhe.** (B585)

**Neuerbaut., steuerfreies 3 oder 4 Zimmer-Etagenhaus** in nur guter Lage von Bauherr, bei 10—12 000 Mark Anzahl. zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. T2044 an die Badische Presse.

**Das ist der erste Vorzug**

ZUGKRAFT, denkbar größte Zugkraft, Fahrsicherheit und Gleitschutz, das ist der erste Vorzug von GOODYEARS *neuen* Ballonreifen mit dem *neuen* ALL-WEATHER-Profil!

Dieses halbflache Profil liegt breit auf der Straße, in sicherem Kontakt. Da packen die tiefgeprägten ALL-WEATHER-Rhombenblöcke zu, da halten sie fest ohne zu gleiten, ohne zu rutschen!

Und unerreichte Zugkraft behält dieser Reifen mit der unverwüstlichen SUPERTWIST-Karkasse für sein ganzes, langes Leben!

*Kaufen Sie das nächste Mal* GOODYEAR

ÜBERALL ERHÄLTLICH

Engros: Carl Hofmann Ing., Mannheim, L 2, 11 / Telefon Nr. 5726

**Häuser** 14818 und Geschäfte vermittelt M. Busam. Herrenst. 38.

**Auftragsgemäß habe zu verkaufen:** Gr. Anzahl landwirtsch. Anwesen in Preishöhe v. 65 000 M bis 6000 M, meistens im Amt Waldshut. Im Bezirk Offenburg wegen Wegzug: neueres Haus in großer Industrie-Gemeinde, mit Bahnstation, passend für jeden Geschäftszweig, da Mitte Dorf, f. 12 000 M. Anz. 5—6000 M. Im Amt Waldshut nachfolgende Geschäfte: 2 Gemischtwarengeschäfte mit Warenlager, wovon 1 m. klein. Landwirtschaft, je 25—30 000 M. Anz. je 15—18 000 M. Neues, 8stöckig. Wohnhaus, in groß. Industriegemeinde, Nähe Bahnhof, f. 15 000 M. Anz. 9000 M. In Städtchen: neueres Haus passend f. Spezereihandlung f. 10 000 M. Anzahlg. 7000 M. In Landgemeinde: schönes Haus mit Stallung u. Obstgarten, 2 Morgen Land, in diesem Hause wird klein. Spezereihandlung betrieben, f. 14 000 M. Anz. 8000 M. Nähe Säckingen schönes, 2 stöckig. Haus mit Obstgarten, passend f. Spezereihandlung, für 12 000 M. Anz. 6—7000 M. In Klein-Laufenburg neueres Haus mit Garten f. 12 000 M. Anz. 6 bis 7000 M. Anfragen mit Porto für Rückantwort an (3760a) **Jb. Hallauer-Vogt,** Liegenschaftsvermittlung, **Erzingen,** A. Waldshut.

Bekanntes **Hotel-Restaurant** m. größ. Clubsälen in best. verkehrsreicher Lage Heidelbergs ist mit 20 Mille Anzahlung zu verkaufen. Ernste Kaufliebhaber wollen Angebote unter Nr. 18133 an die Badische Presse einreichen.

**Haus mit Laden** evtl. Neubau b. gr. Anz. sof. ges. Angebote unter Nr. M2012 an die Badische Presse.

**Zu verkaufen Lebensmittel-Geschäft** in sehr guter Lage, m. gr. Umsatz, Lagerraum etc., Preis 4500 M. **Zigarrengeschäft** m. 1 Zimmer u. Küche, einschl. Warenbestand u. Einrichtg., Pr. 1500 M. **W. Ruf,** Karlsruhe, Kaiserstr. 111, Tel. 1190. (19724)

**Hühnerzucht-Farm** mit beziehbarem Wohnhaus, Baujahr 1910, einwandsfrei gute bauliche Beschaffenheit, herrliche Lage mit einem Wiesengelände von etwa 10 000 qm, glänzend geeignet. Preis des Hauses, mit kleinem Garten und geeigneten Magazinen M 20 000. Lage im mittleren Murgtal. Angebote unter Nr. 3854a an die Badische Presse.

**Villa oder Einfamilienhaus in Karlsruhe oder Umgegend** zu kaufen gesucht. Angebote an **Postfach 179 Karlsruhe.** (B584)

**BAUPLATZ** im Weiherädergebiet, an fertiger Straße (3stöck. geschlossene Bauweise) zu verkaufen. Gefl. Angebote unter Nr. F.H. 72 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

**Zu verkaufen Villa** in B.-Baden, m. Garten, 5 Zimmer, Bad, Küche, steuerfrei, Pr 28 000 M, Anz. 12 000 M, sof. beziehbar durch **Roth, Oos,** Badnerstraße 92. (3864a)

**Bauplatz** Ecke Reichs- u. Karlstr. sof. zu verkf. Angebote unter Nr. L2011 an die **Badische Presse.**

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Berliner Börse.

**Berlin**, 10. Aug. (Funkspruch.) Bei Beginn der heutigen Börse konnte man eine wesentlich zuversichtlichere Stimmung beobachten als während der letzten Zeit. Das Geschäft hatte sich fühlbar belebt, da mit Beendigung der Hauptreisezeit langsam wieder Orders der Kundschaft einlaufen und damit die Unternehmungslust in den stärker beachteten Werken gekräftigt wurde. Eine Anregung ging von der reichlicheren Versorgung mit Reportgeld aus. Zahlreiche mittlere Firmen, die zur Zeit nur kleine Engagements unterhalten, hielten ihre bisherigen Reportgeldkontingente aufrecht, gaben aber die ihnen zur Verfügung gestellten Summen sofort weiter. Auch sonst hat der Geldmarkt eine zufriedenstellende Verfassung. Tagesgeld war mit 4½—6 Prozent ausreichend zu haben. Monatsgeld wurde mit 7.75—8.5 Prozent genannt. Beachtung fanden außerdem die fast durchweg günstigen Nachrichten aus der Wirtschaft, insbesondere die fortschreitende Besserung der Arbeitsmarktlage und der Abschluß des großen Schienenlieferungsvertrages an Rumänien. Zugleich lagen aus Washington Mitteilungen vor, daß die Freigabefrage vom Kongreß nach seinem Zusammentritt beschleunigt behandelt werden soll. Am Devisenmarkt waren fremde Valuten gesucht. Der Dollar zog auf 4.2110 an. Diese kräftige Steigerung dürfte hauptsächlich auf das zur Zeit kleine Angebot an Devisen zurückzuführen sein. Im Usancenhandel trat die Reichsbank nicht als Abgeber auf, während andererseits Käufe für die Quartalzinszahlungen der Auslandsanleihen in großem Umfang stattfanden. Das englische Pfund notierte in London mit 4.8610 weiter fest.

Im weiteren Verlauf blieb die Tendenz der Börse fest. Als aber die Provinzorders, die heute wieder etwas reichlicher vorlagen, erledigt waren, schritt die Spekulation zu Gewinnmitnahmen, wodurch fast auf allen Märkten das Kursniveau leicht abbröckelte. J.-G. Farben, deren Kursbewegung enttäuschte, gaben um 2 Prozent nach. Das Geschäft ging wieder zurück.

Privatdiskont kurze Sicht und lange Sicht 5.75 Prozent.

Bis zum Schluß der Börse wurde die Haltung uneinheitlich, doch hielten sich die Kursschwankungen in bescheidenen Grenzen. Verstimmend wirkte, daß die erwartete Ermäßigung der Privatdiskontnotiz nicht eintrat. Die Grundtendenz ist aber weiter freundlich, sodaß die Börse überwiegend gehalten schloß. An der Nachbörse war das Geschäft gleich Null. Einiges Interesse bestand für Montan- und Bankwerte. Gegen 2½ Uhr hörte man folgende Kurse: Dresdner Bank 169.5, Danatbank 237, Berliner Handelsanteile 253, AEG. 192, Siemens 293.75, Schuckert 210.25, Gesfürel 261.5, El. Licht und Kraft 207, El. Lieferungen 193.5, Deutsche Erdöl 161.5, Dessauer Gas 216, Charl. Wasser 155.75, Konti Kautschuk 128, Orenstein u. Koppel 143, Ostwerke 3439, Schultheiß 463, Ver. Glanzstoff 735, Zellstoff Waldhof 341, Rhein. Braunkohlen 265.5, Rhein. Stahl 219.5, Harpener 207.5, Mannesmann 189.75, Hapag 156, Nordd. Lloyd 156.5, Hamburg-Süd 230.5, Ludwig Loewe 285.

## Frankfurter Börse.

**Frankfurt**, 10. Aug. Heute konnte sich an der Börse eine lebhaftere festere Tendenz durchsetzen, die vorbörslich vom Elektromarkt ausgehend sich bald auf andere Marktgebiete erstreckte. Es zeigte sich aber noch die Neigung, sich auf einzelne Spezialwerte zu beschränken. Die Hauptanregung für die freundlichere Stimmung bot die erleichterte Geldmarktlage, die auch der günstige Reichsbankausweis zeigte. Die Wechsel- und Lombardbestände haben weiter abgenommen. Die Gold- und Devisendeckung hat sich wieder gebessert und der Notenumlauf ist zurückgegangen. Einen günstigen Eindruck machte auch die fortschreitende Besserung der Arbeitsmarktlage, wenn sie auch teilweise nur saisonmäßig durch die Erntearbeiten bedingt ist. Lebhaftere Umsätze hatten vor allem Elektrizitätsaktien, in denen auch einige Ordres vorgelegen haben dürften. Im wesentlichen beschränkte sich das Geschäft auf Deckungen. Zum Medio erwartet man keine Schwierigkeiten. Im allgemeinen betrugen die Kursbesserungen 1—2 Prozent, Kaliaktien bis 3 Prozent fester. Vernachlässigt und nur gut behauptet waren Banken. J.-G. Farben trotz etwas lebhafterem Geschäft unverändert. Auf den Rentenmärkten herrschte dieselbe Stille wie bisher. Ablösungsschuld für Altbesitz etwas fester.

**Mannheim**, 10. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Bei etwas festerer Tendenz notierten: J.-G. Farben 319, Emaille Maikammer gestrichen, Mannheimer Gummi 49, Rheinelektra 162, Süddeutscher Zucker 142, Westeregeln 189, Zellstoff Waldhof 342, Rhenania 61.

### Berliner Devisennotierungen vom 10. August

| | 9. August Geld | 9. August Brief | 10. August Geld | 10. August Brief | | 9. August Geld | 9. August Brief | 10. August Geld | 10. August Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 168.40 | 168.74 | 168.58 | 168.90 | Rio de Jan. | 0.4957 | 0.4977 | 0.4957 | 0.4999 |
| Buenos-Aires | 1.789 | 1.793 | 1.793 | 1.794 | Wien | 59.21 | 59.33 | 59.23 | 59.35 |
| Brüssel-Antw. | 58.485 | 58.685 | 58.52 | 58.54 | Prag | 12.458 | 12.478 | 12.465 | 12.485 |
| Oslo | 108.59 | 108.81 | 108.74 | 108.98 | Jugoslawien | 7.398 | 7.412 | 7.400 | 7.414 |
| Kopenhagen | 112.58 | 112.80 | 112.68 | 112.90 | Budapest | 73.33 | 73.47 | 73.40 | 73.54 |
| Stockholm | 112.68 | 112.90 | 112.71 | 113.03 | Bulgarien | 3.037 | 3.043 | 3.037 | 3.043 |
| Helsingfors | 10.589 | 10.609 | 10.59 | 10.614 | Lissabon | 20.71 | 20.75 | 20.70 | 20.74 |
| Italien | 22.89 | 22.93 | 22.91 | 22.95 | Danzig | 81.42 | 81.58 | 81.48 | 81.64 |
| London | 20.42 | 20.464 | 20.455 | 20.495 | Konstantinop | 2.093 | 2.097 | 2.063 | 2.057 |
| Newyork | 4.2025 | 4.2105 | 4.205 | 4.213 | Athen | 5.544 | 5.556 | 5.514 | 5.526 |
| Paris | 16.465 | 16.505 | 16.48 | 16.52 | Canada | 4.196 | 4.204 | 4.199 | 4.207 |
| Schweiz | 81.00 | 81.16 | 81.04 | 81.20 | Uruguay | 4.176 | 4.184 | 4.176 | 4.184 |
| Spanien | 70.98 | 71.12 | 71.25 | 71.39 | Kairo | 20.95 | 20.99 | 20.101 | 21.005 |
| Japan | 1.991 | 1.995 | 1.991 | 1.995 | | | | | |

### Frankfurter Devisennotierungen vom 10. August

| | 9. August Geld | 9. August Brief | 10. August Geld | 10. August Brief | | 8. August Geld | 8. August Brief | 10. August Geld | 10. August Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 168.41 | 168.75 | 168.70 | 168.94 | Rio de Jan. | 0.4957 | 0.4977 | 0.4957 | 0.4999 |
| Buenos-Aires | 1.789 | 1.793 | 1.793 | 1.794 | Wien | 59.12 | 59.24 | 59.20 | 59.32 |
| Brüssel-Antw. | 58.42 | 58.54 | 58.43 | 58.55 | Prag | 12.448 | 12.468 | 12.455 | 12.475 |
| Oslo | 108.57 | 108.79 | 108.84 | 108.88 | Jugoslawien | 7.393 | 7.407 | 7.398 | 7.412 |
| Kopenhagen | 112.52 | 112.74 | 112.61 | 112.83 | Budapest | 73.23 | 73.37 | 73.32 | 73.46 |
| Stockholm | 112.65 | 112.87 | 112.69 | 112.91 | Bulgarien | 3.037 | 3.043 | 3.037 | 3.043 |
| Helsingfors | 10.595 | 10.615 | 10.59 | 10.61 | Lissabon | 20.71 | 20.75 | 20.70 | 20.74 |
| Italien | 22.89 | 22.93 | 22.80 | 22.845 | Danzig | 81.39 | 81.55 | 81.48 | 81.64 |
| London | 20.421 | 20.461 | 20.448 | 20.488 | Konstantinop | 2.115 | 2.119 | 2.063 | 2.057 |
| Newyork | 4.2032 | 4.2112 | 4.2015 | 40.214 | Athen | 5.564 | 5.578 | 5.514 | 5.526 |
| Paris | 16.465 | 16.505 | 16.48 | 16.52 | Canada | 4.194 | 4.202 | 4.199 | 4.207 |
| Schweiz | 80.96 | 81.12 | 81.04 | 81.20 | Uruguay | 4.176 | 4.184 | 4.176 | 4.184 |
| Spanien | 70.94 | 71.98 | 71.23 | 71.37 | Kairo | 20.927 | 20.967 | 21.101 | 21.005 |
| Japan | 1.991 | 1.995 | 1.991 | 1.995 | | | | | |

### Züricher Devisennotierungen vom 10. August

| | 9. 8. | 10. 8. | | 9. 8. | 10. 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| Newyork | 518.87 | 518.80 | Deutschland | 123.43 | 123.21 |
| London | 25.22 | 25.21⅞ | Wien | 73.05 | 73.05 |
| Paris | 20.33 | 20.33¼ | Budapest | 90.55 | 90.55 |
| Brüssel | 72.17½ | 72.18½ | Agram | 9.13 | 9.13 |
| Italien | 28.24 | 28.25 | Sofia | 3.75 | 3.75 |
| Madrid | 87.65 | – | Bukarest | 3.22 | 3.22 |
| Holland | 208.00 | 207.97 | Warschau | 58.00 | 58.00 |
| Stockholm | 139.10 | 139.15 | Helsingfors | 13.10 | 13.10 |
| Kristiania | 134.15 | 134.15 | Konstantinop | 2.60 | 2.59 |
| Kopenhagen | 139.00 | 139.00 | Athen | 6.80 | 6.80 |
| Prag | 15.39 | 15.39 | Buenos-Aires | 2.20⅝ | 2.21 |

**Berlin**, 10. Aug. (Funkspruch.) Ostdevisen. Bukarest 2.606 G, 2.618 B; Warschau 46.90 G, 47.10 B; Riga 80.93 G, 81.27 B; Reval 1.121 G, 1.127 B; Kowno 41.50 G, 41.69 B; Polen (groß) 46.80 G, 47.20 B; Polen (klein) 46.75 G, 47.15 B; Lettland 80.52 G, 81.18 B; Estland 1.113 G, 1.123 B.

**Berlin**, 10. August. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt. London-Kabel 4.8612.50, London-Paris 124.06, London-Brüssel 34.94 1/16, London-Amsterdam 12.12.75, London-Mailand 89.27.50, London-Madrid 28.69, London-Kopenhagen 18.14⅝, London-Oslo 18.80.25, Kabel-Zürich 5.⅞, Kabel-Amsterdam 2.49.50, Kabel-Warschau 8.95.50, Kabel Berlin 4.21.

### Prämiensätze
der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

| | Sept | Okt. | Nov. | | Sept | Okt. | Nov. | | Sept | Okt. | Nov. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| A.E.G. | 8½ | 10½ | 12½ | Dtsch.Lux. | 8 | 11 | 14 | Mannesm. | 9 | 12 | 15 |
| Bochumer | 8 | 11 | 14 | Farbenind. | 11 | 14 | 17 | Nordd.Lloyd | 7 | 9½ | 12 |
| Danatbank | 7½ | 10 | 12½ | Gelsenkirch. | 8 | 11 | 14 | Phönix | 6 | 8 | 10 |
| Deutsche Bk. | 6½ | 9 | 11½ | Hapag | 7 | 9½ | 12 | Rheinstahl | 10 | 12½ | 15 |
| Disconto | 6½ | 9 | 11½ | Handelsges. | 12 | 15 | 18 | S. H. | 10 | 13 | 16 |
| Dresdner | 6½ | 9 | 11½ | Harpener | 9 | 12 | 15 | Abl.o.Ausl. | 1½ | 2 | 2½ |
| Dt. Erdöl | 9 | 12 | 15 | Licht Kraft | 10 | 13 | 16 | | | | |

## Warenmarkt.

**Berlin**, 10. Aug. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Größere Inlandsangebote haben im Verein mit dem nachgiebigeren Ausland auf die Tendenz im Berliner Produktenhandel kräftig gedrückt. Der Handel hält sich sehr zurück und kauft nur zögernd. Weizen wurde im Lieferungshandel 1 Reichsmark, Roggen bis 2.50 Reichsmark niedriger. Im anschließenden Freiverkehr lagen allerdings die Gebote noch unter den amtlichen Notierungen. Für alten Hafer zeigte sich zu ermäßigten Preisen Frage, ohne aber Entgegenkommen zu finden. Roggenmehl erster Qualität hat einiges Bedarfsgeschäft. Ersatzfutterartikel und sonstige Produkte ruhig.

**Berlin**, 10. August. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station:) Weizen, märk. —, Tendenz matt, Roggen, märk. 213—217, Tendenz matter. Gerste Winter 200—206, Tendenz ruhig. Mais: loko Berlin 193—195, Tendenz ruhig; Weizenmehl 34.75—36.50, Tendenz behauptet; Roggenmehl 30.75—32, Tendenz matter, Weizenkleie 18.75—14, fester; Roggenkleie 14.75—15, Tendenz matter, Raps 275—285, Tendenz stetig; Erbsen, Viktoria 42—56, Kl. Speiseerbsen 28—32, Futtererbsen 22—23, Peluschken 21.50—23.50, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22—24, Lupinen, blaue 14.75 bis 15.75, Lupinen, gelbe 15.75—17.75, Rapskuchen 14.80—15, Leinkuchen 21.30 bis 21.60, Trockenschnitzel 12.50—13, Sojaschrot 19.50—20.40.

**Bremen**, 10. Aug. (Funkspruch.) **Baumwollterminnotierungen** (1 Uhr) in Dollarcent: Oktober 20.64 G, 20.65 B; Dezember 20.87 G, 20.89 B; Januar 20.92 G, 20.94 B; März 21.07 G, 21.10 B; Mai 21.18 G, 21.24 B; Juli 21.26 G, 21.34 B. Tendenz stetig.

**Bremen**, 10. Aug. **Baumwolle. Schlußkurs:** American fully middling c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 21.18 Dollarcents.

**Liverpool**, 10. Aug. (Funkspruch.) **Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Oktober 10.29—10.33, Dezember —, Januar 1928 10.45 bis 10.48, März 10.49—10.50, Mai 10.55, Juli 10.56. Tendenz stetig.

**Magdeburg**, 10. Aug. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 28 RM. August 28, September 28.50. Tendenz ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffsseite Hamburg für 50 Kilo netto): August 15.80 B, 15.50 G; September 15.40 B, 15.30 G; Oktober 14.70 B, 14.65 G; November 14.35 B, 14.30 G; Dezember 14.40 B, 14.30 G; Oktober-Dezember 14.50 B, 14.40 G; Januar-März 14.60 B, 14.50 G; Mai 14.90 B, 14.80 G. Tendenz ruhig.

**Terminprodukten:** Weizen: September 270.50, Oktober 270, Dezember 270.50; Roggen: September 225.50—226.25, Oktober 226—226.75, Dezember 227.50—228.25; Hafer: September —, Oktober — Dezember —.

### Viehmarkt.

**Stuttgart**, 10. Aug. **Viehmarkt.** Es waren zugetrieben 658 Rinder, 766 Kälber, 1568 Schweine. Preise: Ochsen 52—58, Bullen 48—54, Kühe 15—52, Färsen —, Kälber 54—75, Schweine 60—63, Sauen 47—55. Tendenz: Mit Rindern, Kälbern und Schweinen mäßig belebt.

### Metalle.

**Berlin**, 10. Aug. (Funkspruch.) **Metalle.** Elektrolytkupfer 127.50, Remelted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 50.50—51.50, Originalhüttenaluminium 210, Desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 88—93, Silber (1 Kilo) 75—76 Reichsmark. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

## Berliner Börse
vom 10. August

| Deutsche Staatspap. | 9. 8. | 10. 8. |
|---|---|---|
| Abl. Schuld I | 55.25 | 57 |
| " " II | 58 | 59 |
| Neubes. | 16 | 16.5 |
| 5 R.Anl. 27 | 86 | 85.9 |
| 6 Dt.Wertb. | 99 | 99 |
| 4 Schutzgeb. | 9.9 | 10 |
| **Wertbest. Anleihen** | | |
| 5 Bad. El.K. | – | 12.6 |
| 5 Rh.-M. G. | – | 81.25 |
| **Ausländ. Werte** | | |
| 4½ Oest.S. | 25.5 | 25.5 |
| 4 Goldr. | 26.75 | – |
| 4 Kronenr. | 1.5 | – |
| 4 Türk. Ad. | 10 | 10.12 |
| 4 T.Bagd. I | 16.8 | 17 |
| 4 T.Bagd. II | 15.3 | 15.25 |
| 4 T. Zoll. | 13.9 | 14.12 |
| Türk.-Lose | 26.5 | 27.4 |
| 4½ Ung. 13 | – | 23.5 |
| 4½ Ung. 14 | 24.5 | – |
| 4 U. Goldr. | – | 24.5 |
| 4 Kronenr. | 1.9 | 2 |
| 5 Mexikaner | 36.5 | 36.5 |
| 4 Mexikaner | 37.75 | 25.8 |
| 5 Tehuant. | 23.5 | – |
| 4½ do. | 20.75 | 20.75 |
| **Eisenbahn-Aktien** | | |
| Baltimore | 102¼ | 103 |
| Canada | 87.25 | 88.25 |
| Schantung | 8.9 | 9 |
| A.-G.f.Verk. | 169 | 170 |
| Allg.D.Eis. | 87.5 | 88.5 |
| 7 Reichsb. | 102 | 101⅝ |
| Elektr.Hchb. | 100 | 100 |
| dto. Zertifik. | 95.87 | 95.75 |
| Hamb.Hochb. | 86.5 | 86.75 |
| **Schiffahrts-Werte** | | |
| Hapag | 153.5 | 155.5 |
| Hamb. Süd | 228¼ | 230 |
| Hansa | 225.5 | 228 |
| Neptun | 148.5 | 149 |
| N. Lloyd | 153¼ | 156 |
| Ver. Elbe | 74 | 74.75 |
| **Bank-Aktien** | | |
| Adca | 147⅞ | 148 |
| Bad. Bank | – | – |
| Bk. f. Brau | 213 | 216.5 |
| Barm. B. V. | 149¾ | 150¾ |
| Bay.Hyp.B. | 167 | 169 |
| " Vereins | 175 | 177¾ |

| | 9. 8. | 10. 8. |
|---|---|---|
| Berl.Hdlsg. | 248 | 253 |
| Commerzb. | 177.5 | 178¼ |
| Danz.Priv. | 94 | 93 |
| Darmst. Bk. | 232¼ | 236.5 |
| D.Asiat.Bk. | 161¾ | 49 |
| Dtsche. Bk. | 159 | 162 |
| Dt.Hyp.Bk. | 166 | 152 |
| D. Uebs.B. | 107⅞ | 107 |
| Diskontog. | 159 | 160 |
| Dresdn. B. | 166 | 168.5 |
| Lux.Inter. | 8.4 | 8.1 |
| Mein.Hyp. | 137 | 138 |
| Mitt.Bod.C. | 214 | 216 |
| Mitteld.Cb. | 250 | 253¼ |
| Ostbank | 110 | 111.5 |
| Oest. Credit | 39 | 38.62 |
| Pr. Boden | 135 | 136.5 |
| Reichsbk. | 173.5 | 174 |
| Südd.Bkred. | 161¼ | 161¼ |
| Südd. Diskt. | 145¾ | 145¾ |
| Wiener Bkv. | 6.55 | 6.35 |
| **Industr.-Aktien** | | |
| Schultheiß | 457 | 461 |
| Accumulat. | 164¼ | 164 |
| Adl. u. Opp. | 147 | 149 |
| Adlerh. Gl. | 134.5 | 132.5 |
| Adlerw. Kl. | 117⅛ | 117.5 |
| A. E. G. | 189¼ | 191 |
| dto. Lit. B. | 81.37 | 82 |
| Alsen Zem. | 236 | 237.5 |
| Ammend.P. | 258 | 258 |
| Anglo Ct.G. | 110 | 114 |
| Aschaffb. Z. | 203¼ | 204.5 |
| Augsb. NM. | 140 | 136 |
| Bamag. Mg. | 47 | 48 |
| Bamb.Kalik. | 96 | 96 |
| Bamb.Mälz | 130 | 130 |
| Barop.Walz. | – | 140 |
| Basalt | 96 | 97 |
| Bayr. Zell. | 71.5 | 71.5 |
| Bayr.Mot. | 203 | 201 |
| Bayr.Spieg. | 57 | 58.75 |
| J.P.Bembg. | 578 | 590 |
| Berg Evekg. | – | |
| Berger Tfb. | 301 | 303¾ |
| Bergm. EW. | 197¾ | 198 |
| Berl.Hotel | 302 | 302 |
| B.Karlsr.J. | 76 | 82.75 |
| Bl. Masch. | 133⅛ | 135.5 |
| Berth.Mess. | 118.5 | 117 |
| Bingwke. | 23.5 | 23.5 |
| Brk. Brik. | 190¼ | 190¼ |
| Brschw. K. | 268 | 268 |
| Brem.Besigh. | 70 | 70 |
| Brem.Linol. | 246 | 246 |

| | 9. 8. | 10. 8. |
|---|---|---|
| Brem. Bulk. | 148 | 148 |
| Brem. Wolle | 212 | 211¾ |
| Buderus E. | 114⅞ | 117 |
| Capito Kl. | 106 | 106 |
| Charl. Wass. | 151¾ | 154¾ |
| Ch. Buckau | 130 | 131 |
| Ch. Heyden | 128⅛ | 131¼ |
| Ch. Gelsenk. | 82 | 84.25 |
| Ch. Albert | 149.5 | 149 |
| Conc. Chem. | 77 | 83.5 |
| Conc. Spinn. | 140.5 | 141¼ |
| Ct. Caoutch. | 125¼ | 127¼ |
| Daimler | 121.5 | 124⅞ |
| Dess. Gas | 210 | 213¾ |
| Dt. Atl. Tel. | 115 | 118 |
| Dt. Asphalt | 176 | 178.5 |
| Dt. Erdöl | 156.5 | 161 |
| Dt.Gußstahl | 110 | 110 |
| Dt. Jute | 156.5 | 157.5 |
| Dt. Kabel | 106 | 106.5 |
| Dt. Kali | – | – |
| Dt.Linoleum | 260.5 | 261 |
| Dt. Masch. | 93 | 93.5 |
| Dt. Post | 49 | 50 |
| Dt. Schachtb. | 112 | 112¼ |
| Dt. Spiegel | 68 | 58 |
| Dt. Steinzg. | 246 | 249 |
| Dt. Ton | 154⅞ | 155 |
| Dt. Wolle | 61.12 | 61.5 |
| Dt. Eisenh. | 90¼ | 92.25 |
| Donnersm. | 116 | 116 |
| Dr.Schnellpr. | 151¾ | 151¾ |
| Dürkoppw. | 86 | 86.5 |
| Düss. Masch. | 62.5 | 62 |
| Dyn.Nobel | 152.5 | 152¼ |
| Egest. Salz | 125 | 125 |
| Eintracht | 169.5 | 170 |
| Eisenb.Vrk. | 144.5 | 144 |
| El. Liefer. | 184¾ | 190 |
| El. Licht Kr. | 200 | 205 |
| Elf.Bad.W. | 34.5 | 35 |
| Enzing.-U. | 60.5 | 61 |
| Erdmsd. | 125.5 | 126 |
| Erlang. Bw. | 187 | 187.5 |
| Eschw. Bg. | 218¼ | 218¼ |
| Ess. Steink. | 168 | 173 |
| Faber Blei | 80.12 | 81.5 |
| Fahlbg. List | 134¼ | 135⅝ |
| Falkenstein | 120 | 120.5 |
| Faradit | 110¼ | 110 |
| J.G.Farben- | 318 | 318.5 |
| Feinjute | 130.5 | 131 |
| Feldm. Pap. | 210 | 212 |
| FeltenGuill. | 134⅞ | 138 |
| FlendBrück. | 6.37 | 6.5 |
| Flöth.Masch. | 119 | 119 |
| Franconia | – | – |
| FreundMsch | 85 | 85.5 |
| Fried. Hall | 153 | 153 |

| | 9. 8. | 10. 8. |
|---|---|---|
| Friedr. Hütte | 184 | 184 |
| Frister | 110 | 109 |
| Gaggen.Eis. | 55.75 | 51 |
| Gels. Bw. | 162.5 | 165 |
| Genschow | 81.5 | 81.5 |
| Germ. P. | 210 | 211 |
| Ges.f.e.Unt. | 254.5 | 258 |
| Girmes Co. | 203 | 202 |
| Gladb.Wolle | 218.5 | 218 |
| GlasSchalke | 152.5 | 153.5 |
| Glockenst. | 39.75 | 40.25 |
| Goldschm. | 137¼ | 140 |
| Görlitz Wg. | 19.75 | 20.25 |
| Gritzner | 117.5 | 119.5 |
| Hacketh. Dr. | 95 | 97 |
| Halle Masch. | 167 | 167.5 |
| Hamb. El. | 163.5 | 164¾ |
| Hammersen | 174.5 | 173 |
| Hann.Masch. | 115 | 113 |
| Hansa Lld. | 49.37 | 49.87 |
| HarbPhönix | 92.5 | 92.75 |
| " Eisen | 128.5 | 130 |
| Harkort Bg. | 28.5 | 28 |
| " Brücke | 100 | 100 |
| Harpener | 203 | 206 |
| Hartm. M. | 27.75 | 28.12 |
| Heckmann | 71.5 | 78.5 |
| Hedwigsh. | 134 † | 134 |
| Held Franke | 66.25 | 66.25 |
| Hemm.Zem. | 239 | 243 |
| Hille Wke. | 20 | 28 |
| Hilpert M. | 82 | 81 |
| Hindr.Auff. | 121 | 122 |
| Hirsch Kpf. | 118 | 115⅛ |
| Hirschb. Ld. | 121 | 120¼ |
| Hoesch | 179 | 182 |
| Hoffm. St. | 83.5 | 86.75 |
| Hohenlohe | 22.5 | 22.9 |
| Holzm. Ph. | 192⅛ | 196 |
| Horchwke. | 120.5 | 116¾ |
| Hotelbetr. | 210¼ | 210 |
| Humb.Masch. | 42 | 41.5 |
| C.M.Hutsch. | 70 | 70 |
| Lor. Hutsch. | 141 | 142 |
| Hyd.Breslau | 31 | – |
| Ilse Bergb. | 274 | 279 |
| Industrieb. | 153.5 | 154 |
| Jeserich | 148 | 148 |
| Jüdel | 188 | 189.5 |
| Junghans | 116 | 120 |
| Kahla Porz. | 107 | 108 |
| Kali Aschl. | 174¼ | 178 |
| Karlsr.Ma. | 27.25 | 26.62 |
| Karstadt | 155 | 156 |
| Klöcknerw. | 159¾ | 162¼ |
| Knorr C. H. | 183 | 183 |
| Köhlm. St. | 115 | 117 |
| Kolb & Sch. | 207.5 | 207.5 |

| | 9. 8. | 10. 8. |
|---|---|---|
| Köln Neuess. | 173 | 179 |
| Kölner Gas | 117 | 118 |
| K.Nürnb.B. | 185.5 | 190 |
| Kört Gebr. | – | 102.5 |
| Kört El. | 125 | 125 |
| Krauß & Co. | 64.5 | 65 |
| KunzTreibr. | 135 | 125.5 |
| Küppersb. | 201 | 202 |
| Lahmeyer | 173.5 | 174 |
| Laurahütte | 92.25 | 93.12 |
| Leopoldgr. | 102¼ | 108 |
| Lindes Eis | 162 | 162 |
| Lindenb. St. | 55 | 55 |
| Lindström | 280 | 280 |
| Linget Sch. | 62 | 84.75 |
| Lingnerw. | 109 | 108 |
| Linke Hofm. | – | – |
| Loewe Wke. | 280 | 284 |
| Lorenz Tel. | 125 | 126.5 |
| Magirus | 65.5 | 66.5 |
| Mannesm.R. | 187 | 190 |
| Mansfeld | 134¼ | 135.5 |
| M. W. Lind | 290 | 289.5 |
| " Sorau | 229 | 230 |
| " Zittau | 110 | 111 |
| Metallbank | 145 | 146.5 |
| Miag | 135 | 137 |
| Minimax | 110 | 111 |
| Mix & Gen. | 149.5 | 151 |
| Mot. Deutz | 70 | 70.5 |
| Mühl. Bg. | 167.5 | 166.5 |
| Nation.Auto | 123.5 | 125⅛ |
| Neckarwke. | 145 | 145 |
| N. S. U. | 117 | 118 |
| Ndl. Kohle | 170 | 170 |
| Nordd. Eis | 170 | 170 |
| " Steingut | 181 | 180 |
| Nordd.Trik. | 84.5 | 845 |
| " Wolle | 173 | 175¾ |
| Rog. Herkul. | 105 | 106¾ |
| Ob.-Bedarf | 97 | 100 |
| Ob. Koks | 96 | 97 |
| Orenstein | 140 | 142¾ |
| Ostwerke | 434 | 436 |
| Panzer | 95 | 90.5 |
| Pet. Union | – | – |
| PhönixBg. | 122.5 | 123¾ |
| Phönix Brk. | 102 | 104 |
| Pintsch | 156¾ | 156¾ |
| Pittler Wkz. | 183 | 183.5 |
| Poege el. | 123 | 129.5 |
| Presto | 177¾ | 175.5 |
| Preußengr. | 111 | 111 |
| Rasqu.Farb. | 109 | – |
| Ratg. Wg. | 91 | 91¾ |
| Reichelt M. | 96.5 | 97 |
| Reisb. Pap. | 295 | 297⅞ |

| | 9. 8. | 10. 8. |
|---|---|---|
| Rh. Braunk. | 264 | 265 |
| " Elektro | 164.5 | 165 |
| " Möbel | 146 | 146 |
| " Stahlw. | 217.5 | 219 |
| R. W. E. | 189¾ | 190 |
| " Westf. K. | 157 | 161 |
| RW.Spreng | 119 | 119¼ |
| Rhenania ch. | 65.25 | 65.5 |
| RichterDav. | 233 | 234 |
| Riebeck Mt. | 176⅛ | 180 |
| Riedel J. D. | 65.25 | 65.25 |
| Rockstroh | 108.5 | 108.5 |
| Roddergr. | 580 | 580 |
| Rosenth. P. | 119¼ | 120 |
| Rütgersw. | 98 | 100 |
| Sachsenw. | 118¼ | 118⅝ |
| Sächs. Guß | 181.5 | 181.5 |
| S.-Th. Ptl. | – | 196.5 |
| " Waggon | 82 | 81 |
| " Webstuhl | 153 | 155 |
| Sal. Salz | 159.5 | 149 |
| Salzdetfurth | 242¾ | 244 |
| Sangerh.M. | 152 | 152 |
| Sarotti | 192 | 194 |
| Scheidem. | 27.12 | 21 |
| Schering ch. | 230 | 231 |
| Schl.Berg.Z. | 123⅝ | 129¼ |
| Schl. Text. | 117 | 118⅛ |
| SchönwPorz | – | – |
| Schub. Salz | 387 | 387.5 |
| Schub.Gen. | 327 | 328 |
| Schuckert el. | 204¾ | 207⅞ |
| Scheim Eis. | 186 | 186 |
| Sieg-Sol.G. | 55.5 | 56.25 |
| Siem. Gl. | 165 | 166 |
| Siem.Halske | 289¾ | 292.5 |
| Staßfurt ch. | 56.5 | 59 |
| Stett.Cham. | 100 | 101 |
| " Vulkan | 31.37 | 32.25 |
| Stock & Co. | 75.25 | 77.5 |
| Stöhr Kg. | 155 | 157.5 |
| Stöwer Nm. | – | – |
| Stolb. Zink | 238 | 240 |
| Strals. Sp. | 295 | 295 |
| Südd. Imb. | 90.25 | 91.5 |
| Südd.Zuck. | 142¼ | 144.5 |
| Tel. Berlin | – | – |
| Thörl Oel | 107 | 106¼ |
| Tietz Köln | 154 | 145 |
| Transradio | 132⅛ | 135 |
| Tuch Aach. | 141 | 140 |
| Tüll Flöha | 109 | 114¾ |
| Gebr. Unger | 129 | 129 |
| Union chem. | 74.75 | 76 |
| Un. Diehl | – | – |
| " Gießerei | 47.75 | 50.25 |
| Barz. Pap. | 142 | 143 |
| Ver. Charl. | 167 | 166 |
| " Dt.Nickel | 183¼ | 184 |
| " Flansch. | – | – |

| | 9. 8. | 10. 8. |
|---|---|---|
| Ver.Glanzst. | 726 | 736 |
| " Gothania | – | – |
| " Jute B. | 95.5 | 95.5 |
| " M. Hall | 93.35 | 94 |
| " Pinsel | 82.75 | 87 |
| dto.Portland | 242.5 | 242.5 |
| " Bern. W. | 84.5 | 85.75 |
| " Stahlw. | 137¼ | 138.5 |
| " St. Zyp. | 237.5 | 235.5 |
| Vikt. Wke. | 120 | 120 |
| Vogel Tel. | 109¾ | 110 |
| Voigt Häff. | 153 | 156.5 |
| Wanderer | 261.5 | 270.5 |
| Wegelin | 136¼ | 136¼ |
| Westereg. | 183¼ | 188¾ |
| Wicking | 160 | 164.5 |
| Wilh. Hütte | 80.5 | 82.5 |
| Witt. Tief. | 147.5 | 147 |
| Wolf Masch. | 57 | 57 |
| Zeitz Masch. | 177 | 179 |
| Zellst. B. | 167 | 167.5 |
| Z. Waldh. | 339⅞ | 340.5 |
| Zimmerm. | – | – |
| **Kolonial-Werte** | | |
| Dt.-Ostafr. | 191¼ | 188 |
| Neu-Guinea | 1010 | 1000 |
| Otavi | 34.62 | 35 |

| | 9. 8. | 10. 8. |
|---|---|---|
| dto.Kom.O. | – | – |
| Westd. Bod. | 12.85 | 12.85 |
| Hess.L.Pfbr. | 11.8 | 12.1 |
| dto.Komm. Obl.1—16 | 4.1 | 4.1 |
| 6 Großstr.M. | 13.8 | 13.8 |
| 4 Türkunif. | 20.25 | 20.5 |
| 5 Rum.1903 | 6.87 | 7 |
| 4 dto.nkv.24 | 5 | 5 |
| 4½ Budap. St.14m.T. | 60.62 | 60.12 |
| 4½ Budap. St. 14 abg. | 55.3 | 55 |
| 4 Budapest. St. 96 i.K. | – | – |
| 5 Sofia St. | 80.4 | 19 |
| 4½ M.B.A. | 33.4 | 33.87 |
| 4½ Anat. I | 18.62 | 18.5 |
| 4 dto. II | 17.25 | 17.4 |
| 4½ dto. III | 16.12 | 15.75 |
| **Banken u. Industrie** | | |
| Süd.Eisenb. | 139 | 139¾ |
| Pr.Zentr.B. | 161 | 162 |
| Rh. Erdöl. | 134.5 | 134.5 |
| Düren Met. | 147 | – |
| Dykerh.u.W. | 32 | 32 |
| Emaill Ulr. | 44 | – |
| Frankf. Gas | 166 | – |
| Geiling | 78 | 78.5 |
| Grenzbr. | – | – |
| Grün u. Bilf. | 179 | 179 |
| Hageda | 117⅛ | 118 |
| Inag | 101.5 | 102 |
| Kollm. Jrd. | 82.5 | 82.5 |
| Kont. Wass. | 56 | 56.25 |
| Kostheim Z. | 55 | 57.75 |
| MeyerKffm. | 91 | 93 |
| MezS.Frbg. | 84 | 85 |
| Nuvbg. Sp. | – | – |
| Rheinf. Kr. | 179.5 | 179.5 |
| Schftg. Off. | – | 67.5 |
| Schuh Herz | 67 | 77 |
| Sinner A.G. | 78 | – |
| Ver.B.Fr.G. | 106 | 103 |
| " Ultram. | 153¼ | 153 |
| Wiesl. Ton. | 109.5 | 110.5 |
| **Versicherung.** | | |
| Mannh. B. | 143.5 | 143.5 |
| Nordst.A.B. | 80.5 | 80 |

† exkl. 2 sh netto
§ exkl. Bezugsrecht
* ab heute in Reichsmark

### Termin-Notierungen

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Hapag | 155 | 156¼ | Hamb. El. | 163.5 | 165 |
| Hamb. Süd | 230.5 | 231 | Har. Berg | 204 | 207¾ |
| Hansa | 228 | 229¾ | Hösch | 178.5 | 182¼ |
| Lloyd | 155.5 | 157 | Holzm.Ph. | 197.5 | 199 |
| A.G. Verk | 170¼ | 172¼ | Ilse Bergb. | – | 278.5 |
| All.Dt.E.B. | 87 | 88¾ | Kali Aschsl. | 173.5 | 177.5 |
| 7 Reichsb. | 101⅞ | 101⅝ | Klöckner | 161.5 | 163.5 |
| Adca | 147.5 | 148¼ | Köln-Neuess. | 175 | 174.5 |
| Barm.Bankv. | 150⅛ | 151.5 | Ldw. Loewe | 285 | 287 |
| Berl. Hdlsg. | 249¾ | 252.5 | Mannesm. | 187¾ | 190¼ |
| Commerzb. | 178 | 179.5 | Mansfeld | 136 | 137¼ |
| Darmst. Bk. | 234.5 | 237 | Metallb.Frkf. | 145.5 | 148 |
| Dt. Bank | 162.5 | 163 | Nat. Auto | 123.5 | 124⅛ |
| Diskontog. | 160¼ | 161.5 | Oberbed. | 100 | 101.5 |
| Dresdn. Bk. | 167¼ | 169 | " Koks | 96.87 | 98.12 |
| Mitteld.Crd. | 251 | 254 | Orenstein | 142¼ | 143⅜ |
| Schulth.-P. | 463 | 463 | Ostwerke | 439 | 439.5 |
| A. E. G. | 190 | 191¾ | Phönix Bg. | 122¼ | 123⅞ |
| Bergm. E. | 197¾ | 199⅞ | Rh. Br. K. | 264¾ | 265 |
| Berl. Masch. | 135 | 136 | Rhein. El. | – | 164 |
| Buderus | 114¾ | 116¾ | Rheinstahl | 219¼ | 219.5 |
| Charl.Wass. | 153.5 | 115⅞ | Riebeck Mt. | – | 180 |
| Ct. Caoutch | 126 | 127.5 | Rütgersw. | 98 | 100 |
| Daimler | 123 | 124 | | | |
| Dess. Gas | 212 | 215.5 | Salzdetf. | 242 | 243¾ |
| Dt. Erdöl | 157.5 | 161¼ | Schles. El. | 180 | 181.5 |
| " Masch. | 92.25 | 94 | Schuckert el. | 206⅞ | 210⅜ |
| Dynamit | 152¼ | 153¼ | Siem.Halske | 292 | 294¾ |
| Elekt. Licht | 204 | 206¼ | Leonh. Tietz | 156.5 | 158.5 |
| Elektr. Lief. | 187 | 193 | Transradio | 133 | 135¾ |
| EssenSteink. | 169 | 172¾ | Ver. Glanzst. | 732 | 735 |
| J.G.Farben- | 320 | 318¾ | V. Stahlw. | 137.5 | 138⅛ |
| Felt.u.Guill | 135 | 139.5 | Westeregeln | – | 189¾ |
| Gels. Bg. | 163.5 | 165 | Zellst. Waldh. | 341¾ | 340.5 |
| G. f. el. U. | 257⅞ | 261.5 | Otavi | 34.75 | 35 |
| ThGoldschm. | 138.5 | 137¼ | | | |

### Ergänzung zum Kurszettel
Staatsanleihen, Pfandbriefe usw., Sachwert- und ausl. Anleihen

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Fkf.Hyp.B. Pf. 14 | 15.3 | 15.6 | Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt | 15 | 15.1 |
| dto.Pfdf.43 | 16.45 | 16.49 | Rh.Hyp.Bk. | | |
| Pf.Pfdb.96 | – | – | Pfdr.5 66 | – | – |

## Frankfurter Börse
vom 10. August

| Dt. Staatspapiere. | 9. 8. | 10. 8. |
|---|---|---|
| 5% Reichsanl. | 86.3 | 85.37 |
| Abl.Schuld I | 57 | 57.12 |
| " II | 57.62 | 59.5 |
| dto. III | 16.25 | 16.5 |
| Goldanl. 10.1000 $ | 96 | 96 |
| 5% Schatzanw. K I u. II | – | – |
| 4% Schutzgeb. 08—11 | 9.9 | 10.07 |
| 4% Schutzg.14 | 9.9 | 10.07 |
| 4% Bay.Abl.-Rente | – | – |
| 6½% Württ. Freist. 26. | 96 | 96 |
| 6½% Reichs-postsch. | 94.75 | 94.75 |
| 6½% Hess. Volksst. I | – | – |
| **Ausl. Staatspapiere** | | |
| Spez. Port. | 9.95 | 99.5 |
| 4½ a. G. 12 | – | 15.7 |
| Zolltürken | 14.1 | 16.2 |
| 4 ung. Gold | 24.9 | 24. |
| **Dt. Stadtanleihen** | | |
| 6% Berl. 24 | 92.5 | – |
| 8% Darmst. | – | – |

| | 9. 8. | 10. 8. |
|---|---|---|
| 7% Dresden. St.A. 26 | – | 92.3 |
| 6% Frankf. St.A. 26 | 91 | 91 |
| 8% Mainz G.A. 26 | – | – |
| 10% Mannh. G.A. 25 | 104¾ | 104¾ |
| 8% dto. St.A. 26 | 99 | 99.4 |
| 8% Nürnbg. St.A 26 | – | 99.3 |
| Pforzh.G.A. | 99 | – |
| **Bankaktien.** | | |
| Adca | 147¼ | – |
| Bad. Bank | 175 | 175.5 |
| B. f. Brau | 216 | 216.5 |
| Barm. Bk. | 149.5 | 151 |
| Bay. B.-C. Würzburg | – | – |
| Bay. Hyp. u. Wb. | 168 | 168¼ |
| Berl Hdlsges. | 249 | 244¼ |
| Danatbk. | 237.5 | 237.5 |
| Dt. Bank | 162.5 | 162 |
| Dt.Hyp.Bk. | – | 136 |
| Dt.Vereinsb. | 105 | 105 |
| Dist. Ges. | 158.5 | 159¾ |

| | 9. 8. | 10. 8. |
|---|---|---|
| Dresd. Bk. | 168 | 169.5 |
| Frankf.Bk. | 133 | 133 |
| Fr. Hyp.Bk. | 150 | 149¾ |
| Fr.Pfd.Br.B. | 150 | 150 |
| Metallbk. | 145.5 | 147¾ |
| Mitteld.Cred. | 246 | 248 |
| Nürnbg. B.B. | – | – |
| Oest. Crdt. | 8.25 | 8.37 |
| Pfalz.Hyp.Bk | 218 | 220 |
| Rh. Credit | 134.5 | 134.5 |
| Rh. Hyp. | 171 | – |
| Südd. Bod.C. | – | – |
| Südd. Diskt. | 146 | 145 |
| Westb. | 104 | 104 |
| Wien. Bkv. | 6.5 | 6.04 |
| Wtb. Nbk. | 152 | – |
| **Transportanstalten** | | |
| 7% Reichsb. Vz. | 102.5 | 101.5 |
| Bad.Lokalb. | – | – |
| Heidelberger Straßenb. | – | 73 |
| Hapag | 153¼ | 155.1 |
| Lloyd | 153¾ | 156 |
| **Industrieaktien.** | | |
| Eichbaum | 271 | 271 |
| Brau.Pforzh. | – | – |
| BrauSchwartz Storchen | 179 | 180 |
| Brau.Werger | – | 182 |
| Adt Gebr. | 53 | 54 |

| | 9. 8. | 10. 8. |
|---|---|---|
| Adler Op. | – | – |
| Adl. Kleyer | 117 | 118.5 |
| A.E.G. St. | 189¾ | 190.5 |
| Ang. Gu. | – | – |
| Asch. Zellst. | 203 | 204 |
| Badenia | – | – |
| Bad. Elektr. | – | – |
| Bad. Masch. | 154.5 | 154 |
| Bad. Uhren | 20.25 | – |
| Bay.Spiegel | 56.75 | 59.25 |
| Bay. Cell. | – | – |
| Bergm. Elek. | 196.5 | 198¾ |
| Bingwerke | 23.5 | 28.5 |
| Brem.Besigh. | 70 | 70 |
| Brown Bov. | – | – |
| Bürst.Erlang | 63.5 | 64 |
| Cem.Heid. | 148 | 150 |
| Daimler | 120¾ | 124¾ |
| Dt. Eisenh. | – | – |
| Dt. Erdöl | 156 | 161 |
| " G.S.Sch. | 215.5 | 219 |
| " Verlag | 250 | 250 |
| Dingler | – | – |
| Dresd. Schn. | 151 | 150 |
| Dürkopp | – | – |
| Dyckerhoff | 34 | – |
| E. W. Kais. | 42.25 | 42 |
| Elektr.Liefer. | 186.5 | 189 |
| El.L.u.Kr. | 202¼ | 204¼ |
| Elf.B.Woll. | 35½ | 37 |
| Emag | – | – |
| EmailUllrich | – | 38.25 |
| Enzinger | – | 62 |

| | 9. 8. | 10. 8. |
|---|---|---|
| Eßl. Masch. | 79.12 | 79 |
| Ettl. Spinn. | 230 | 230 |
| Fahr Gebr. | 54¼ | 54.25 |
| J.G.Farben- | – | 317¾ |
| Felt. Guill. | 135 | 139 |
| Feinm. Jett | 98 | 98 |
| Frkf. Armat. | 19 | 19 |
| Frkf. Gas | 166 | 166 |
| Frkf. Hof | 113 | 114 |
| Frkf. Pok. | 75¾ | 80 |
| Fuchs Wag | – | – |
| Geiling Sekt | – | 78 |
| Germ. Lin. | 261 | 263 |
| Goldschm. | 137 | 142 |
| Gritzner | 118.5 | 118.5 |
| Grün u. Bilf | 177.5 | 180 |
| Hafenmühle Frkf. | – | – |
| Haid u. Neu | 52¼ | 52.4 |
| Hammersen | – | – |
| Hanfw. Füss. | 142¾ | 152¼ |
| Hesser Masch. | 208 | 206 |
| HirschKupf. | 115 | 115 |
| Hochtief | 131 | – |
| Holzmann | 193½ | 196¼ |
| Holzverkohl. | 73 | 72 |
| Hydrom. | – | / |
| Inag | 101 | 101 |
| Jungh. Gebr. | 117½ | 118 |
| Kg. Kaisers | 194 | 194 |
| Karlsr. M. | 28 | 28 |

| | 9. 8. | 10. 8. |
|---|---|---|
| KleinSchanz | 141 | 141 |
| Knorr | 182¾ | 183 |
| Kolb Schüle | 208 | 208 |
| Konf. Braun | 62.5 | 62.5 |
| Krauß Co. | – | – |
| Lahmeyer | 171.5 | 173¼ |
| Lechwerk. | 123¾ | 122 |
| Led. Spich. | 20 | 20 |
| Ludw. Walz | 124 | 125 |
| Mainkr. | 125¼ | 127.9 |
| Meguin | 45.5 | 47 |
| Metallg. | 188 | 190 |
| Met. Knodt | 69.5 | 69.5 |
| Mez Söhne | 85 | 81.5 |
| Miag | 135¼ | 137.5 |
| Moenus | – | 84 |
| Mot.Darmst. | 73 | 73 |
| Deutzmotor | 73 | 70 |
| Oberursel | 70¼ | 70.25 |
| N.S.U. | – | 117¾ |
| Neckarw.Eßl. | 144 | 146 |
| Oest.Eisenb. | 29 | 29.25 |
| Peters Un. | 116 | 117 |
| Pf.Näh.K. | 67.5 | 67.35 |
| Rein.Gebb. | 128 | 129 |
| Rh.El.Mm. | 163 | 164 |
| Rhenania | 63.5 | 64 |
| Rodb.Dmst. | 9.25 | 8 |
| Röder Gebr. | 140 | 141 |
| Rütgersw. | 97.1 | 99 |
| Schleußner | – | – |

| | 9. 8. | 10. 8. |
|---|---|---|
| Schlink Co. | 86 | 86 |
| Schnell, Fr. | 102 | 101 |
| SchriftStemp | 144 | 144 |
| Schuckert N. | 205 | 208 |
| SchuhBern. | 84.5 | 86 |
| Schuh Herz | 68 | 68 |
| Schulz Gr. | 35 | – |
| Seil. Wolff | 92 | 92 |
| Sichel Co. | – | 1.45 |
| Siem.Halske | 290 | 291¼ |
| Sinalco | 130 | 130 |
| Südd.Zucker | 144 | 143¾ |
| Trik.Besigh. | – | – |
| Thür.Lief. | 114 | 115⅞ |
| Uhr.Furtw. | – | – |
| Ver.Ch.Fkf. | 106.5 | 105.5 |
| Ver.D.Oelf. | 87 | 87 |
| Ver. Faß | 54.75 | 57 |
| Voigt.Haffn. | 151 | 157¼ |
| Volth.Kabel | 75 | 75 |
| WayßFreyt. | 162¾ | 165 |
| Wohlmuth | – | – |
| Wolff W. Pforzh. | 160 | 160 |
| Württ.El. | 120 | 120 |
| Zellst.Waldh. | 339.5 | 341.5 |
| Zuck.Rheing. | – | – |
| **Bergwerksaktien.** | | |
| Buderus | 114¾ | 115.5 |
| Eschw.Berg | 218 | 220 |
| Gelsenkirch. | 163.5 | 163¼ |

| | 9. 8. | 10. 8. |
|---|---|---|
| Harpener | 203 | 205 |
| KaliAschersl | 172 | 178 |
| Kali Wester | 185 | 187 |
| Klöckner | 160.5 | 163 |
| Mannesm. | 187¾ | 189 |
| Mansfelder | 134 | 136 |
| Oberbed. | 98 | 98.5 |
| Phönix | 122¾ | 124 |
| Rheinstahl | 217¾ | 219¾ |
| Salz Heilbr. | 186.5 | – |
| Stinnes R. | 177½ | 179¾ |
| Tellus Berg | 112¼ | 112.5 |
| V. Stahlw. | 137 | 138 |
| V.K.Laurah. | 92.5 | 93 |
| **Versicherungen.** | | |
| Allianzvers. | 268 | 265 |
| Frankf. Allg. | 147.5 | 148¼ |
| Fkf.Rückvers. | 13.25 | 13.25 |
| Frankona | – | – |
| Frankona 60 RM. | 102.5 | – |
| Mannh.Vers. | – | – |
| Oberrh.Vers. | 160 | 160 |
| Providentia | – | – |
| **Sachwertanleihen.** | | |
| 6 Dt.Wert- | – | – |
| 6½% Reichs-postsch. | – | – |
| 6 Bad Holz. | – | – |
| 5 " Kohle | 12.6 | 12.54 |

| | 9. 8. | 10. 8. |
|---|---|---|
| Fr.Pf.Bk.II | 82.1 | 82.1 |
| dto. III | 100¼ | 100¼ |
| Rhm.Kohle | – | 13.8 |
| Hess. Bk. | 6.4 | 6.4 |
| 5 Neckarg. | – | – |
| 5 Pr. Kali | 6.35 | 6.35 |
| 5 Pr. Rogg. | 8.9 | 8.9 |
| 5% Rh.Hyp. | 2.6 | 2.6 |
| 8 RhHyp24/25 | 99 | 99 |
| 5 Rh.,M.,D. | 80 | – |
| 5 Sachsenk. | – | – |
| 5 " Rogg. | – | – |
| 5 Süd.Feitw | 2.22 | – |
| 8% Pfälzer | – | 99.1 |
| 5% Pfälzer | 2.6 | 2.6 |
| **Pfandbriefe.** | | |
| Frkf. Hyp. 12—21 | 15.4 | 15.5 |
| Fkfr.Pfd.Br. Bk. 15—22 | 16.6 | 16.35 |
| Rh.Hyp.Bk. | – | – |
| **Freiverkehrswerte:** | | |
| Becker Stahl | – | – |
| BrownBoveri | – | 172 |
| Chem.Andräe | 117 | – |
| Entreprise | 5 | – |
| Frkf. Hansel | 140 | 142.5 |
| Growag | 65 | 66 |
| Ufa | 30 | 30 |
| Rast. Wagg. | 22 | 22 |

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

mir: „Es ist eine so große Natur, mit dem Wort ist ihr so schwer beizukommen. Nicht aus ihr heraus läßt sich dichten: dies würde eine Selbstaufgabe voraussetzen, der ich nicht fähig bin. Aber ich kann wohl schwer etwas Unmittelbares sagen, es ist alles zwar nicht in mir, aber sehr nahe bei mir.“

III.

Darauf schrieb er die Novelle „Elfenbein für Felicitas“, die im Augustheft der „Neuen Rundschau“ erscheint und für sich selber sprechen soll. In ihr lebt das südliche Afrika, die ungeheure Macht der Landschaft, der Menschen, der Tiere. Der junge Kurt Heuser hat diese Welt zu tief erlebt, um leichtsinnig an sie heranzutreten: „Schauen Sie, Herr Dr. Kayser, jeder denkende Mensch, der nach Afrika gekommen ist, hat ein Buch gemacht. Das hat mich bisher abgeschreckt — und dann bin ich vielleicht nur hierher gekommen, um meine, unsere, unsere Dinge, die europäischen, besser und sauberer aus der Distanz zu sehen. Ein Europäer, der nach Amerika kommt, kann Amerikaner werden; Afrikaner gibt es nicht. Hier gibt es keine Selbstaufgabe, sondern nur Selbstbesinnung. Es gibt irrsinnige Räume und Weiten. Man muß sich bewahren gegen das Maßlose. Folglich: Wenn die Geschichte, meine Geschichte von Afrika reif ist, wird sie „weißer“ sein als jede andere.“

„Elfenbein für Felicitas“ wurde durchaus „weiß“. Es ist die Geschichte zweier junger europäischer Menschen, eines Mädchens und eines Jünglings, die ihr eigenes Leben in einer maßlosen und fremden Welt führen. Im Grunde genommen sind diese beiden jungen Menschen nur in gewaltige Landschaften gestellt. Das ist alles. Aber in dieser Gegenüberstellung ist Gegenwart und Jugend und eine neue, hinreißende, ganz persönliche Musik.

IV.

Nach allem, was ich in den letzten Jahren las, bin ich überzeugt, daß dieser Kurt Heuser eine der besten Hoffnungen der jüngsten deutschen Dichtung ist.

## Bücher und Zeitschriften.

**Herbert Kühn: „Die Kunst der Primitiven“.** Delphin-Verlag, München.

Man wird es einmal als die große, wenn auch reproduktive Tat des Expressionismus bezeichnen, daß er den historischen Prozeß in Zeit und Raum betrachtet, erweitert hat zu einer ersten Weltgeschichte im wahrsten Sinne des Wortes. Was man bis zu ihm Geschichte nannte, war europäische Geschichte, die asiatische Mythen nahm der Historiker nicht ernst. Hegel war es zwar, der dem Schema: Altertum — Mittelalter — Neuzeit als Viertes den Orient beifügte; aber sein Geschichtsbewußtsein blieb doch europäisch orientiert. Solange wir von „Europäischer Geschichte“ sprechen, ist dagegen ja nichts einzuwenden; wenn wir aber „Weltgeschichte“ sagen, so fordert es die historische Gerechtigkeit von selbst, daß die Primitiven und Asiaten in die Betrachtung miteinbezogen werden. Diese Erweiterung des Geschichtsbewußtseins verdanken wir, wie gesagt, dem Expressionismus. — Inwiefern diese Behauptung zutrifft, vermögen wir am besten aus dem von Herbert Kühn erschienenen Buch: „Die Kunst der Primitiven“ zu ersehen. Kühn hatte schon vorher durch sein epochemachendes Werk: „Die Malerei der Eiszeit“ überrascht. Was er dort an der ältesten menschlichen Kunst erwiesen hatte, daß sensorischer und imaginativer Stil aufeinander folgen, das zeigt er in dem zweiten Werke am Gesamtkomplex der „primitiven Kunst“. „Sensorisch“ und „imaginativ“ bedeuten als Begriffe etwa dasselbe, was Schiller unter „naiv“ und „sentimentalisch“, Nietzsche unter „apollinisch“ und „dionysisch“ oder Worringer unter „Einfühlung“ und „Abstraktion“ verstehen. Der sensorische Stil ist Wiedergabe des Gegenständlichen, Naturalismus, der imaginative Stil ist Abstraktion der Wirklichkeit, Geometrismus. „Die imaginative Kunst erstrebt das Bleibende, das Ewig-Eine in den Dingen, das Wesenhafte, das Gesetz. Sie wird das Mystische des Dreieckes suchen, das Ursymbol des Kreises, das Beruhigende des Quadrats. So führt der Weg zum Geometrischen, zum Ornament und zur Stilisierung.“ Beide Stilarten sind gleich wertvoll; ja, wenn sie auch immer ablösend aufeinander folgen, so ist doch ihr Ziel auf eine Vereinigung, in der primitiven und hohen Kunst, gerichtet.

In einem groß angelegten Ueberblick zeigt Kühn, wie der „sensorische Stil“ in der Kunst des Paläolithikums beginnt, die Kunst der Buschmänner, Polarvölker, des Mesolithikums und der Australier umspannt; wie dann ein „imaginativer Stil“ in der Kunst des Mesolithikums, der Broncezeit und der ersten Eisenzeit in Europa, der Neger Afrikas, der Indianer Amerikas und der Ozeanier ablöst; und wie schließlich der „sensorische Stil“ wieder in einer Art primitiver Hochkultur auftritt in der Kunst Kretas und Mykenäs, Benins, Mexikos, Perus und schließlich in der Kunst der Völkerwanderungszeit Europas. Mit diesem Ueberblick ist gleichzeitig ein Entwicklungsbild der primitiven Kunst geboten.

als Zeichen dafür, daß mit dem Begriff „primitiv“ nicht einfach als fertig und bewegungslos betrachtet werden dürfen. — So ist das Buch die erste zusammenfassende Darstellung des Gesamtkomplexes primitiver Kunst. Kühn stellt das „Oekonomische“ in den Mittelpunkt des primitiven Kulturgefühls, und dies mit Recht. Nur hätte noch etwas schärfer der Unterschied zwischen diesem primitiven wirtschaftlichen Denken und dem modernen, hochzivilisierten herausgearbeitet gehört. Der primitive Mensch sorgt für seine Existenz, der hochzivilisierte für seinen Besitz. So steht wohl das Oekonomische dort im Mittelpunkt, aber es überwuchert nicht die Kultur. — Das aufschlußreiche Werk ist mit über zweihundert Abbildungen versehen und sorgt insofern für die anschauliche Unterstützung der theoretischen Ausführungen.

Heinrich Berl.

*

**Friedrich Noack: „Das Deutschtum in Rom“.** 2 Bände. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Vor 20 Jahren hatte der Verfasser ein schätzbares Werk: „Deutsches Leben in Rom, 1700—1900“ veröffentlicht, gewissermaßen eine Vorarbeit“ zu dem jetzt Erschienenen, das jenes nach Anlage, Willen und Ausmaß beträchtlich übertrifft: denn Noack, der ja den größten Teil seines Lebens in Rom gelebt hat, kümmert sich in diesen zwei dicken Bänden um alle nur denkbaren Belange, die deutsches Wesen und Sein in Rom seit dem ausgehenden Mittelalter überhaupt haben konnte. Er tut dies in rein sachlicher Weise, er sammelt die abertausend Einzelheiten, spürt den Innungen nach, den Fürstenbesuchen, den Beziehungen der Höfe, den Kavaliersreisen des 18. Jahrhunderts und so gibt sich ihm und dem Leser ein buntes Bild von Tatsachen. Noack beschränkt sich auf diese Uebermittlung von Tatsachenmaterial. Er philosophiert nicht darüber, am wenigsten da, wo die Versuchung besonders groß ist, nämlich bei den Kapiteln über die deutschen Künstler, Dichter und Denker in Rom. Noack will ganz bewußt nur Material bieten, und deshalb ist es ihm auch möglich, bis an die schweren Pfingsttage 1915 vorzustoßen, wo die letzten Deutschen Rom verließen und wo eine große und bei aller zeitenweis argen Kleinlichkeit doch würdige Vergangenheit der deutschen Kolonie in Rom abbrach: jetzt ist alles anders geworden, die Tradition ist unterbrochen. Das Werk ist in erster Linie soziologisch gewollt, es kam Noack darauf an, die gesamte deutsche Gesellschaft in Rom zu umzirkeln. Er vermeidet Werturteile; selten sind ästhetische Excurse. Aber die ungeheure Materialsammlung ist auch als solche wertvoll, denn der zweite Band mit den großen Registern ist unersetzbares Hilfsmittel für jeden, der sich einerlei in welchem Sonderzusammenhang mit Deutschtum im Rom befassen will. Sehr trefflich sind die Kapitel über Raphael Mengs und Winckelmann. Noack kümmert sich auch viel um die politischen und kirchenpolitischen Angelegenheiten, wobei er stets eine großzügige und gelassene Unparteilichkeit erweist.

A. von Grolman.

*

**J. Klug: „Die Tiefen der Seele“.** Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn.

Man wird selten so viel praktische Seelenkenntnis, die auf langjähriger Erfahrung und Umgang mit allen möglichen Menschentypen beruht, und eine so gründliche Vertrautheit mit dem biographischen Schrifttum vieler Jahrhunderte und ein so tief gegründetes Wissen um religiös-ethische Dinge beisammen finden wie in diesem wertvollen Werk des katholischen Moraltheologen und -psychologen J. Klug. Trotz aller Gelehrsamkeit ist es ein leicht lesbares und im besten Sinne interessantes Buch geworden: kein abstraktes Theoretisieren, kein trockenes Moralisieren, sondern ein lebendiges Ergreifen all derjenigen Probleme und Fragen, die den Menschen als ethisch-religiöses Subjekt und soziales Wesen angehen; ein gründliches Diskutieren in klarem Gedankenaufbau und — was das Buch eben auch weiteren Kreisen zugänglich macht —: eine anschauliche Behandlung der kompliziertesten Fragen auf Grund dokumentarischen Materials, das in ungeheurer Fülle vor dem Leser ausgebreitet wird. — Bestechend ist ohne Zweifel die einerseits dogmatisch fest verankerte, andererseits doch menschlich so gereifte, verständnisvolle und gütige Art des Verfassers, der überall hinter der krausesten Oberfläche, hinter den verzwicktesten, scheinbar unfaßlichen Fällen und Verhältnissen, wie sie das Leben in tausend und abertausend Formen zeigt, das Licht und die Seele und das Streben aufspürt und einen Schimmer göttlicher Gnade auch aus dem verstocktesten Herzen herausleuchten läßt. — Die Fülle seiner Einsichten, die als Probleme der Psychologie bis zur Pathologie der Medizin, der Biologie und Eugenik betreffen (nur die Jugendpsychologie wird bewußtermaßen übergangen und bleibt somit der Behandlung durch einen Pädagogen anheimgestellt), auch nur andeuten zu wollen, würde den Rahmen dieser kurzen Anzeige sprengen.

Georg Meyer.

*

**„Das Kunstblatt“.** Herausgegeben von Paul Westheim. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion Wildpark-Potsdam.

Die August-Nummer der wertvollen Kunstzeitschrift bringt zum 60. Geburtstag Emil Noldes einen ausgezeichneten Aufsatz aus der Feder Alois J. Schardts über Nolde als Graphiker. Eine gute Auswahl aus dem graphischen Schaffen Noldes ist hier zusammengestellt und feinsinnig kommentiert. Besonderen Beifall wird eine Schwarztafel: die Radierung „Eva“ finden.

S.



Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.


# Literarische Umschau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

3. Jahrgang — Karlsruhe, 10. August 1927 — Nummer 32


Otto Flake:

## Mit Büchern in den Sommer.

Schreibst du über deine Reise oder läßt du gar deinen Helden reisen, so vergiß nicht, welchen ausgezeichneten Eindruck es macht, das Suitcase zu erwähnen, in dem du deine resp. er seine Bücher mitnimmt. So einen kleinen eleganten Lederkoffer in der Größe eines Frühstückskorbes, aber aus Leder, wie es sich für die geistige Nahrung und deine (seine) Stellung in der Welt gehört.

Aber es gelingt mir selten, so comme il faut zu reisen, wie es in den Romanen verlangt wird. Ueber der Eleganz steht die Bequemlichkeit, und ein Koffer weniger im Netz steigert die Freiheit. Wenn ich auf Reisen gehe, stopfe ich zu Kleiderbürste und Hausschuhen drei, vier ernsthafte Bücher in die Handtasche und kaufe im übrigen auf den Bahnhöfen die unbeschwerteste Ware, an der kein Mangel ist, dank den Bahnhofsbuchhändlern und ... unsern Verlegern.

Sie übersetzen, daß das Ausland staunt und uns für noch unheimlicher hält, als es schon ohnehin tut. Von Lappland bis Florida erscheint kein Lesefutter, ohne daß es nächste Weihnachten oder Ostern in den deutschen Buchhandlungen liegt.

Dieses Prinzip hat sein Gutes, und ich beschränke mich auf eine einzige Rüge: man zieht diese Produktion bei uns zu literarisch auf. Man will sie uns als hohe Literatur einreden. Siebenundsechzig Autoren, die zu Hause zu den Boulevard-Versorgern gehören, rücken in Deutschland fünf, sechs Stufen hinauf. Es ist zum Beispiel ausgesprochen peinlich, in der Sammlung, für die Thomas Mann als Herausgeber zeichnet, einen pathologischen Schundroman „Die Insel der dreißig Särge“ von Leblanc zu finden. Ich sage pathologisch, weil der Verfasser den Verstand verloren hat und unter die Sadisten gegangen ist. Wie die dreißig Särge des Titels ist der Inhalt.

Nehmen wir an, es sei ein Mißgriff gewesen. In dieser Sammlung: „Romane der Welt“ (Th. Knaur-Verlag) fand ich zwei sehr gute Bücher: „Tampico“ von Hergesheimer und „Jenseits“ von Galsworthy. Das Thema von „Tampico“: ein Willensmensch kehrt nach dem Fieber an den Ort seiner Erfolge (Mexiko, Oel) zurück und ist nicht mehr der Mann von früher. Er ist weicher, kritischer, philosophischer, und löst sich folgerichtig von der Gefährtin, die ein Nietzschegeschöpf ist, in dem Sinn, den man im Ausland diesem Wort gibt. — Das Thema von „Jenseits“ ist eine junge Engländerin aus typisch gutem Hause, die einem Ausländer und Musiker dazu folgt. Die Ehe mißlingt, es entsteht eine andere Typik, geradezu die Tragödie einer Frauenseele.

*

Diese Romane las ich in Scheveningen im Strandkorb. Meine Nachbarin, eine Engländerin, sah den Titel und rümpfte die Nase. Galsworthy, sagte sie, und es war darin die ganze Mißachtung der guten Gesellschaft für einen Autor, der das Menschliche freilegt, indem er an dem Firnis kratzt.

Wenn ich reise, überlasse ich mich in jeder Beziehung dem Zufall; so auch in der Lektüre. Man findet immer das, was man instinktmäßig sucht. Mensch und Dinge kommen zusammen. Dieses geheime Gesetz waltet über allem Reisen. Mit F. M. Huebner, den ich im Haag traf, sprach ich darüber.

Ich mußte daran denken, als ich in Nymwegen in einem der diskreten, wohlhabenden holländischen Häuser zu Gast war und zwei Wochen lang nicht müde wurde, Tee oder Kaffee aus den Kolonien zu trinken, Zigaretten der türkischen Regie zu rauchen, im Klubsessel dem Lautsprecher zu „lauschen“ und dabei zu lesen. Hier und da ein Blick, aus dem Fenster ins Grüne, das die Stadt verschwenderisch nicht nur umhüllt, sondern auch bis in ihr Fleisch durchsetzt.

Was ich las, waren Romane einer bestimmten Gattung (ich suchte sie eben). Die Franzosen haben das Lebensgefühl entdeckt, das dem Reisen, dem Fremden entströmte. Exponent ist neben Morand Dekobra. Ich las: „Mon coeur au ralenti“. Das Geld, das die Männer in U. S. A. verdienen, die Frauen setzen es in Reize um, denen ihre Nerven und ihre Moral nicht immer gewachsen sind. Und sie, die Legitimen, werden umkreist von Trabanten, die selber legitime Planeten in diesem Sonnensystem sein möchten: nichts fehlt, als das Geld. Seit der Restauration, ich meine seit dem Ende des Krieges, rollt sich in Paris, an der Riviera, in den Wagen der großen Linien und in den rascheren Autos das Schauspiel einer oberen Gesellschaft ab, die durchaus vollkommen die moderne Fortsetzung der Gesellschaft des ancien régime ist: der Genießenden. Der Moralist in mir reagiert moralisch, aber der Zuschauer in mir saugt diesen Stoff, ich hoffe sachlich auf, eignet sich an, weigert sich provinziell-deutsch zu sein.

Morands neuestes Buch „Bouddha vivant“, ist so schmissig, so dreivierteltfertig, wie alles von diesem Autor. In Holland lag es in allen Fenstern aus. Die Deutschen können die Segel streichen, obwohl für unsere Verleger, wenn sie zielbewußt vorgingen, viel auf dem holländischen Markt zu holen wäre. Auch klagen sie, daß wir, die deutschen Autoren, nicht diese Bücher schreiben, um die die Luft der großen Welt einerseits, der weiten Welt andererseits weht. Ja, warum schickt ihr uns nicht hinaus? Wohlverstanden mit einem Wechsel, der uns erlaubt, als Gentlemen, nicht als Bohème im Studentenviertel, mit den maßgebenden Kreisen zu leben.

Die Engländer geben jenes Lebensgefühl schon dadurch, daß in ihrem Imperium alle Wege nach dem Rom, das London heißt, führen müssen. Sie haben immer Charme gehabt, ihre Männer mehr als die Frauen, die zu konventionell gezeichnet werden. Aber heute tauchen dort Bücher auf, bei unkonventionelle Frauen zeichnen, der Chare nimmt zu. Ich lernte in Michael Arlen, „Der grüne Hut“, eine Engländerin kennen, die Dame und Amoureuse ist, und fand in Hickens, dessen Roman in der deutschen Ausgabe „Vivian und ihr Mann“ heißt, eine Frau, die den Mut hat, einen Mörder zu lieben, auch nachdem sie erfährt, daß er zu Unrecht freigesprochen wurde. Beide Romane auch deutsch bei Ullstein.

*

Am hübschesten aber für mich war, einigen deutschen Autoren zu begegnen, die nun auch den Ton von heute erfaßt haben, das westeuropäische Tempo mittanzen. Auto, Geld, internationale Gesellschaft, Eleganz, Leichtlebigkeit, und von Problematik nur etwa die des Zwanges, den Schein aufrechtzuerhalten und dabei die täglichen zweihundert Mark Kleingeld nicht zu haben — daß das keine große, keine endgültige Literatur ist, brauche ich kaum zu betonen. Aber es ist die Literatur der Umstellung.

Wir in Deutschland sind ja in einer eigentümlichen Lage. Der Krieg isolierte geistig. Welche Gelegenheit, auf rein nationaler Grundlage zu produzieren. Ich hätte nichts dagegen, wenn es nur gelänge. Aber es gelingt uns nicht — noch nicht. Wir müssen nachholen. Die Länder unserer weißen Welt sind ein System von kommunizierenden Röhren, in unsere Röhre gelangt vorläufig viel zu viel fremdes Wasser. Indessen, dieses Stadium ist unvermeidlich. Ich merke es an mir selbst, ich ging diesen Sommer nach dem Land, wo das Neueste aus England, Frankreich und Deutschland vorbildlich verarbeitet wird. Vorbildlich: als ich an der Grenze das „Handelsblad“ kaufte, fand ich darin einen Aufsatz über meinen „Sommerroman“. Darf man sich selbst erwähnen? Warum nicht? Wen man glaubt, ich sei in Deutschland so rasch und so ausführlich besprochen worden, irrt man sich.

Reden wir also von den Deutschen, die jene westliche Luft in ihren Romanen eingefangen haben. Ich las Huebner, Speyer, Castell. F. M. Huebner verlegt — autobiographisch — den Schauplatz ganz nach Paris. Sein Held in „Das andere Ich“ (Iris-Verlag) reist nach Paris, um Giraudoux und andere aufzusuchen, mit denen

[illegible] auf diesem Gebiet viel geleistet. Manchen erlebt er mit seiner Freundin einen leidenschaftlichen Roman. Nur die Dialoge sind noch nicht natürlich genug, aber die Ersetzung einer erfundenen Fabel durch ein geistig-vitales Kapitel aus dem eigenen Leben verweist auf die zukünftige Form der Epik.

Alexander Castell, der Mensch und sein Buch, lebt ebenfalls in Paris. Einst war mir Castell zu feminin. In „Der Unfug der Liebe" (Ullstein) entspringt dieser Struktur nur Positives, nur Charmantes. Der Held ist den Frauen unterlegen, er ist ihnen ergeben. Die Frauen führen ihn, die eine unmittelbar, die andere mittelbar zur Leidenschaft. Thema: der junge Mann, dem die zweihundert Mark Taschengeld (täglich) fehlen und der auftritt, als ob er sie besäße.

In Wilhelm Speyers „Charlott etwas verrückt" sitzt auf der Haube des Autos, das die Heldin steuert, Eros als Maskotte, sehr modern, ganz von 1927. Der Motor der unvergleichlichen Autos — das Auto als Mythos, nicht wahr — treibt auch das Seelchen der Heldin: ungemessenes Temperament, Herausforderung gemildert durch eine etwas grundsätzliche Heiterkeit. Bei Castell ist zarteste Melancholie, bei Speyer überkurbelter Mut zur Lustspiel-Fröhlichkeit. Mein Gott, wenn man sehr streng sein will, ist das am Ende nur Birch-Pfeiffer im Zeitalter des Bubikopfs. Aber es ist doch recht reizend, daß Speyer sich da eine Berliner Weltlichkeit dichtet, wie er sie dieser Stadt wünscht. Hoffen wir das Beste für die künftige Physiognomie Berlins. Eine neue Romantik ist im Anmarsch, eine Romantik des Glücks, das diesem modernen, wissenden, harten Leben abgewinnen ist.

Hochgespannte Vitalität ist an sich schon Rausch, und wenn sie in einer gutgearbeiteten Seele wie in einem Transformator herabgesetzt wird, entsteht eine neue Zärtlichkeit, die also Sache der Dichter ist. Bei Castell und Speyer ist dieser Klang wohl vernehmbar.

*

Von Holland fuhr ich auf eine Hütte im Teutoburger Wald, sah aus dem Spundloch der Hochöfen rotglühendes Erz und aus den Martinsöfen das geläuterte weiße fließen. Wurde ernst, wie es sich angesichts von Arbeitsmenschen gehört, und zog aus dem Koffer die Bücher strengerer Haltung. Carl Brinkmanns „Demokratie und Erziehung in Amerika" und M. J. Bonns Amerikabuch „Geld und Geist" (beide bei S. Fischer) sind Werke, gut zu lesen im Angesicht von Erzen aus Bilbao, Newfoundland, von Lulea und vom Sinai. Sie stimmen darin überein, daß es eine andere Art Amerika zu betrachten gibt als die schematische, die nur die Mechanisierung sieht. Alles ist seelisch, auch der Wirtschaftskampf, allen liegen Ideen zugrunde.

Ungezwungen reihte sich diesen Büchern über Amerika eines aus Amerika an: Sherwood Anderson ist ein Außenseiter der amerikanischen Norm. Er erzählt aus den kleinen Städten, von den kleinen Leuten, die es nie zum Millionär bringen. Ich las seine Selbstbiographie, die im Inselverlag erschienen ist.

Und dann fuhr ich nach Lüneburg und in die Heide und staunte zustimmend darüber, daß dieses einsame große Stück Land so nah am Meer liegt. Ich glich die Zufuhr von Romanen der neuen, internationalistischen Romantik aus durch das, was immer am einfachsten Berührung mit der Natur heißt. Indessen, man soll die Natur nicht gegen das Leben ausspielen. Auch das Leben mit seinen Asphalten und Depravationen ist „Natur", insofern es Tatsache, möglicher Gegenstand der Darstellung, Gegebenheit ist. Der Mensch der Zivilisation ist auch Natur.

Das Buch, das ich in Lüneburg las, paßte auf die Heide wie die Faust aufs Auge, und doch, es packte mich. Ich meine Benno Bignys „Amy Jolly" (Weltbücherverlag). Franzose von Geburt, in Wien aufgewachsen, wurde er wegen „subversiver" Ideen von der Front nach der Hölle von Marokko geschickt und schrieb hier, französischer Soldat im Weltkrieg, auf deutsch seinen ersten Roman. Ein schonungsloses Sittengemälde, stark und, wenn man will, ein Symbol: über den Nationen, Synthese aus allen Nationen.

Ich bin gespannt auf den zweiten Roman dieses Autors „Nell John". Eine Sechzigjährige läßt sich operativ verjüngen und behält ihre Erfahrungen. Das mußte ja wohl einmal geschrieben werden. So steht die Romantik von heute aus.

**Otto Heuschele:**

# Hölderlins Gestalt in seinen Briefen.

Es ziemt uns kaum die geistige Gestalt eines schöpferischen Menschen wo anders suchen zu wollen als in seinem Werke, in das er all seine geistige Kraft einströmen ließ, daß dieses lebendig sei und für ihn zeuge, ihn überlebe. Denn es lebt ein schöpferischer Mensch nur durch das geformte Werk. Aber doch scheint es mir als sei dieses Leben, dieses Transcendente was ein Schöpfertum ausmacht, was eine geistige Gestalt bestimmen kann und eindeutig hineinstellt in einen geistigen Raum selbst noch einmal sichtbar in jenen Aeußerungen des Menschen, die hinausweisen ins Endgültige, die hinweisen auf die Mächte des Lebens, die Gestalten, die Menschen, die hingewendet

# Narren des Glücks

ROMAN VON F. CARLSEN

Copyrigth by Carl Duncker, Verlag, Berlin.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er schlenderte den Verbindungsgang zwischen den Zügen entlang, warf in jedes Coupé einen kurzen Blick und kam endlich an ein Abteil, dessen Vorhänge fest geschlossen waren. Mit einer raschen Bewegung öffnete er die Tür. Er hatte sich nicht getäuscht. Mascha wendete ihm ein über die Störung gereiztes Gesicht zu, das, als sie ihn erkannte, eine Skala des Erstaunens der Hypothesen und der Gewißheit durchließ. Er zog die Tür hinter sich zu und setzte sich nach einem ehrerbietigen Gruß ihr gegenüber, ohne ihre Aufforderung abzuwarten. Einen Augenblick sprachen sie beide nicht, dann sagte sie, ohne die geringste Anspielung auf die Art wie sie sich getrennt hatten:

„Darf mein Selbstgefühl sich schmeicheln, daß diese überstürzte Reise mir gilt."

Trestien nickte.

„Ich habe das Gefühl, daß Ihnen auf dieser Fahrt irgendwie Unheil begegnen könnte, und da entschloß ich mich, Sie zu beschützen."

Sie lachte spöttisch.

„Unsere kurze Bekanntschaft hat mich gelehrt, daß Ihr Schutz vielleicht mehr zu fürchten ist, als die Gefahr, vor der er mich bewahren will."

Trestien lehnte sich in die Kissen zurück und lachte:

„Ich werde nicht einen Schritt weiter gehen als Sie wollen, und im schlimmsten Falle bleibt Ihnen immer noch die Notbremse".

„Zu solchen plebejischen Hilfsmitteln würde ich nicht greifen, aber wir sind in der Ebene, ich bin nur auf Bergesspitzen plötzlichen Ueberfällen nicht gewachsen, die dünne Luft schwächt meine Widerstandskraft . . ."

„Sie verzeihen mir also mein Benehmen von gestern? Der mildernde Umstand der dünnen Luft gilt auch für mich?"

„Meinetwegen", sagte Mascha und bot Trestien mit einer graziösen Bewegung ihr Zigarettenetui. „Ich kenne nur eine unverzeihliche Sünde, das ist die Langeweile. Solange Sie sich dieser nicht schuldig machen, verzeihe ich alles."

Die Reise verlief programmgemäß. Trestien zeigte sich seiner Aufgabe, Mascha zu unterhalten, vollkommen gewachsen. Er überschritt mit keiner Nuance die Grenze, die er sich selbst gesetzt hatte. In vorgerückte Abendstunde verließ er sie, und suchte sein Abteil auf und schlief bis in den Morgen hinein. Dann verbrachten sie den Rest der Reise zusammen. Als sie in Berlin angelangt waren, begleitete er sie zum Auto, hörte zu seiner großen Erleichterung, daß sie dem Chauffeur den Namen eines bekannten Hotels zurief, schloß daraus, daß sie alle Hilfstruppen weiblicher Koketterie mobil machen wollte, ehe sie Viktor gegenübertrat und wußte, jetzt hatte er für die nächsten Stunden Handlungsfreiheit. Er verabschiedete sich ehrerbietig, küßte Maschas gnädig dargereichte Hand mit einem leichten Schuldbewußtsein in der Erinnerung an die Intrige, die er gegen sie einfädelte. Als das Auto seinen Blicken entschwunden war, lief er in das nächste Kaffeehaus um aus dem Telephonbuch Viktors Adresse zu erfahren. Daß er eine seltsame Figur machte, hier mitten in der Großstadt im Sweater und genagelten Bergschuhen, störte ihn weiter nicht. Er nahm einen offenen Wagen und fuhr zu Farre.

Als der alte Diener absolut darauf bestand, Trestiens Namen zu wissen, bevor er ihn seinem Herrn meldete, schob ihn Trestien mit einer ganz leichten, schwingenden Bewegung zur Seite und ging, ohne sich um die entrüsteten Proteste des alten Mannes zu kümmern, der hinter ihm herhastete, durch einige Zimmer, bis er im Frühstücksraum auf Viktor traf, der im Pyjama seinen Kaffee trank und Zeitungen las und den so formlos hereinplatzenden Mann in Gebirgstracht erstaunt musterte. Im nächsten Augenblick hatte er den populären Schauspieler erkannt, winkte dem atemlos erscheinenden Diener, der seine Klage vorbringen wollte, ab und wartete nach einem stummen Gruß auf eine Aufklärung.

Als Trestien noch immer nicht sprach, sagte er:

„Welchem Umstande verdanke ich die Ehre dieses Besuches? Ich vermutete Sie eigentlich in Davos . . .", und er hielt ihm die Nummer mit dem Amateurbildchen hin, das ihn und Klaudia im Wintersport zeigte.

„Mir ist schon lange nichts so schwer geworden wie das, was ich Ihnen zu sagen habe. Es sieht verdammt nach unberechtigter Einmischung, nach Indiskretion aus und paßt so schlecht zu mir, weil ich mich noch nie als Vermittler betätigt habe."

Viktor schwieg und sah ihn nur fragend an. Er verstand offenbar nicht das Geringste von dieser verworrenen Einleitung.

Trestien fuhr fort.

„Ich bin mit Ihrer Braut, Fräulein von Solin, zusammen hierhergereist. Sie wird sehr bald hier sein . . ."

Viktor sprang auf und sagte:

„Sie müssen sich täuschen, Fräulein von Solins Besuch bei mir ist ganz ausgeschlossen . . . wir haben uns nichts mehr zu sagen . ."

Trestien starrte ihn an, ungläubig und entgeistert.

„Wir sind seit Monaten nicht mehr verlobt . . .", und dann mit einem leichten Anflug von Ungeduld: „Aber ich kann wirklich nicht annehmen, daß Sie hierher kamen, um sich mit mir um meine aufgelöste Verlobung zu unterhalten . . ."

„Also das hat die kleine Kanaille richtig verschwiegen . . .", sagte Trestien lachend . . . „Verzeihen Sie, bitte, meine formlose Art, aber man lernt nie aus bei diesen Ludérchen . . . Uebrigens enthebt mich das einesteils meiner Mission, die mir sehr schwer gefallen wäre . . ."

„Ich verstehe immer weniger! . . . Würden Sie vielleicht doch endlich ein paar aufklärende Worte sagen. Eine Unterhaltung, die so einseitig ist, daß der eine Partner nach 10 Minuten noch nicht einmal weiß, um was es sich handelt, dürfte wenig Aussicht auf eine Verständigung bieten."

„Sie haben natürlich vollkommen recht, aber an meiner Stelle wären Sie wahrscheinlich auch ein wenig konfuß. Jetzt werden Sie gleich klar sehen. Klaudia Gernot hat scheinbar sehr berechtigte Zweifel an Ihrem Glück, seit sie durch einen seltsamen Zufall Fräulein von Solin kennen lernte. Und sie hält es für ein Gebot der Pflicht, Sie aus den Händen der kleinen Person zu befreien. Sie konnte ja nicht wissen, daß Sie selbst das schon, wie die Tatsachen ergeben, gründlich und bestens erledigt haben. Womit meine Sendung eigentlich vollendet ist."

Viktor ergriff Trestien an beiden Händen.

„Scherzen Sie jetzt?! Ist es wahr, daß Klaudia noch einen Gedanken an mich verschwendet, ist es wahr, daß sie meine Schwäche, meinen elenden Verrat verzeihen konnte?!"

„Da fragen Sie mich zu viel", sagte Trestien diplomatisch, „ich weiß nur, daß sie Sie absolut nicht unglücklich werden lassen wollte . . Und das schient mir immerhin nicht gerade ein Beweis von Interessenlosigkeit zu sein."

Viktor schwieg einen Augenblick, die Gedanken in seinem Kopf überstürzten sich. Ruhige Ueberlegung erschien unmöglich.

„Und warum kommen Sie zu mir? Warum erweisen Sie mir den Freundschaftsdienst dieser Mitteilung? Wir kennen uns nicht und was ich von Ihnen in Verbindung mit Klaudia hörte, macht Ihre Handlungsweise vollkommen unverständlich."

„Ich liebe Klaudia", sagte Trestien freimütig, „aber sie hat für mich nie auch nur den Schimmer eines Interesses übrig gehabt. Ich war ihr nur das Mitel zum Zweck, um ihr Ziel — die Bühne — zu erreichen. Glauben Sie aber darum nicht, daß ich eine Toggenburgnatur bin, ich kann aus meiner Haut nicht heraus. Ich bin aggressiv im Guten und im Bösen. Klaudia weiß ein Lied davon zu singen, aber ich, der Treuloseste aller Menschen, halte ihr die Treue. Ich will ihr Glück und wenn ich es nicht sein kann, so will ich es ihr vom Himmel herunterholen, wenn es sein muß."

„Sie lieben Klaudia besser, als ich sie einmal liebte", sagte Viktor bedrückt, „ich habe sie erst erkannt, als ich sie verloren hatte, als ich sie aufgab um einer Attrappe willen, aus der meine verliebte Illusion etwas machte. Und Sie irren sich, wenn Sie glauben, daß Klaudia mir verzeihen könnte. Ich habe nach jenem Abend, wo ich auf der Bühne jenen neuen Menschen sah, den mein Verrat geschaffen, Blumen und ein paar Worte geschickt, aus denen sie die Demut meiner Reue, das Wiedererwachen meines, immer im Unterbewußtsein geschlummert habenden Gefühls, erkennen mußte. Sie hat sie nicht einmal beantwortet."

„Sie wird sie nicht bekommen haben, denn schon am nächsten Tage flüchtete sie nach Davos vor ihrem Dämon, der sie zur Bühne jagte und sie von der Bühne vertrieb . . . Aber die Zeit drängt. Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Fahren Sie nach Davos und bringen Sie ihr selbst die Beruhigung, daß sie nicht mehr für Ihr Glück zu fürchten braucht. Sie werden aus der Art Ihres Empfanges Ihr Urteil erfahren . . ."

Viktor umfaßte Trestiens Hand mit starkem Druck.

„Wie soll ich Ihnen danken, wie verdiene ich es, daß Sie mir diesen größten selbstlosesten Dienst leisten, den je ein Mann einem andern erwies!"

„Fragen Sie nicht zu viel, lieber Herr von Farre, sonst würden Sie erfahren, wie verteufelt schwer es mir wird. Noch nie habe ich eine Rolle so ungern gespielt wie diese. Und nun treffen Sie schnell Ihre Vorbereitungen, denn ich glaube, seit ich bei Ihnen bin, ist Zeit genug verflossen, in der sich ein kokettes Weibchen kampftüchtig machen konnte. Erlauben Sie mir, Fräulein von Solin hier an Ihrer Statt zu empfangen, aber instruieren Sie Ihren Diener, damit er nichts von Ihrer Ab- und meiner Anwesenheit verlauten läßt. Solche kleinen Tigerkatzen muß man unvorbereitet packen."

Viktor nickte bloß. Er hörte kaum zu, so erfüllt war er von dem, was in der letzten Stunde über ihn hingebraust war. Ein Händedruck und er verließ das Zimmer. Trestien installierte sich in einem Fauteuil am Frühstückstisch, übersah das Gelände mit kritischem Blick und machte sich ein paar Brötchen zurecht, die er mit Behagen verzehrte, las die Morgenzeitung durch, wunderte sich im Stillen, daß es so lange dauerte, bis der Reisestaub entfernt und Puder und Lippenrot frisch aufgelegt waren, und rauchte eine Zigarette nach der anderen.

Endlich ertönte die Klingel. Trestien richtete sich aus seiner bequemen Stellung auf. Ein kurzes Parlamentieren mit dem Diener draußen, dann öffnete dieser die Tür und ließ Mascha eintreten. Sie sah ihn nicht gleich, denn die hohe Rückenlehne seines Fauteuils, die der Tür zugewendet war, verdeckte ihn ganz. Erst als sie näher trat, erhob er sich zu seiner vollen Größe. Darauf war sie nicht vorbereitet. Sie fuhr zurück, ihre Augen funkelten wie die einer gereizten Katze.

„Was soll das heißen? Was machen Sie hier?"

„Ich konnte die kurze Trennung von Ihnen nicht ertragen und deshalb ging ich hierher, wo ich vermutete, Sie am schnellsten wiederzusehen!"

(Schluß folgt.)


TODES-ANZEIGE.

Unerwartet rasch ist Samstag abend meine liebe Frau und unsere treubesorgte Mutter

Luise Scherer

geb. Schäfer

im schönsten Alter von 48 Jahren verschieden.

Karlsruhe, den 10. August 1927.
Parkstr. 19,

In tiefer Trauer:
Gustav Scherer
und Kinder.

B572

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Heinrich Paul

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen an

Fritz Lang, Opernsänger und Frau
Magda, geb. Rupp

z. Zt. KARLSRUHE, 9. August 1927
Degenfeldstr. 1

19684

Ein Angebot von größter Preiswürdigkeit

Waschseide einfarbig ca. 80/85 cm breit . . . 1.95
Crêpe de chine 100 cm in hell. Farb. waschb. 3.90 3.50
Crêpe de chine 100 cm reinseid. Kleiderware . 5.75
Nur solange Vorrat. 19666

Mehle & Schlegel KARLSRUHE i. B. Kaiserstr. Nr. 124 b
Vertragslieferanten d. Badischen Beamtenbank durch Ratenkaufsystem.

Isländisches Moos.

Die größte und älteste Exportfirma Finnlands in isländischem Moos wünscht in unmittelbare Verbindung mit soliden Käufern zu treten. NB. Neu patentierte Verpackungsmethode, die Fäulnis des Mooses verhindert. Erstklassige, weiße nordfinnische Ware. Kleinste Menge für jeden Käufer 100 kg. (A2224)
A. W. Andtback, Salo, Finnland.

Für Jedermann

günstige Gelegenheit zur Anschaffung von prima deutschen Qualitäts-

Teppichen

ohne Anzahlung, lieferb. gegen Monatsraten von Mk. 10.—
Fordern Sie unverbindl. Vertreterbesuch.
Vertreter ständig a. Platz
Zuschriften an
Agays Glück, Frankfurt a. M.
Goethestraße 10

ZR III

Geht irgend mal etwas entzwei
Hol schnell dann Zet-eR III herbei!

Universal-Haushaltkitt Zet-eR III klebt leimt, kittet alles garantiert wasserfest.
Erhältlich in allen Drogerien!

Generalvertreter 8738a
Georg Brög, Karlsruhe - Mühlburg, Kaiserstr. 2.

Geschäftsmann, evgl., 35, in geordn. Verhältnissen, sucht die Bekanntschaft einer junge Dame mit etwas Barvermögen zwecks späterer

Heirat.

Angebote unter Nr. O2014 an die Badische Presse.

Schneider

fertigt Anzüge von 35 M an. Guter Sitz, schöne Form garantiert. Angebote u. Nr. J2009 an die Badische Presse.

Schneider

nimm noch Kundenhäuser an, pro Tag m. Kost 3 M. Angebote u. Nr. O2039 an die Badische Presse erbeten.

Rohrstühle

werden geflochten. Götz, Schillerstr. 31. Hths. (19116)

Zu kaufen gesucht:
Reisekoffer

gebr. Angebote m. Größenangabe unter Nr. F.H.120 an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.

Zu kaufen ges. gut erh.
Schub- oder Schaltkarren.
Zu erfr. unt. Nr. D2054 in der Badischen Presse.

Kapitalien

Baugelder

zu 6% auszuleihen. Ang. u. Nr. F. H. 87 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Darlehen

an Beamte u. Angestellte in gehob. Stellg. Streng reell u. diskret. Rückporto erbeten. Zuschrift. unt. Nr. Q416 an die Badische Presse

Ein- bis zweihundert Mark

auf Möbel zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. B2077 an die Badische Presse.

Gesucht
400 Mark

von Geschäftsmann, auf sehr gute Sicherheit (Haus u. Feld), zahle bis 20 Prozent Zins. Zu erfrag. u. Nr. T1769 in der Badischen Presse.

Aufpolstern von Polstermöbel

besorgt schnell, gewissenhaft und äußerst billig.
Betteinlagen in 12 Stunden.
A. Hammer, Möbel- und Zimmertapezier
Douglasstr. 20 (Laden) 18097

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Friedrich Hess II.
Hofjäger a. D

sagen wir allen insbesondere dem Personal des Forstamts Kühne-Hardt, den Jägern und Jagdfreunden, sowie dem Gesangverein „Frohsinn" für den erhebenden Trauergesang unseren herzlichsten Dank. 3856a

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eggenstein den 10. August 1927

Rücktransport

Ende dieser Woche fährt Auto-Möbelwagen leer nach Richtung Konstanz.
Herm. Schultis, Telefon 5582, Amalienstraße 12. (19654)

Herzliche Bitte!

Wer nimmt 4 Woch. alt. gesund. Jungen ohne gegenl. Verg. als eigen an? Angebote unt. Nr. D2079 an die Badische Presse.

Wo blieb denn der schwarze Bubikopf

am Montag abend? Antwort erbeten unt. Nr. C2028 an die Bad. Pr.

Kaufgesuche

2 Ladentheken

je ungefähr 2 m lang, für Manufakturwarengeschäft passend, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 19728 an die Badische Presse erbeten.

Opel

Limousine, 4/16 od. 4/14 PS. zu kaufen gesucht Angebote mit Angabe des Zustands Preis etc. an Richard Graebener, Nahrungsmittelfabrik, Kaiser-Allee 15. 18135

Mk. 150 000

ganz oder geteilt, an 1. Stelle unter günstigen Bedingungen zu verleihen. Angebote unter Nr. 3865a an die Badische Presse.

7000 Mark

1. Hypotheke, auf ein neuerliches Haus im Steuerwert von 30 000 M von pünktlichem Zinszahler aufzunehmen gesucht. Angebote unter Nr. 3840a an die Badische Presse erbeten.

Teilhaber

still od. tätig, f. gut eingeführt. Geschäft a. Platze zw. Ablösung ges. Erfdl. 10 bis 20 Mille. Hauptwert wird auf verträgl. Char. u. anst. Persönlichk. gel. Diskr. zugef. Ang. u. F2056 an die Bad. Pr.

Stiller Teilhaber(in)

für rentables Unternehmen mit RM 10 000 Einlage gegen gute Verzinsung und Sicherstellung gesucht. (A2218)
Angebote unter K. E. 1672 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Karlsruhe.

Eiserne Fahrradständer
Auto Garagen u. Lager-Hallen
in Wellblechkonstruktion, feuersicher aus Vorrat lieferbar.
Wolf Netter & Jacobi-Werke
Bühl in Baden. A768

Trauerbriefe werden rasch angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten

Eilen Sie, ehe es zu spät ist!
Tapeten-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.
Günstigste Kaufgelegenheit zu billigsten Preisen.
Große Auswahl in modernsten Mustern jeder Preislage 19676
Tapetenlager Kurt Wagner
Kriegsstr. 74, Verkauf im Hof.

Unterricht

Junger Lehrer erteilt Nachhilfestunden in sämtl. Elementarfächern (auch Mathem. u. Franz.). Zu erfragen u. Nr. R2035 in der Badischen Presse.

Dame wünscht die englische Sprache gründl. zu erlernen. Angebote mit Preisangabe erbeten unt. Nr. S2043 an die Badische Presse.

Gebrauchte
Wohnbaracken
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 3863a an die Badische Presse.

ZU KAUFEN GESUCHT:
6-8 PS. Benzinmotor
(Dieselmotor) Stationar
Angebote u. nähere Angab. unt. Nr. 3866a an die Bad. Presse.

Für nachweisbar prima eingeführtes Geschäft wird zwecks Erweiterung

stiller Teilhaber

mit zirka 3—5000 RM gesucht gegen Gewinnbeteiligung und höchste monatl. Garantie. Gefl. Angebote unter Nr. 19730 an die Badische Presse.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

## STADTGARTEN

Samstag, den 13. August, abends 8 Uhr:

**Anni Heuser-Abschieds-Abend**

**Tänze**, ausgeführt von Frl. Anni Heuser, 1. Solotänzerin am Bad. Landestheater, und deren Tanzschule. **Konzert** des Musikvereins Karlsruhe. Leitung: Obermusikmeister a. D. Liese. Programm der Tänze: 1. Valse triste von Sibelius. 2. Menuett von Mozart. 3. Wiener Bonbons von Strauß. 4. Violetta-Polka von Strauß. 5. Zwei Bagatellen: a) à l'Allemande: b) vivace Moderato von Beethoven; 6. Pas de Fleurs von Delibes.
Eintritt: Nichtabonnenten-Erwachsene **60** Pfg.
Abonnenten-Erwachsene **30** Pfg.
Nachmittags von 3½—6 Uhr: **Konzert** des Musikvereins Karlsruhe. Eintrittspreise wie üblich. 19646

**Schiltach** (Schwarzw. - Kinzigtal) **Gasthaus und Metzgerei „z. Lamm"** Schöne, neu eingerichtete Fremdenzimmer. Sorgfältige u. gute Verpflegung. Reelle Weine. Eigene Forellenfischerei. Tel. 56. Bes.: **Georg Bühler**.

## Colosseum-Garten

DONNERSTAG

**Große Konzerte**

19716

**Café Grüner Baum.**
Morgen Donnerstag ab 4 Uhr: **Tanz.** 18095

**..und abends ins Excelsior**
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

**Excelsior-Club**
**Liritiri-Geschicklichkeitsroulette**
Wochentags von 9—12 Uhr
Samstags u. Sonntags von 4—7 Uhr u. 9—12 Uhr
Kaiserstraße 26. Fernsprecher 977 1734

**Stadion Durlach.**
Am Verfassungstage
**Musikalische Darbietungen**
Eintritt frei! 18147

## Turnen, Spiel u. Sport

Bevorstehende Veranstaltungen

**Sportplatz F.C. Mühlburg**
**Donnerstag, 11. August 1927**
6 Uhr abends:

**K. F. V. I.**
gegen
**F. C. Mühlburg I.**
Eintritt 50 Pfg. 18043

**Donnerstag, 11. Aug. 1927**
nachm. ½4 Uhr:
**Germania-Brötzingen I.**
[Bezirks-Pokalmeister]
gegen 19664
**F. C. Phönix I.**
Stehpl 50 ₰ Tribüne 1.-

Das Sportblatt der Badischen Presse ist für jed. Turn- und Sportfreund unentbehrlich

Am herrlichen Vierwaldstättersee!
**Hotel Freienhof, Stansstad**
**Hochsaison i. neuen großen Strandbad**
Park und Garten am See. Ausflugszentrum.
Feine Pension mit Zimmer Mark 7.— bis 7.50

**Ia Sänger Quartett** sucht noch einige gute Stimmen. Schriftl. Angebote unter Nr. H2083 an die Badische Presse.

**Vereine** leihen ihre Gewehre für Preisschießen nur im Spez. Waffengeschäft der Fa. Demand, Herrenstr. Nr. 21, 2. Etage. Tel. Nr. 5298. Munition preiswert u. gut. (17565) Reparaturen.

**Wer sucht der findet** durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse selbst in den schwierigsten Fällen das was erwünscht

## Offene Stellen

Perfekten, jüngeren **Fakturist(in)** möglichst mit Kenntnissen der Eisenbranche von hiesigem Großhandelsunternehmen per sofort gesucht. Flottes Maschinenschreiben u. sicheres Rechnen Bedingung. Gefl. Angebote unter Nr. 19714 an die Badische Presse.

**20 Mark täglich und mehr** kann jedes verdienen durch Verkauf meines in jedem Haushalt benötigten D.R.P. a. Artikels. Konkurrenzlos! Angebote unter Nr. R2038 an die Badische Presse.

Guter, tägl. Verbrauchsartikel bietet strebsamen Reisenden der Privatkundschaft eine **sichere Existenz** bei äußerst gering. Anlage-Kapital. Angebote u. Nr. F.H. 112 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Zum Vertriebe eines schon längst erwarteten Massenartikels werd. bei 30% Verdienst **Untervertreter auch Provisionsreisende** angestellt. Angeb. u. Nr. R2067 an die Bad. Pr.

**Mitarbeiter** tätig od. still mit 2—3000 Rm. (Sicherheit vorhanden) f. erstklassige Sache. Prima Existenz garant. Techn. o. kaufm. gebild., bevorzugt. Eilangebote unter Nr. G2057 an die Badische Presse.

**Existenz** General-Vertreter als dortig Bezirksleiter ges hoh Verd Ort u. Beruf gl. (kostl Anleit.) Ahmann & Müller Hilden Rhld 15

Für leicht verkäufliche Artikel zum Besuche von Privaten und Haushaltgeschäfte, einige gut eingeführte **Vertreter** gesucht. Angebote unt. Nr. R2042 an die Badische Presse.

Gesucht von südwestdeutscher Brauerei **Expeditions-Meister** Nur in gleicher Stelle erfahrene, zuverlässige Bewerber i. mittl. Jahren m. best. Referenzen senden, Angeb. m. Photo, Gehalt, Alter, Zeit d. Eintr. unter Nr. 18123 an die Badische Presse.

**Weiblich**

**Perfekte Stenotypistin** zum möglichst sofortigen Antritt von einem Industrie-Unternehmen nach Bruchsal **gesucht.** Angebote unt. Nr. 3859a an die Badische Presse erbeten.

**Servierfräulein** gesucht, gewandtes, gut empfohlenes, mit angenehmen Umgangsformen, nicht über 25 Jahre, in ein Konditorei-Kaffee nach Baden-Baden. Gefl. Angebote mit Bild zu richten unter Nr. 3842a an die Badische Presse.

**Gesucht!**
## Vertreter
bei einem Durchschnittswochenverdienst von 150.— ℳ und mehr, für großes volkswirtschaftliches Unternehmen. Praktische Einarbeitung und angenehme Tätigkeit geboten. In Betracht kommen nur bestbeleumundete, repräsentable Personen. Vorzustellen Freitag zwischen 10 und 12 und 15 und 17 Uhr **Hotel Europäischer Hof**, bei Herrn **Müller.** (B5

**Für Baden, Württemberg und Pfalz** hat gut eingeführtes Versandgeschäft (insbesondere Beamtenkundschaft) mit erstklassigen Artikeln: Herren- und Damenwäsche, Herren- und Damenstoffe, Bett- und Tischwäsche usw.
**Vertretungen an 1 bis 3 Herren oder Damen** abzugeben. Neuer Viersitzer Opelwagen wird gegen Sicherheit (Bürgschaft) gestellt. Herren oder Damen **mit Führerschein** wollen Ansprüche, Bild usw. einreichen. **Bedingung:** absolut **einwandfreie** vornehme Verkaufsmethode. (3860a) **Edw. Amann, Baden-Baden.** Bismarckstr. 22.

**Kaufm. Lehrling**
mit guter Auffassungsgabe und Schulbildung **sofort** gesucht.
Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf usw. an 18131
**Fritz Hetz**
Kraftfahrzeugbedarfs-Großhandlung
**Karlsruhe**, Durlacher-Allee 58.

Für das im Herbst in unserem Neubau zu eröffnende
**Damen-Konfektionsgeschäft**
suchen wir in der Branche durchaus bewanderte
**I. Verkäuferinnen**
sowie einen
**jüng. Dekorateur**
Offerten mit Bild, ausführliche Angaben bisheriger Tätigkeit, sowie Gehaltsansprüche an **Krüger & Wolff, Pforzheim**, erbeten. 3861a

**Mark 75—Wochenlohn** können Damen u. Herren verdienen durch den Vertrieb eines leichtverkäuflichen Verbrauchsartikels. Angebote unt. Nr. S2068 an die Badische Presse.

**Schürzennäherin** gesucht. Angeb. u. E2080 an die Badische Presse.

*Fordern Sie Tee*
Marke
***Schaller***
der beste Trank Aller.

Englische Tuchfabrik sucht für den Verkauf von Anzugstoffen an Privatkundschaft gegen Ratenzahlungen
**tüchtige Vertreter**
gegen höchste Provisionen. Gegen Sicherheiten wird Auslieferungslager übergeben. Gefl. Angebote mit Ref. unt. Nr. **19732** an die Bad. Presse.

**Privat-Tuch-Reisender**
welcher Wert darauf legt, ein wirklich leistungsfähiges und kulantes Haus der Branche gegen hohe Provision zu vertreten, für den dortigen Bezirk **gesucht.** Zuschriften nur von eingeführten Reflektanten unter **M. E. 3626** befördert **Rudolf Mosse, München.** (A2223)

Zu baldigem Eintritt wird ein älterer tüchtiger
**Verkäufer u. Acquisiteur**
aus der **Gardinen- oder Dekorationsbranche** gesucht. Derselbe muß den Verkehr mit jeder Kundschaft kennen und an sicheres und selbständiges Arbeiten gewöhnt sein. Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Nr. 3858a an die Badische Presse.

**Sch**
Für unsere Abteilungen
**Strickwaren**
**Strümpfe**
**Trikotagen**
**Damen-Konfektion**
suchen wir per 1. September
tüchtige branchekundige
**Verkäuferinnen**
nur Damen mit besten Referenzen wollen schriftliche Offerte mit Bild, Zeugnis-Abschriften u. Gehaltsansprüchen einreichen:
HERM **SCHMOLLER & Co.**
MANNHEIM

**Zimmermädchen**
das gut nähen, bügeln und servieren kann und an pünktliches Arbeiten gewöhnt ist, wird auf 15. September gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden Bunsenstr. 14, pt. 1812

Bekannte Tee-Firma **sucht** zum Vertrieb ihrer Markentees
**Provisions-Vertreter**
für den Platz Karlsruhe und nähere Umgebung. Schriftliche Angebote bestens eingeführter Herren in der gesamten Lebensmittelbranche unter Beifügung von Lichtbild und Referenzen erbeten unter **S. B. 3087** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** (A2226)

## Der Vertrieb
eines durch D.R.P. gesch. neuen **Gasapparates** soll **für Karlsruhe evtl. Baden** vergeben werden. Der Apparat bietet einem Herrn, der in der persönlichen Kundenwerbung die notwendige Erfahrung, Fleiß und Ausdauer besitzt, ein gutes Einkommen. Der Verkauf kann zu den Teilzahlungsbedingungen des Gaswerks erfolgen. Da Organisationsleiter hier anwesend, um Vertreter anzulernen, wird um eilige Offertabgabe und Nennung von Referenzen unter Nr. **H2058** an die Badische Presse gebeten.

## Seriöser Kaufmann
35 Jahre alt, firm in allen Büroarbeiten, 4 Jahre Reiseerfahrung, mit besten Erfolgen und Ia Zeugnissen, z. Zt. in ungekündigter Stellung,
**sucht sich per 1. Oktober zu verändern.**
Markenartikelbranche bevorzugt. Gefl. Angebote unter Nr. F.W. 1010 an die Badische Presse Fil. Werderplatz.

**Alleinmädchen** in Küche u. Hausarbeit gründlich erfahren und Liebe zu Kindern hat, nicht unter 20 Jahren, zum 15. ds. Mts. gesucht. Große Wäsche auswärts **Moltkestraße 75**, 2. Stock 18149

**Alleinmädchen** das nur in gut. Häusern war, perf. im Kochen u. all. Hausarb., auf 1. od. 15. September in jungen Haush. ges. Nur Mädchen mit gut. Zeugniss. Vorzust. Donnerstag bei **Frau D. Bernheimer**, Haydnplatz 2, parterre. (B579)

Suche per sofort ein ehrl., fleißiges **Mädchen** welches erfahren ist im Haushalt u. Wirtschaftsbetrieb. Gute Bezahlung. Angebote unt. Nr. 3847a an die Badische Presse.

**Mädchen** das schon in guten Häusern gedient hat, mit Zeugnissen gesucht. 19734 Moltkestraße 83.

Ordentliches **Mädchen**, das in Stell. war, ges. Zu erfr. unt. Nr. E2055 in der Badischen Presse.

Ehrliches, braves **Mädchen** das schon bei Kindern war, für nachmittags zu Kindern u. Mithilfe im Haushalt für sofort oder 15. d. M. möglichst aus Oststadtnähe gesucht. **Schmitt**, Karl-Wilhelmstr. 1a, III. (B562)

**Stellengesuche**

**Männlich**

Langjähr. Reisender u. Kassierer, 28 J. alt, sucht **Posten** f. Motorrad, gleich welcher Art, auch mit Reparaturen vertraut. Angebote u. Nr. B2015 an die Badische Presse.

**Existenz.** Solider, strebs. Mann, 32 J. alt (mit Schreibmaschine) sucht per 1. Oktober evtl. auch früher **Vertrauensposten.** In Betracht kommt Filialleiter, Lagerverwalter o. sonst ähnliches. Stelle ℳ 1000.— als Kaution gegen hypothekarische Sicherheit zur Verfügung. Reflektiere nur auf einwandfreie Posten. Referenzen zu Diensten. Angeb. erb. unt. R1992 an die Badische Presse.

**Stelle-Gesuch!** Junger Mann, 23 Jahre alt, in Büro- und Speditionswesen bewandert, durchaus vertraut, sucht passende **Stellung**, evtl. **Vertrauensposten.** Auf Wunsch kann Kaution gestellt werden. Schriftl. Angebote u. Nr. O2066 an die Badische Presse.

Jüngerer, staatl. geprüfter **Masch.-Baumeister** mit mehrjähriger Praxis, sucht sofort Arbeit, gleich ob am Reißbrett, Drehbank, Amboß oder Schraubstock. Antwort erbet. unter Nr. 19562 an die Badische Presse.

Strebs. ehrlicher junger Mann, 22 J. alt, sucht Stelle als **Fabrik- oder Herrsch.-Gärtner** Vers. nimmt auch gerne and. Arbeit an. Ang. u. M1987 an die Bad. Pr.

**Jung. Chauffeur** 21 Jahre alt, mit Führerschein 3b, sucht **Anfangsstellung** Bin an bess. Umgangsformen gewöhnt und übernehme alle vorkommenden Nebenarbeiten. Angebot u. Nr. W2072 an die Badische Presse.

Witwe, Anfang 40, aus besten Kreisen, tüchtig in allen Hausarbeiten, sucht passenden **Wirkungskreis** in oder in der Nähe einer Stadt. Bevorzugt wird Beteiligung an einer Schülerpension od. ähnlichem Unternehmen. Beste Arbeitskraft, reiche Ausstattung u. Vermög. zur Verfüg. Angeb. unt. B1990 an die Bad. Pr.

**Servierfräulein** sucht Stellung in gutgeh. Bier- und Speiserestaurant in Karlsruhe. Angebote unter Nr. O2041 an die Badische Presse.

Mädchen, 23 Jahre alt, das schon in Stellung war u. gute Zeugnisse besitzt, sucht z. 15. Aug. **Stellung** in Haushalt. Selbst. Kochen u. etwas Nähkenntnisse vorhand., am liebst. auswärts. Angebote u. Nr. L2036 an die Badische Presse.

**Wohnungstausch**

**Tauschwohnung gesucht.** Gesucht wird: eine Drei- oder Vierzimmerwohng., part. od. 1. Stock. Geboten wird: eine 5 Zimmerwohnung. Ang. u. Nr. F. H. 128 z. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Gesucht **4 Zimmer** Weststadt. Angeb. schöne 3 Zimmer mit Garten, Kriegsstr. Angeb. erb. an **Joh. Ph. Gruber**, Offenburg, Wilhelmstr. 6. (B575)

2 Zimmer-Wohnung im 4. Stock, Vdhs., geg. ebensolche oder auch 3 Zimmer im 1. od. 2. St. zu tauschen gesucht. Näheres Essenweinstr. 18, IV., lks. (B558)

**Tausche** meine 2 Zimmerwohng. in Rüppurr, gegen 3 Z.-Wohnung, evtl. beschlagnahmefr. z. miet. Ang. u. B2050 an die Bad. Pr.

**Zu vermieten**

**Wohnungszentrale Herbst**, Telef. 2371, **Kaiserstraße 42, III.**, vermittelt Wohnungen, auch ohne Bauzuschuß. (B485)

**Zu vermieten** schöner **Laden** (wo bisher Lebensmittel, Obst und Gemüsegeschäft betrieben wurde) per 1. September. (17943) Lachnerstraße 24. **Leopold Zimmermann.**

**4 Zimmerwohnung** Weststadtlage, Bad, Zubehör, billige Friedensmiete, wird bei Vergütg. des Umzugs sofort frei. Gefl. Angeb. unt. R2063 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie **4 Z.-Wohnung** m. all. Komfort, Etagenheizung etc. auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Moltkestr. 75, III. (B564

**3 Zimmer-Wohnung** Bad, el. Licht (Vordringlichkeitskarte) in Beiertheim, Maria-Alexandrastraße ab 1. Okt. zu vermieten. Angeb. u. Nr. 18139 an die Bad. Pr.

**Durlach.** In bester Turmberglage, nahe Endst. schöne **3 Z.-Wohnung** sofort an Wohnungsberechtigte zu vermieten. Angebote unt. Nr. O2064 an die Badische Presse.

Schöne **3 Z.-Wohnung** m. Zubeh. in Daxlanden, Krämerstr., auf 15. Sept. od. 1. Okt. zu vermieten. Näh. Hinter der Kirche 6, Daxlanden. (B531)

**Bürgerstr. 6**, nächst d. Hauptpost, 3 Zimmerwohnung m. Küche, Keller u. Mansardenk. an kl. wohnungsb. Fam. a. 1. Oktober zu vermieten. Näh. 3. Stock. (B554)

**Wohn- u. Schlafzimmer** (Bunsenstraße) evtl. eines davon leer, mit Küche, an geb. Ehep. auf 1. Sept. zu vermiet. Angeb. u. Nr. F1956 an die Badische Presse.

**Umzüge**
**Auto-Umzüge. Stadt-Transporte**
**Möbeltransporte per Bahn**
prompt und billig unter Garantie
19192 Kostenl. Wohnungs-Tausch
**Herm. Schultis**
Amalienstr. 12 Tel. 5582

**VIVIL das Pfefferminz**

**WOHNUNG**
durch Tausch, auf Vordringlichkeitskarte oder beschlagnahmefrei, könnten Sie schon haben durch den 17491
**Wohnungsmarkt**
Kaiserstraße 111 Herrenstrasse 6

Billige, schöne und beschlagnahmefreie
**Wohnung**
erhält derjenige, der ein Haus mit geringer Anzahlung zum Selbstkostenpreis erwirbt. Beste Weststadtlage, moderne Vierzimmerwohnung mit Diele, Bad, Zentralheizung, evtl. mit Autogarage, sofort beziehbar. Gesuche unt. Nr 1889 an die Badische Presse.

**Herrschaftl. 7 Zimmerwohnung** in guter zentraler Lage sofort zu vermieten. Geeignet für Arzt oder Rechtsanwalt. Evtl. auch Büro mit Wohnung. Zu erfragen unter Nr. B2074 in der Badischen Presse.

**Große moderne Büroräumlichkeiten** in bester Geschäftslage bei d. Hauptpost, II. Obergeschoß, 13 Räume, zirka 350 qm, zusammen oder getrennt, mit Zentralheizung, mit Personenaufzug, auf 1. September zu vermieten. Näheres Baugeschäft **Wilhelm Stober**, Rüppurrerstr. 18, Telefon 87. (15022)

**Alleinlebende Dame** würde 1. Okt. eine gebild., sympath. Dame aufnehmen, 2 leere Zimmer m. Küchenbenützg. Preis 55 ℳ. Schöne, freie Lage, gutes Haus. Schlafzimm. könnte möbliert werden. Angebote unter Nr. H2008 an die Badische Presse.

**Leerstehendes Zimmer** zu vermieten: Schillerstraße 20, I. (B545)

**Möbliertes Zimmer** sof. zu verm.: Scheffelstraße 38, III. (B514)

Sauberes, möbliertes **Zimmer** an sol. Herrn zu verm. Körnerstr. 38, 3 Tr. (B511)

**Einf. möbl. Zimmer** an sol. Hrn. sof. zu verm.: Erbprinzenstr. 26, Stb., II., lks. (B526)

**Leeres, frdl. Zimmer** an berufst., sol. Herrn sof. billig zu vermieten. Angebote u. Nr. O2016 an die Badische Presse.

**Möbl. Zimmer** m. el. Licht zu vm. Kaiserallee Nr. 67, V. (B516)

**Gut möbl. Zimmer** mit el. Licht, an solid. Herrn zum 15. Aug. od. 1. Sept. zu vermieten: Scheffelstr. 46, III. B524

**Möbl. Zimmer** sof od. später zu vermieten. Augartenstr. 4, II., lks. Nähe Ettlingerstr. (B556

**Schön., gr., gut möbl. Zimmer**, an nur bess., sol. Herrn sofort zu vermieten. Ettlingerstr. 15, 3. Stock. (B555)

**Schönes Zimmer** gut möbl., mit elektr. L., auf 1. Sept. zu verm.: Veilchenstr. 37, I., r. (B333)

**Freundl. möbl. Zimmer** im Zentr., an sol. Herrn a. 15. Aug. od 1. Sept. 1927 zu verm. B550 Zirkel 19, 1 Treppe lks.

**Frdl. Zimmer** schöne, sonnige Lage, el. Licht, p. sof. od. 15. Aug. zu vermieten. (F.H.122) **Kriegsstraße 226**, part.

**Gut möbl. Zimmer** p. sof. od 15. d. M. zu verm. Akademiestr. 39, 3 Treppen. (F.H.132)

**Gemütl. helles ruhiges Zimmer** zu verm. Karlstr. 182, IV. (B559)

**Möbl. Zimmer** sof. v. 15. Aug. ab zu vermiet. **Winterstr. 40**, 3. St., r.

**Mietgesuche**

**Laden** in guter Geschäftslage, p. 1. Oktober o. später zu mieten gesucht. Ang. u. Nr. F. H. 131 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

**5-6 Zimmer-Wohnung** gesucht. Tauschwohnung auf Wunsch. Angebote unter Nr. W2047 an die Badische Presse.

Suche per sofort beziehbar beschlagnahmefreie **3 Z.-Wohnung** oder eine der Beschlagnahme unterliegende, Vordringlichkeitsk. vorhanden. Angebote mit Preisangabe unt. B2053 an die Badische Presse.

Junges Ehepaar sucht **Wohnung** 1 oder 2 Zimmer, leer oder teilweise möbl., mit Küche od. Küchenbenützg. auf sofort oder später. Angebote unt. Nr. B2069 an die Badische Presse.

**Zimmer**

Einfach möbliertes **Zimmer** mögl. separ., m. 2 Betten für jg. Ehepaar auf 15. Aug. in gut. Hause ges. Angebote u. Nr. R2017 an die Badische Presse.

**Gemütl. Zimmer** (ev. m. Klavier), Nähe Hochschule, per 1. Sept. 1927, v. berufstät. Frl. gesucht. Gefl. Zuschriften erbet. u. Nr. B2040 an die Badische Presse.

Ein groß. leeres Zimmer gesucht für sofort. Angeb. unter Nr. 2078 an die Badische Presse.

Größ. möbl. o. unmöbl. **Zimmer** sofort od. später gesucht. Möglichst Kaiser-Allee-Nähe Blücher- u. Yorkstraße. Ang. u. Nr. F. H. 125 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

**2—3 Büroräume** Nähe Alter Bahnhof, für sofort oder später gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 16220 an die Badische Presse erbeten.

**Landaufenthalt** sucht Mutter mit zwei Kindern (12 u. 16 Jahre). Ausführliche Angebote mit Preis unter Nr. E2053 an die Badische Presse erbeten.